

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

18.6.1938 (No. 140)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953555)



# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbüschelstr. 17a, Fernruf 2081 und 2082. Postkonten: Hannover 389 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Ercheint wochentlich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld. In den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 83,24 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 140

Sonnabend, den 18. Juni

Jahrgang 1938

## Neue Grenzverletzung!

### Tschechisches Militärflugzeug macht Aufnahmen über Reichsgebiet

Bayreuth, 17. Juni.

Am Freitagmorgen kreuzte um 8.53 Uhr ein tschechischer Kampfdoppeldecker, der von Nordosten aus der Richtung Neuern kam, bei Pambach im Böhmerwald die deutsche Grenze und erschien um 9 Uhr über dem Grenzstädtchen Lam, das etwa sieben Kilometer von der Grenze entfernt liegt. Das Flugzeug ging auf etwa achtzig Meter herunter und kreuzte einige Minuten über dem Bahnhof von Lam, der die Endstation der Eisenbahnstrecke Cham-Lam bildet.

Der vorn sitzende Beobachter beugte sich weit nach rechts aus dem Flugzeug heraus und photographierte den Bahnhof. Das Flugzeug zog dann im Tale des Weißen Regen einige hundert Meter nach Westen entlang, offenbar, um die nach Lam führende Straße zu beobachten und zu photographieren. Es zog dann eine rechte Schleife und wandte sich darauf nach Süden in Richtung auf den Großen Arber. Nach einer erneuten Schleife überflog das Flugzeug Unach und Hohenwarth und wandte sich dann nach Südosten in Richtung auf Eisenstein, wo es um 9.23 Uhr wiederum die Grenze kreuzte.

Es handelt sich um eine offenbar gewollte und bewusste Grenzverletzung, vermutlich, um die technischen Einrichtungen des von den Tschechen für militärisch wichtig gehaltenen Grenzbahnhofes von Lam festzustellen, und ebenso die zur Grenze führende Straße einzusehen. Das Flugzeug befand sich dreißig Minuten über deutschem Gebiet.

### Prag hält Mobilmachung aufrecht

Aus einer Meldung des Prager Korrespondenten der „Times“ geht hervor, daß die Tschechoslowakei keineswegs gewillt ist, die kurz vor Beginn der Gemeindevahlen getroffenen Mobilmachungsmahnahmen rückgängig zu machen.

Im Zusammenhang mit der für den heutigen Sonnabend vorgegebenen Entlassung der Mitte Mai einberufenen Reservisten meldet der Korrespondent, daß die dadurch entstehende Lücke bis zum 1. Oktober, dem Tage, für den man das Inkrafttreten der dreijährigen Militärdienstpflicht erwartet, durch die Einberufung anderer Reservisten für „ihre jährlichen Übungen“ aufgefüllt werden solle. Dadurch werde die Stärke der tschechischen Armee fast auf dieselbe Höhe gebracht, die sie in den letzten vier Wochen gehabt habe. Hieraus ergebe sich die Schlussfolgerung, daß der tschechische Generalstab noch immer nicht bereit sei, die getroffenen „Mahnahmen“ abzuschwächen.

### Hier Erholungsheim - dort Betonblöcke

Im Radiumbad Brambach, hart an der Reichsgrenze nach der Tschechoslowakei, wurde das Haus „Grenzwacht“, ein Erholungsheim des Reichsbundes der Deutschen Beamten, von Reichsbeamtenführer Neef seiner Bestimmung übergeben. Wir schafften, so betonte Neef in seiner Rede, prächtige, wichtige Bauten, während man ganz nach jenseits der Grenze Betonblöcke für Zwecke des Krieges aufrichtet, die keinem Volke dienen.

## Paris durchbricht erneut die Nichteinmischung

### 12 000 rote Mordbrenner werden nach Barcelona befördert

Paris, 18. Juni.

Der „Paris Midi“ berichtet aus Fabian an der französisch-spanischen Grenze, daß bisher insgesamt zwölftausend Flüchtlinge der 43. Division auf französisches Gebiet übergetreten seien.

„Oberst“ Beltran, der Anführer der 43. Division, leitet selbst die Rücktransportmaßnahmen seiner Milizen nach Katalonien. Auf Ersuchen des sowjet-spanischen Vertreters beim französischen Innen- und Außenministerium habe Beltran die Erlaubnis erhalten, die Nacht im sowjet-spanischen „Konjulat“ von Tarbes zu verbringen. (!)

In der ganzen Gegend seien die Lastkraftwagen zum Abtransport der Milizleute requiriert worden und auch die Eisenbahn habe zahlreiche Waggons zur Verfügung gestellt. Man hoffe, auf diese Weise noch vor dem Abend ohne Zeitverlust die zehn- bis zwölftausend Soldaten der 43. Division nach Barcelona abfahren zu lassen. (!)

Zur Versorgung der Flüchtlinge mit Brot habe die Präfektur von Haute-Pyrenäen alle Bäckereien zwischen San Lary, Lannemezon und Tarbes mit Beschlag belegt.

Zahlreiche Schwerverletzte lagen in den Hospitälern von Tarbes, Lourdes und Pau. Zwei Schwerverletzte seien auf französischem Boden bereits gestorben. „Oberst“ Beltran befindet sich in Begleitung eines „Hauptmanns“ aus dem Generalstab von Barcelona, namens Prados, der seit einigen Tagen dem sowjet-spanischen „Konjulat“ von Tarbes zugeteilt sei.

### Generaladmiral Raeder besucht Donauflotte

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder ist am Donnerstag in Linz eingetroffen, wo er den Standort der Donauflotte und die kürzlich errichteten Unterkünfte auf dem oberen Donauufer besichtigte. Nachmittags fand die Parade des „Wirago“ und der anderen Marineboote vor dem Generaladmiral statt. Freitag reiste Generaladmiral Dr. h. c. Raeder nach Wien weiter.

### Politische Frauen?

In Ostfriesland, am 18. Juni 1938.

Am Sonntag beginnt auf der Nordseeinsel Norderey die große Reichsschulungstagung der deutschen Frauenführerinnen, die unter Leitung von Gertrud Scholz-Klink unermüdblichen Einsatz auf dem Arbeitsgebiet der Nationalsozialistischen Frauenschaft beweisen. Da sei die Gelegenheit wahrgenommen, einmal die Frage aufzuwerfen, was wir unter politischen Frauen verstehen, wie wir überhaupt ihre Aufgabe im neuen Reich zu sehen haben.

Zunächst sei hingewiesen auf die hohe und unantastbare Stellung, die die untadelige Frau im nordischen Lebensraume seit jeher eingenommen hat. Wir wissen von unseren Ahnherren, daß die Sendung des Weibes geradezu geheiligt ist. Im Leben und im Sterben steht die

### Gesicht des Kaisers von Japan an den Führer

Der Kaiser von Japan hat, als Zeichen der wachsenden deutsch-japanischen Freundschaft dem Führer einen Tisch aus Goldlack zum Geschenk gemacht.

germanische Frau an der Seite des kämpferischen Mannes. Sie schenkt nicht nur dem Stamme den Reichtum zahlreicher fröhlicher Kinder, sondern sie verteidigt auch diesen kostbaren Schatz, wenn die Stunde der Gefahr es gebietet. Römische Schilderungen zeigen uns, wie todesmutig germanische Mütter von der Wagenburg aus in den Kampf der Männer eingreifen. Natürlich ist die Hauptaufgabe der Frau gestellt in dem Hause, das sie mit Umsicht leitet und in dem sie sich der Aufzucht der Söhne und Töchter widmet, die einstmal die Träger der überlieferten Art zu sein haben. Aus diesem verantwortungsvollen Walten, von dem entscheidend die Zukunft des Volkes abhängt, erwächst eine Hoheit, die bestes Muttertum mit dem Glanze einer echten Heiligkeit verklärt.

Jahrhunderte sind seit jenen fernen Tagen germanischen Sippen- und Stammeslebens vergangen. Das Bild unserer Heimat hat sich verändert, und im Laufe der Zeit ist die deutsche Nation geworden. Der Buschrom, der sich aus dem Altertum über das Mittelalter in die Neuzeit ergießt, läßt uns aber eins sein mit unseren Vorfahren in der Haltung zu den Werten dieser Welt. Und wir wollen uns, um mit den Worten eines deutschen Denkers zu sprechen, glücklich preisen, wenn wir heute wieder wissen, was unsere Pflicht ist. In den Irrungen und Wirrungen der verschiedensten Auseinandersetzungen ging auch die einstmalige Auffassung über Ehe und Familie, Frau und Mutter verloren. Gegen die ehemals geheiligte Ueberlieferung entfesselte Aljuda nicht nur den Böbel, sondern durch eine wohlüberlegte Sinnesvergiftung lösten sich in weitesten Kreisen die „Bande frommer Scheu“, die sonst die stärksten Bindungen völkischer Ordnung gewesen waren. Der Schlachtruf „Mutter oder Genossin“ schredte die Besten auf, und unter denen, die das Banner des Hakenkreuzes ergriffen und hochhielten, waren



Das Königsjubiläum in Stockholm. Der König und der Kronprinz mit der kleinen Prinzessin Margaretha am Geburtstag des Königs von Schweden während der Fahrt durch die Stadt Stockholm. (Breite-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-R.)



Die riesige Uberschwemmungskatastrophe im Fernen Osten. Die Flutkatastrophe in China nimmt immer riesenhafter Ausmaße an. Die Wasserfluten des Gelben Flusses ergießen sich in einer Front von 100 Kilometer Breite durch die Provinz Honan und drohen, sich durch Mittelchina in das Seengebiet der Provinz Kiangsu zu ergießen. Um eine Vorstellung von der Größe des übersluteten Gebietes zu geben, ist in der rechten Ecke eine Karte von Deutschland im gleichen Maßstab eingezeichnet. (Kartendienst E. Zander, Multiplex-R.)

nicht wenige, die bewußt auch diese sittliche Seite der germanischen Erneuerung als unabdingbare Voraussetzung einer nationalen Wiedergeburt bejahen.

Die Zeit des Liberalismus zeigte die Frau in einem schlechten Licht. Sie sollte kämpfen um eine vermeintliche Gleichberechtigung und wurde so in die ihr doch so schlecht liegende Rolle des „politizierenden“ Mannweibes abgedrängt. Das aber konnte nur im Sinne unseres jüdischen Todfeindes sein: das geheiligte Muttertum wurde ausmünder wichtig genommen, ja geradezu als eine Belastung in dem so unerfreulichen Streite um „Frauenrechte“. Gewiß zeitigte diese Entwicklung in unserer engeren Heimat keine allzu starken Auswirkungen. Zu lebendig wirkte noch die gesunde Ueberlieferung nach. Und dennoch blieben auch hierzulande nicht die Bilder unbekannt, da unter den Fahnen des Systems und des Bolschewismus Frauen auf die Straße zogen und den Sinn ihres eigentlichen Daseins vergaßen. Sene Betörten bedachten dann uns Nationalsozialisten mit dem argen Vorwurf, als Kettenhunde des Kapitalismus sie in elende Sklaverei legen zu wollen. Wie häufig haben wir feststellen müssen, wie selbst weit in die bürgerlichen Kreise hinein unsere Stellung zu Frau und Mutter falsch ausgelegt worden ist!

Man hat uns eine angekrebtete Entrechtung unterstellt; wir aber haben von Anfang an die Verpflichtung aller Glieder der Nation gemittelt und durchgeführt. Die Bekenner und Kämpfer Adolf Hitlers — und dazu zählen nicht wenige Frauen und Mädchen, die in schweren Tagen uns mutige unerbittbare Helferinnen gewesen sind — haften den demokratisch-marxistischen Begriff der „politizierenden Frau“ und zwar deshalb, weil er dem Wesen des deutschen Weibes in keiner Weise gerecht wurde, sondern geradezu hohnsprach. Der Wirkungskreis rechter Mütter ist immer in erster Linie die Familie gewesen, und wir wollen uns freuen, wenn dieser natürliche Zustand in Deutschland wieder zu einer Selbstverständlichkeit geworden sein wird. Keiner soll uns falsch verstehen: wir lehnen die politizierende Frau ab, weil wir die politische Mutter wollen. Gerade weil diese ihre Pflicht in der Familie gesucht und gefunden hat, handelt sie wahrhaft politisch: in ihrer Verantwortung wird sie dem Schicksal des Vaterlandes in stärkster Weise gerecht.

Denn nie dürfen wir vergessen, daß aus den gesunden Ehen die Kraft kommt, die uns an ein ewiges Deutschland glauben läßt. Das Zwiegespräch zwischen Mutter und Kind im häuslichen Heim ist von höherem Wert als eine ungenügend vorbereitete Zusammenkunft, die kein Erlebnis bedeutet. Eine wahrhafte Feiertagsfeier dagegen erhebt die Frau über den Alltag, läßt sie die Größe ihrer Aufgabe im Volke erkennen, die sie erfüllt an der Seite des Mannes im Kreise ihrer Kinder, um dadurch jene Tatgesinnung zu beweisen, die erhaben ist über das Geschwätz von leeren Worten. Diese Auffassung entspricht jener Tradition, die die Nationalsozialistische Frauenschaft in der Kampfszeit begründet hat. Damals kamen Frauen und Mädchen zum Hilfsdienst an die Front, an der um die Freiheit der Nation gekämpft wurde. Und wer von uns wird nicht besonders stolz darüber sein, daß Mutter oder Frau, Schwester oder Braut mit dabei gewesen sind, um tapfer, schlicht und treu dem Führer und der Idee zu dienen. Wenn heute unter dem Banner des Hakenkreuzes alle Volksgenossinnen geeint stehen, dann soll das Bekenntnis des Anfangs auch fürderhin richtunggebend sein. Die wahrhaft politische Frau erkennt ihre Verantwortung gegenüber Deutschland und bejaht diese im gottgewollten Pflichtenkreise!

Menso Folkerts.

### Neubau des Kanzleihauses der Partei

In München haben die Vorarbeiten für einen Neubau des Kanzleihauses der Partei begonnen. Das neue Gebäude wird an der Gabelberger-Straße errichtet und die Verbindung zwischen der Arcis-Straße und der Barer-Straße bilden. Als Eintragung des Platzes der Partei werden hier auch die „Halle der Partei“ und das „Museum für Zeitgeschichte“ errichtet.

### Auf dem Ausguck

In Ostfriesland, am 18. Juni 1933.

Als vor wenigen Tagen die amerikanischen Frauenverbände ihren Einspruch erhoben gegen die wirklich üppige Waffenausfuhr der U.S.A., da mag das vielen gutemütigen „Menschenfreunden“ nicht eben lieblich in den Ohren geklungen haben. Die Frauenorganisationen sind bekanntlich in den Vereinigten Staaten eine beträchtliche Macht und sie pflegen ihre Wünsche und Forderungen mit großer Zähigkeit zu wiederholen, bis auch die mächtigste Parteigruppe darauf eingeht. Es mag sein, daß sie dabei gelegentlich auch über das Ziel hinausgeschossen; hier treten sie jedenfalls für eine Sache ein, die gerade jene Männer nicht unbeachtet beiseite legen dürfen, die für Europa und die bitterbösen Faschisten immer Befriedigungsvorschläge zur Hand haben. Eine Mutterdemokratie im Schatten schamloser Waffenlieferanten macht niemand einen guten Eindruck — volends dann, wenn die liebliche Sowjetunion zu den besten Kunden dieser Lieferungen gehört. Es ist nur zu wünschen, daß die amerikanischen Frauen diese Angelegenheit weiter im Auge behalten und den „Herren der Schöpfung“ ihr kurzes Gedächtnis dabei stützen. Sene Frauen, die etwas ungerat an die Verwendung amerikanischer Bomben bei indischen Grenzstämmen, ihren Frauen und Kindern erinnerten, werden von Valencia bis Hankau genügend Beispiele von ähnlich durchschlagender Wirkung treffen.

Es könnte dann vielleicht auch der Tag kommen, wo die Töchter Amerikas einmal unbeflügelt von der Judenpresse das Kinderelend der Bolschewisten mit jenen muttergütigen Schutz- und Hilfsmaßnahmen vergleichen, die gerade von Deutschland, Italien und anderen autoritären Mächten für Kinder und Familien getroffen worden sind. Der Frankfurter internationale Kinderschutzkongreß lieferte ihnen Stoff genug dafür. Wir brauchen nur die völlig unzureichenden Kindererziehungsmassnahmen der Liberalisten zu betrachten, um die Großtaten Adolf Hitlers zum Besten der Familie, der Kinderreichen und des Nachwuchses richtig zu würdigen. Noch immer ist in unzähligen Ländern, die sich auf Demokratie und Menschenwürde berufen, das Kind ganz unzulänglich vor Ausbeutung, frühem Siedetum und moralischer Verwahrlosung geschützt. Jahrzehnte konnten die höheren Liberalisten untätig zusehen, wie dem begabten aber minderbemittelten Nachwuchs alle Wege versperrt blieben. Es genügt ja wahrhaftig nicht, Kinder allein vor Bomben und Kriegsgeschütz zu schützen, sie im übrigen aber einem Jugendelend auszuliefern, das in seiner Art auch Menschen- und Seelenmord ist. So hat sich das neue Deutschland, indem es zu den Kindererziehungsmassnahmen aktiver Förderung hat

# Wir sind nicht mehr „Padesel Europas“

Dr. Goebbels brandmarkt die fortgesetzte Herausforderung von 75 Millionen Deutschen

Königsberg, 18. Juni.

Die festlichen Veranstaltungen zum 10-jährigen Bestehen des Gaues Ostpreußen fanden am Freitag ihren ersten imposierenden Höhepunkt in einer Großkundgebung in der Schlageterhalle, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine Rückschau gab über das stolze Aufbauwert des Nationalsozialismus und die noch vor der Partei liegenden Aufgaben aufzeigte. Ganz Ostpreußen lauschte diesen Ausführungen.

Reichsminister Dr. Goebbels gab einleitend seiner tiefen Befriedigung darüber Ausdruck, anlässlich dieses ostpreussischen Gauparteitages nun wiederum mitten in der Partei und damit im Volk stehen zu können. Die Führung sei bestrebt, dem Volke Kraft zu geben, aber sie selbst auch jede Kraft inmitten des Volkes, die zur Verwirklichung der gigantischen Pläne des Führers erforderlich sei, und die sie niemals missen könne und wolle. Auf diesen Gaudagen allerdings, so betonte Reichsminister Dr. Goebbels, wird die Sprache des Volkes gesprochen, die in der Politik keine geheimnisvollen Rätsel zuläßt. Wir schildern die Dinge so, wie sie sind. Dr. Goebbels kam in diesem Zusammenhang auf die im Auslande die verstreute Meinung zu sprechen, daß gerade eben diese offene und deutliche Sprache ein beunruhigendes Element sei und dauernd neuen Fündstoff in die internationale Diskussion trage.

Es gibt aber in der Tat Probleme in Europa, über die man gar nicht ruhig sprechen kann, sondern geradezu in Verzweiflung geraten muß, wenn man sie sich vor Augen hält, über die man nur in Empörung ausbrechen kann, und ich bin der Meinung, daß es gerade die Probleme sind, an denen Europa trauert; und es ist besser, hier

rechtzeitig laut die Stimme zu erheben als zu schweigen und die Krise hereinbrechen zu lassen. (Stürmische Zustimmung). Wenn eine ganze Welt ihrem eigenen Verhältnis gegenüber taub ist, was bleibt da anderes übrig als sie wachzurufen! Diese Probleme sind da, so führte der Minister weiter aus, sie können nicht mit Redereien aus der Welt geschafft werden, und sie betreffen uns, wir sind die Leidtragenden.

Nicht wir sind in Europa die Expresse, wie kürzlich eine Pariser Zeitung schrieb. Wir haben nur versucht, die Erpressungen des Versailleser Vertrages von unserem Volk abzuwenden. Nichts anderes haben wir getan, und dazu bekennen wir uns auch! (Stürmische Zustimmung). Wir glauben damit nicht nur eine deutliche, sondern auch eine europäische Aufgabe erfüllt zu haben. Wir haben dabei nach einem weitestgehenden Plan gehandelt. Wir haben sehr wohl zu unterscheiden gewußt zwischen politischer Strategie und politischer Taktik. Und dazu gehört mehr als Reden! Es gab allerdings Zeiten, da redeten wir, und es gab Zeiten, da handelte der Führer. Allerdings hat er keine Handlung vollzogen ohne Kenntnis der Billigung des Volkes. Denn wir wollen dem Volke keine Handlungen aufzwingen. Unserer Meinung nach

muß jedes Problem so reif sein, daß das ganze Volk unsere Handlung billigt.

Stürmischer Beifall brandet zu Dr. Goebbels auf, als er sich dem jüdischen Problem zuwandte und erklärte, es gehe nicht an, daß

ein 75-Millionen-Volk auf die Dauer provoziert werde. Der Minister warnte gewisse Kreise des Auslandes davor, die Gebuld des deutschen Volkes, das in den letzten Wochen erneut seine Friedensliebe unter Beweis gestellt habe, weiterhin zu mißbrauchen und Prag geradezu aufzuwiegeln anstatt es zur Ordnung zu rufen.

Zu dem aktuellen Problem der österreichischen Anleihen Stellung nehmend, fuhr Reichsminister Dr. Goebbels fort: Wir haben keine Schuld an den Anleihen, die Oesterreich aufgenommen hat. Oesterreich hätte auch keine Auslandsanleihen nötig, wenn 1918/19 seinem Wunsche entsprochen worden wäre, Deutschland anzuschließen! Wir wollen nicht mehr, so rief Dr. Goebbels unter dem stürmischen Beifall der Zehntausenden aus, der Padesel Europas sein und Lasten tragen, die anderen schwer sind. Dieser falschen Vorstellung von einem schwachen und ohnmächtigen Deutschland haben wir durch die nationalsozialistische Revolution ein Ende bereitet! An die Stelle des ohnmächtigen und getretenen Reiches hat die NS-Bewegung ein stolzes und mächtiges Deutschland gesetzt, ein Deutschland, das kraftvoll und stark vor der Welt seine Lebensforderungen anmeldet. „Wir müssen“, so betonte Dr. Goebbels, „die Liquidation der fürchterlichen Folgen von Versailles von der Welt fordern. Dann wird die

Friedlosigkeit in Europa

endlich ihr Ende finden.“

Man werde fragen, warum er diese Probleme vor einem Gaudtag der Partei erörtere. Das habe seinen guten Grund: „Die Partei“, so führte Dr. Goebbels aus, „trägt vor der Öffentlichkeit für ein Unmaß von Entscheidungen die Verantwortung“.

Dr. Goebbels sprach dann in bewegten Worten und immer wieder von der jubelnden Zustimmung der ostpreussischen Parteigenossen unterbrochen, von dem großen Glück, das die Partei für uns bedeutet, jene Partei, in der wir in Deutschlands dunkelster Zeit das eigentliche Deutschland versammelt fanden und die wir heute im Glück und im Aufstieg, in Erinnerung an vergangene Zeiten um so heißer lieben.

Der Minister zeigte die starken Quellen der deutschen Kraft: „Partei und Wehrmacht sind die beiden Pfeiler der Nation. Nichts kann uns glücklicher machen als die Gewißheit, daß heute die Soldaten der Waffe und die Soldaten der Politik Hand in Hand marschieren für unser neues Deutschland. Wir schützen Volk und Staat im Innern, und sie schützen Volk und Staat nach außen. (Stürmische Zustimmung). Und über beiden ein Mann, ein Führer, der die stärkste Repräsentation der nationalen Hoffnung unseres Volkes ist. Er ist das Symbol unseres deutschen Lebens, er ist unsere Zukunft! Es ist ein beglückendes Gefühl für uns, an der schwersten, auf ihm lastenden Verantwortung mittragen zu dürfen.“

## Salzburger Erzbischof über die Pariser Heuchler

Scharfe Zurückweisung der scheinheiligen Presse

Wien, 18. Juni.

Der Fürsterzbischof von Salzburg, Dr. Sigismund Kaigl, veröffentlicht in der Zeitschrift „Schönere Zukunft“ unter dem Titel „Nochmals: Die Auslandskritik am österreichischen Episkopat“ eine scharfe Stellungnahme hauptsächlich gegen die französische Presse wegen deren Kritik an der bekannten März- und April-Verordnung der österreichischen Bischöfe.

Es sei doch auffällig, so schreibt Bischof Kaigl, daß man sich gerade in solchen Ländern am meisten Sorgen macht über die Lage der katholischen Kirche in Oesterreich, wo man allen Grund hätte, sich zunächst Sorge zu machen über die Lage der Kirche im eigenen Staat.

Von der großen Reihe kirchenfeindlicher Gesetze Frankreichs zu Beginn dieses Jahrhunderts sei nur ein geringer Teil rückgängig gemacht worden. In den scharfen Kritiken an der kirchlichen Obrigkeit in Oesterreich, die aus Frankreich kommen, sei offensichtlich das religiöse und politische

Motiv nicht immer genau getrennt. Wenn aber schon von Verantwortung vor dem christlichen Gewissen gesprochen werde, dann erhebe sich die Frage: Wo waren diese Stimmen, als an Deutschland und Oesterreich das ungeheure Unrecht von St. Germain und Versailles geschah?

Warum meldete sich diese Stimme nicht, als Clemenceau davon sprach, daß es zwanzig Millionen Deutsche zuviel gebe? Woher sei denn der außerordentliche Geburtenrückgang in Oesterreich gekommen, als daher, daß dem

## Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

werden ließ, an die Spitze einer Bewegung gesetzt, die gerade der Frau in aller Welt zur Herzenssache werden muß.

Die Einnahme des bekannten Mittelmeereshafens Castellon durch die nationalen Streitkräfte in Spanien hätte allein hingereicht, den großmäuligen Stappenhelden von Barcelona und Valencia für den Juni hinreichend die Suppe zu verätzen. Daß aber darüber hinaus die Offensive gegen die Sowjets bis über Billareal und damit in die gefährliche Nähe Valencias getragen wurde, beleuchtet so recht die neue Lage, die damit geschaffen worden ist. Heute liegt vor Valencia nur noch die jahrtausendalte Küstenstadt Sagunto, um das einst schon Hannibal und die Scipionen gerungen haben. Zugleich ist jener nationale Küstenbesitz, der die beiden roten Zentren völlig voneinander trennt, auf 120 Kilometer verbreitert worden. Damit ist auch der liebgewordene Traum der Bolschewisten, der nationale Korridor möchte nach den heißen Kämpfen um Lerida nur eine vorübergehende Erscheinung bleiben, ausgeträumt. Man brauchte die Bluturteile, die Massenaufgebote und Hilsfahre der Valencia-Machthaber gar nicht zu kennen und würde doch die peinliche Lage sehen, in die heute sowohl Valencia wie auch vor allem Madrid und das Hinterland geraten sind. Die nationalen Generale Varela und Aranda rücken nach den geschickten strategischen Plänen des nationalen Hauptquartiers dem roten Oberhauptling Mija immer mehr in den Rücken. Auch die gewaltigen natürlichen Hindernisse der Küstengebirge, der größte Einfluß aller Kraftreserven haben die nationalen Waffen nicht aufhalten können. Ohne jede Ueberstürzung, aber kraftvoll und entschlossen bleiben sie dem Feind, der wieder einmal rüchichtslos die eigenen Bataillon hinopfert, auf den Ferien.

Daß auch die berühmte „43. Division“ der Roten aus den unwegsamen Gebieten der Pyrenäen zur Massenschlacht nach Frankreich übergang, ist besonders für jene Volksfront-Größen peinlich, die diese Bolschewikentruppe als Patentkind Frankreichs erklärt haben. Noch einmal hat dieser Abfall der Menschheit, der seit Monaten aus dem Nachbarland versorgt wurde, auf der Flucht den Mordbrenner, den Strauchdieb und Viehräuber gepiekt. Die Herren roten Offiziere brachten sogar die Kriegstasche mit und ließen im übrigen die mitgeschleppten Viehherden armer spanischer Kleinbauern in französischen Grenzländern verramschen. Niemals wird es Paris gelingen, diese ungeheuerliche Begünstigung von Schwerverbrechern zu vertuschen.

Man erinnert sich gewiß noch an den erheiternden Zweikampf, der während der Fertigstellung der beiden Mammutschiffe „Normandie“ und „Queen Mary“ darum entbrannte, wer denn nun eigentlich den größten Ozeanriesen

erbaut hatte. Die „Normandie“ wurde mehrfach umgebaut und blieb schließlich mit 83 400 Brutto-Registertonnen in der Borchard. Englands „Queen Mary“ brachte es „nur“ auf 81 200 Tonnenn. Der einzige Trost war dabei, daß sie mit 297 Meter den Nachbarn immerhin um vier volle Meter überragte. Schon in diesem Herbst allerdings werden beide in der neuen „Queen Elizabeth“ eine Ueberwinderin finden. Sie ist nämlich sogar 315 Meter lang und wird gewiß auf 86 000 Brutto-Registertonnen kommen. Auch in der Geschwindigkeit soll sie den Schwestern wesentlich überlegen sein, da ihre Turbinenlage eine Steigerung bis auf 36 Seemeilen bringt.

Gerade jetzt kann man einige recht interessante Angaben über diesen Neubau in der englischen Schiffbauzeitschrift lesen. Um alle Unebenheiten des Rumpfes zu vermeiden, verwendet man beispielsweise einen ganz neuartigen Zement zur Glättung der Unterwasserseite. 70 000 Pfund Sterling mußten allein für die Baggerung des Chelmsford aufgewandt werden, um alle möglichen Schwierigkeiten beim Stapellauf eines so gewaltigen Schiffes zu vermeiden. Von den Ausmaßen der Turbinenanlage aber kann man sich die rechte Vorstellung machen, wenn man hört, daß sie eine Stärke von 200 000 PS. hat.

Die ungeheure Ueberseeschwemmungskatastrophe am Gelben Fluß hat über China hinaus die ganze Welt wieder einmal auf die Uergewalt jenes Hoangho hingewiesen, der seit Jahrtausenden im Schicksal jenes Riesensandes eine so bedeutsame Rolle gespielt hat. Ein Stromgebiet, das beinahe doppelt so groß wie Deutschland ist, lebt im Schatten des Riesensandes, der eine Länge von 4200 Kilometer aufweist. Schonmal hat nachweisbar dieser Gigant sein Bett gewechselt und damit namenloses Unheil über Millionen gebracht. In den Zwischenzeiten aber war er auch ein Segenbringer des Landes. Der gelbgraue Lehm, der ihn färbte und ihm den Namen gab, ist als Lössablagerung die Grundlage gewesen für einen Fruchtanbau ganz großen Stiles.

Noch ist es ungewiß, ob diesmal die Fluten des Hoangho zu den Wassermassen des gewaltigen Bruders Jangtse finden werden. Fieberhaft arbeiten jedenfalls japanische Soldaten mit chinesischen Bauern daran, dieses größte Unheil zu verhüten. Schon jetzt ist doch das Elend der Ueberseeschwemmungszeit unvorstellbar groß, und man kann die wilde Verzweiflung verstehen, die die flüchtenden Menschenmassen überkommen hat. Die Flutwellen des Hoangho und Jangtse vereint mühten ja Mittelchina zum Schauplatz einer Naturkatastrophe machen, die in der Geschichte wohl ohne Beispiel ist. Und es muß uns in diesen ersten Stunden zum Bewußtsein kommen, welcher gesteigeter Niedertraut jene Mostauagenen fähig sind, die ganz offensichtlich an so manchem Deichbruch des Gelben Flusses mitgeholfen haben.

Etzel Kaper.

Deutsches Volk im Lande Oesterreich im Friedensvertrag alle wirtschaftliche Lebensadern durchgeschnitten worden seien?

Sei es auch nicht verwunderlich, so fragt der Fürstbischof weiter, daß katholische Presseorgane zu heftigen Anklagen gegen die österreichischen Bischöfe sich erheben, während in den gleichen Organen Warnungen vor dem Bündnis mit Sowjetrußland fehlen? Wäre es nicht angezeigt, wenn sich die Kritiker der österreichischen Bischöfe mit gleicher Schärfe gegen die Sympathien französischer Kreise für Sowjetrußland wendeten, zumal dort, wie aus autoritativen Zeugnissen hervorgeht, eine Verfolgung von Religion und Kirche herrsche, die an Grausamkeit den argsten Christenverfolgungen nicht nachstehe.

Fürstbischof Waiz unterstützt zum Schluß seiner Ausführungen noch einmal den in der Märzklärung der Bischöfe eindeutig verkündeten Grundsatz: „Gebt Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

### Reichsverweser von Horthy 70 Jahre



Ungarns Reichsverweser Nikolaus von Horthy wird heute siebzig Jahre alt. Dieser Ehrentag wird nicht nur Anlaß zu Dankesfesteinungen des ungarischen Volkes für seinen verdienstvollen Führer sein, er gibt auch uns Anlaß, des Lebenswertes dieses mutigen Kämpfers gegen den Bolschewismus und aufrechten Freundes Deutschlands zu gedenken. Nikolaus Horthy von Nagybánya entstammt einem alten reformierten Adelsgeschlecht. Durch den Besuch des Gymnasiums in Vedenburg, also in einem Gebiet mit starker deutscher Mehrheit, ist Horthy schon in früherer Jugend in enge Beziehungen zu deutscher Kultur getreten. Horthys Aufstieg in der österreichisch-ungarischen Marine, in die er 1886 als Seekadett eintrat, war ein außergewöhnlich rascher. Bereits vor dem Weltkriege stand er mehrfach an verantwortlicher Kommando stelle und führte unter anderem den „Taurus“, das Stationsgeschiff in Konstantinopel. Von 1909 bis 1914 war Horthy Flügeladjutant Franz Josef I. Während des Weltkrieges befehligte Horthy bis Dezember 1914 die „Habsburg“, vom Dezember bis Ende Mai 1917 den Kreuzer „Novara“. Die „Novara“ hatte wiederholt bedeutende Erfolge aufzuweisen, so bei der Beschießung von Porto Corfini und durch die Verletzung der Sperrlinie der alliierten Geschwader in der Straße von Drranto und vernichtete dabei fünf englische Ueberwachungsboote. Im Mai 1917 zeichnete sich die „Novara“ als Führerschiff einer kleinen Flottenabteilung aus, die gegen eine große feindliche Uebermacht die erfolgreiche Schlacht von Drranto lieferte. Zu Beginn des Jahres 1919 übernahm Horthy als Vizeadmiral das Kommando über die gesamte österreichisch-ungarische Kriegsmarine. Als die Schreckensherrschaft Bela Kuhns Ungarn in das rote Chaos zu stürzen drohte, trat Horthy der Befehl entschlossen entgegen. Er gründete die Siegeskrieger-Gegenregierung, zerschlug die bolschewistischen Banden und organisierte die ungarische Nationalarmee. Nachdem er im Herbst 1919 den Oberbefehl über die Armee übernommen hatte, wurde er am 1. März 1920 zum Reichsverweser von Ungarn gewählt. Als Karl von Habsburg-Lothringen im Jahre 1921 plötzlich in Ungarn erschien, um sich die königliche Macht anzumachen, verweigerte ihm Horthy die Uebergabe der Regierungsgewalt. Mit der gleichen Entschiedenheit, mit der sich Horthy gegen die eigennützigen dynastischen Wünsche einer abgewirtschafteten Dynastie wandte, schlug Horthy einen klaren außenpolitischen Kurs ein. Horthy festigte das zwischen Deutschland und Ungarn bestehende Verhältnis zu einer sicheren Freundschaft.

### Königsmüdigem

Zum 10jährigen Jubiläum des Gauces Ostpreußen traf Freitag auch Reichsleiter Dr. Ley auf dem Flughafen in Königsberg ein, wo er von Gauleiter Erich Koch und vom Führerkorps der Parteileitungen begrüßt wurde.

Der Schweizer Nationalrat nahm am Freitag mit 115 gegen 47 Stimmen die Einführung einer Wehrsteuer an. Sie diene zur Tilgung der für die militärische Landesverteidigung aufgewandten bedeutenden Wehrkredite.

Ein französischer Ministerrat, der am Freitag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfand, hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten eine Reihe von Maßnahmen angenommen, die zur wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung Frankreichs beitragen sollen.

Dem Blatte der Slowakischen Volkspartei, der „Slovenska Pravda“, wurde von Prag mitgeteilt, daß es auf drei Monate verboten worden sei. Diese Maßnahme trifft vor allem die Jugend der slowakischen Autonomisten, die das Blatt besonders schätzt.

Der polnisch-litauische Eisenbahnverkehr soll endgültig am 22. Juni eröffnet werden. An diesem Tage wird ein polnischer Probezug von der Grenzstation aus nach Litauen fahren.

Die Hörer der jüdischen Unidversität Jerusalem sind in einen Streit getreten, weil ihnen die Gebühren für die Vorlesungen zu hoch sind.

### Die ersten KdF-Wagen-Garagen

In Berlin werden schon in der nächsten Zeit die ersten Garagen für den KdF-Wagen errichtet werden. Die Reichsstelle für Getreide- und Futtermittel läßt neben ihrem Verwaltungsgelände in Berlin-Wilmersdorf zur Zeit einen fünf-geschossigen Erweiterungsbau mit etwa 9000 Quadratmeter Nutzfläche ausführen. Der große Hofraum des Gebäudes wird völlig unterkellert und mit achtzig Garagen für den KdF-Wagen versehen werden.

## Kommandierender Admiral der Nordsee: Saalwächter

### Personalveränderungen in der Kriegsmarine zum Herbst 1938

Berlin, 17. Juni.

Durch Erlass des Führers und Reichsstatlers sind zum Herbst 1938 ernannt:

die Admirale:

Albrecht, Kommandierender Admiral der Marinestation der Ostsee, zum Marine-Gruppenbefehlshaber Ost; Saalwächter, Inspekteur des Bildungswesens der Marine, zum Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee;

Carls, Flottenchef, zum Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee;

Boehm, Kommandierender Admiral der Marinestation der Nordsee, zum Flottenchef;

die Vizeadmirale:

Vindau, Inspekteur der Wehrerziehungsinspektion Elbing, zum Inspekteur der Wehrerziehungsinspektion Bremen;

Götting, Inspekteur der Torpedoinspektion und der Marinenaachrichtendienstinspektion, zugleich Präses des Torpedo- und des Nachrichtenmittelerprobungscommandos, zum Inspekteur der Torpedoinspektion, zugleich Präses des Torpedoerprobungscommandos;

Gule, Chef des Stabes der Seekriegsleitung, zugleich Chef des Marinecommandoamts im Oberkommando der Kriegs-

marine, zum Inspekteur der Marinenaachrichtendienstinspektion, zugleich Präses des Nachrichtenmittelerprobungscommandos; Schuster, 2. Admiral der Offiziersstation, zum Inspekteur des Bildungswesens der Marine;

die Konteradmirale:

Moock, Chef des Stabes des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, zum 2. Admiral der Offiziersstation;

Leitung, zugleich Chef des Marinecommandoamts im Oberkommando der Kriegsmarine, zum Chef des Stabes der Seekriegs-

leitung, zugleich Chef des Marinecommandoamts im Oberkommando der Kriegsmarine;

der Konteradmiral Schüller, Kommandant von Pillau, zum Inspekteur der Wehrerziehungsinspektion Elbing;

der Kapitän zur See Warzecha, Kommandant des Panzerkreuzers „Admiral Graf Spee“, zum Chef des Marinewehramts im Oberkommando der Kriegsmarine;

der Admiralarzt Dr. Henrich, Chef des Sanitätsamts der Marinestation der Nordsee, zur Verfügung des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Nordsee gestellt;

der Flottenarzt Dr. Fikentscher, Arzt beim Flottenkommando, zum Chef des Sanitätsamts der Marinestation der Nordsee.

## Moskaus Kriegsvorbereitungen in Ostasien

### Note Generalstabsoffiziere in Singkang - Rote Armee als „Muster“

(R.) Warschau, 18. Juni.

Die Nachrichten über die sowjetischen Kriegsvorbereitungen im Fernen Osten werden aus zuverlässiger Quelle vervollständigt. Aus Moskau wurde Ma-sho-Tsu, Häuptling der chinesischen Bewohner von Singkang, nach dreijähriger Ausbildung in der Roten Armee in seine Heimat zurückgeschickt mit dem Auftrag, sämtliche Stämme von Singkang zusammenzufassen und in diesem Lande, das bisher keine Armee besaß, eine neue Armee nach dem Muster der Roten Armee zu bilden. Ma-sho-Tsu ist mit einem großen Stab höherer Sowjet-Offiziere von Moskau abgereist. Das Land Singkang liegt zwischen Turkestan und Zentralchina.

Durch Singkang verläuft die große West-Ost-Straße von der Sowjet-Union nach Zentral-China. Da die Nordküststraße von Man-Bator in der nördlichen Mongolei nach Kalgan in Nordchina von der Sowjetarmee schon besetzt ist und zur Zeit unter der Tarnung eines mongolisch-sowjetischen Gemeinschaftsmanövers zum Aufmarsch der motorisierten Sowjetarmee in Nordchina benutzt wird, hat die West-Ost-Straße durch Singkang für Moskau die strategische Bedeutung, den Planenaufmarsch zu ermöglichen. Die Entsendung Ma-sho-Tsus und der sowjetischen Heeresorganisations nach Singkang deutet daher die Großzügigkeit der sowjetischen Kriegsvorbereitungen im Fernen Osten an. Die Bevölkerung von Singkang ist durchweg islamisch. Moskau beabsichtigt, das kämpferische Motiv des Islams als demagogisches Mittel zum Krieg gegen Japan auszunutzen und die Bewohner von Singkang zu einer Art Heiligen Krieg aufzumiegeln.

Durch den Warschauer Bahnhof führen vierzehn höhere Generalstabsoffiziere, die sich auf dem Rückwege von Spanien nach Moskau befinden. Sie waren in Zivilkleidung und verweigeren jegliche Auskunft. Durch die Begleitmannschaften war jedoch zu erfahren, daß es sich um militärische Experten und

Generalstabsoffiziere handelte, die den Kreml über die Gründe der roten Niederlage in Spanien unterrichten sollen. Ferner mußten die Begleitmannschaften, daß die Offiziere nicht nach Spanien zurückkehren, sondern auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz eingesetzt werden sollen.

### Verlustreicher Rückzug der Bolschewisten

Salamanca, 18. Juni

An der Castellon-Front verlusteten die Bolschewisten einige Gegenangriffe, die jedoch mit schweren Verlusten abgewiesen wurden. In wirksamem Gegenstoß besetzten die nationalen Truppen die Ausgangsstellungen des Gegners bei Castillo de Villama. Im Abschnitt Morca fielen ihnen die Höhen Perdiza und Gallatos in die Hände. Die gleiche Angriffskolonne überquerte den Mijares und beherrschte die Gabelung der nach Onda führenden Straßen. Auch im Küstenabschnitt wurden die Bolschewisten bei Angriffsversuchen verlustreich abgewiesen. Ebenfalls von den nationalen Truppen mit großer Stoßkraft ausgeführter Gegenangriff warf den Gegner bei Almazora über den Mijares-Fluß. Im weiteren Rückzugsgefecht wurde er überflügelt und verlor über tausend Gefangene. Unter der umfangreichen Beute an Kriegsmaterial befanden sich 24 Maschinengewehre. Eine weitere Kolonne vereinigte sich im Perdizas-Gebirge mit den flankierenden Abteilungen der nationalen Truppen.

An der Andalusienfront konnten im Abschnitt Cordoba nationale Vorstöße ebenfalls beträchtliche Geländegewinne erzielen. Das Montenegro-Gebirge sowie verschiedene Stellen der Bolschewisten wurden gesäubert. Unter anderem blieben diese Gefangene neben weiterer zahlreicher Ausrüstungsmaterial und Geschütze französischer Herkunft in Händen der nationalen Truppen.

## Ausbruchplan der Gökös entdeckt

### Die Wärter sollten niedergestochen werden - Walter im Besitz von drei Messern

(R.) Berlin, 18. Juni.

Der Prozeß gegen die Straßenräuber und Doppelmörder Gehr Gökös begann am 3. Verhandlungstag mit einer Senation. Walter Gökös wurde gefesselt in den Gerichtssaal geführt. Der Vorsitzende teilte mit, daß diese Maßnahme notwendig sei, weil die beiden Brüder vorgehabt hätten auszubrechen. In einem Kaffee, der gefunden worden sei, habe der jüngere der beiden Verbrecher seinem Bruder Wags genaue Angaben über einen Ausbruchplan gemacht.

In dem Kaffee, der im echten Ganovendeutsch abgefaßt ist, heißt es unter anderem: „Ich habe hier seit einiger Zeit drei Messer geschnappt, habe sie während Termin bei mir zwischen Futter vom Schuh, sonst unter eierneinem Ring. Ich dachte, die uns durch die Gerichtsgänge führen, haben Pistolen bei sich, das wäre für uns gut. Ein bis zwei Stiche - ob die zum Deibel gehen oder nicht. Hauptsache wir hätten Pistolen, wenn nicht, dann gehen wir zum Deibel. Dann durch einen anderen Gerichtssaal und hinten raus. Ich weiß da Bescheid. Blößen-see kommt nicht in Frage. Wenn nicht eher, mache ich mir bei Urteilsverkündung fertig. Also mit fliegenden Fahnen untergehen. Freiheit liegt, dem Mutigen gehört die Welt. Was denkst Du, wenn das klappen würde. Das hat die Welt noch nicht gesehen. Mein Wort wäre: mit Hurra ruckad die Wendung - und dann raus! Egal was dazwischen kommt. Wir waren draußen viel zu human. Kopf hoch! nicht verzagen. Oder willst Du 51 markieren? Ich finde aber, besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.“

Walter Gökös gab zu, den Zettel geschrieben und sich die drei Messer, die bei ihm vorgefunden wurden, „besorgt“ zu haben. Während der Verhandlung im Gerichtssaal wurde er von mehreren Wärtern bewacht.

Die darauf folgende Verhandlung beschäftigte sich zunächst mit weiteren Autoüberfällen. Am Ende des Jahres 1936 machten die Banditen wieder die Landstraßen um Berlin unsicher, wobei sie es in der Hauptsache wieder auf Lieferwagen abgesehen hatten. Wieder gelangen ihnen eine ganze Anzahl von Ueberfällen. Die meisten gingen glatt vonstatten. Die Räuber drohten mit dem Revolver, und die Autofahrer gaben ihr Geld. Im Dezember des Jahres landeten die Gökös einen großen Schlag. In der Gegend von Königswusterhausen hielten sie mittels ihrer Baumfalle einen Lieferwagen an. Der Chauffeur merkt jedoch, was vor sich ging. Er sprang ab und suchte das Weite. Max Gökös verfolgte ihn. Als der Ueberfallene in einen Graben stürzte, fiel er über ihn her und entriß ihm die Geldtasche. Es waren weit über 1000 RM darin. Auf die Frage des Vorstehenden was sie mit dem Gelde gemacht hätten, antwortete Walte Gökös abschließend: „Det wern u wohl waffoffen haben.“

Hintereinander neben Wagen angehalten kurze Zeit später vollbrachten sie ein Stück, das von einer unglaublichen Raubgierigkeit und Frechheit zeugt. Wieder hatten sie sich irgendwo in der Umgebung Berlins auf die

Bauer gelegt. Der erste Lieferwagen, den sie mit Hilfe ihrer Baumfalle zum Halten bringen wollten, konnte ihnen gerade noch entweichen, da der Baum nicht die ganze Breite der Straße verperrte. Den nächsten Wagen brachten sie zum Stehen. Sie zwangen den Fahrer seinen Wagen in der Lücke querzustellen und auf diese Weise die Straßen endgültig zu verperrern. Dann hielten sie nacheinander fünf Autos an, die sie sämtlich ausplünderten, obwohl sie zuvor festgestellt hatten, daß ihre Pistolen nicht in Ordnung waren. Einen sechsten Wagen, der noch zu drehen suchte, verfolgten sie. Auch ihn fertigten sie noch in der üblichen Weise ab. Dann erst suchten sie das Weite.

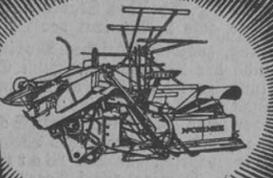
Anschließend kam die Sprache auf eine der Hauptstraßen, die zur Verhandlung steht: auf den Nord an Polizeiwachtmeister Hermann, den Walter Gökös in Grünau verübte. Der jüngere der beiden Brüder hatte sich ein neues Verfahren ausgedacht vorüberfahrende Autos zum Halten zu bringen. Er wollte eine mit Papier gefüllte Aktentasche auf die Straße legen, in der Hoffnung daß der eine und der andere Fahrer daraufhin anhalten und aussteigen würde. Es kam jedoch nicht so weit. Dem Polizeibeamten Hermann fiel der ziellos herumtreifende Verbrecher auf. Er verfolgte ihn eine Weile, und als sich Walter Gökös seitwärts in die Büsche zu schlagen suchte, hielt er ihn an. Er forderte ihn auf, den Inhalt der Aktentasche zu zeigen. Walter Gökös kramte daraufhin eine Weile in der Tasche herum und zog dann plötzlich die Pistole. Ehe der Beamte an Gegenwehr denken konnte, fiel er von zwei Schüssen getroffen nieder. Der Verbrecher entpurrte. Der todwunde Polizeiwachtmeister schickte ihm noch einige Schüsse nach, die jedoch ihr Ziel nicht trafen. Er verblutete dann und wurde tags darauf tot aufgefunden.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Mejer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans Wach Emden. Hauptvertriebsstellen: Mejer-Ems, Emden; Stellvertreter: Karl Engelkes, Vertriebsstellen (auch jeweils für die Bilden) für Innenpolitik und Gemeinwesen: Mejer-Ems, Emden; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Richter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brochhoff, Emden. Berliner Schriftleitung: Graf Reithardt. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. D. A. Mai 1938: Gesamtanmeldung 25 810. davon Bezirksausgaben: Emden-Norden-Murich-Harlingerland 15 786 Meer-Reiderland 10 024 Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Murich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Meer-Reiderland. B für die Gesamtanmeldung. Anzeigenpreise für die Gesamtanmeldung: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Murich-Harlingerland: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Meer-Reiderland: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Werden Sie sich der Annehmlichkeit bewusst, persil-gepflegte Wäsche zu tragen - zum gepflegten Körper gehört persil-gepflegte Leibwäsche!

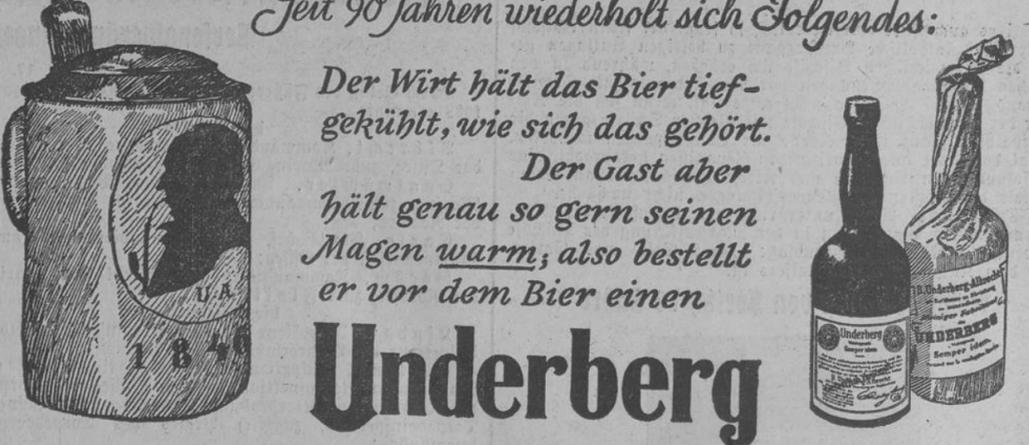
**Ford** Verkaufsstelle und Kundendienst  
**Cl. Hilgefort, Leer**  
 Ersatzteillager Telefon 2107

**M'CORMICK**  
**Bindemäher**  
 haben Schrollenketten, überblick getriebene Antriebsstelle, Haupttrieb im Ölbad und Fettpressenschmierung  
 Leichte Bedienung - Leichter Gang  
 Lange Lebensdauer  
 Wermelmodell - Leichteres Modell  
 Drossel Erzeugnis



**Gebr. von Aswege, Loga** bei Leer (Ostfriesland)  
 Fernspr. Leer 2627,  
 Fahrzeuge - Landmaschinen

Seit 90 Jahren wiederholt sich Folgendes:  
 Der Wirt hält das Bier tiefgekühlt, wie sich das gehört.  
 Der Gast aber hält genau so gern seinen Magen warm, also bestellt er vor dem Bier einen



**Underberg**

Empfehle für **Möbeltransporte** meine modernen  
**Auto- und Bahnmöbelwagen** für Nah- und Fern-Transporte bei fachgemäßer Bedienung




**Johann Weelborg · Leer**  
 Spezialhaus für Möbeltransporte und Güterfernverkehr

**Kopfschmerzen**  
 Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen?  
 Quälen Sie sich nicht länger! Kaufen Sie in der Apotheke sofort für RM. 1.30, das unschädliche **Dr. Försters Schmerzstillmittel**.

**Ständeg., Gilden-, Kirchenämter und Behörden:**  
 Sie brauchen einen feuerfesten Stahl- oder Panzerbehälter. Schreiben Sie noch heute an **R. Wever, Leer** in Ostfriesland. Geldschrank - Büromaschinen. Postfach 58. Fernruf 2816. Vertreter der Fa.: **S. Trenzinger, Hannover**.

**Petram**  
 Chem. Labor.  
 Hersteller: **Carl E. A. Müller, Bremen 8.**  
 In Apotheken u. Drogerien

**Alle Erntemaschinen**  
 für die Heurnte und für die Getreideernte können Sie sofort von mir ab Lager Loga oder von meinem Lager in Oldersum erhalten. - **Ersatzteile** zu fast allen Fabrikaten, auch zu den ältesten Ausführungen und zu Maschinen, die nicht selbst von mir geliefert wurden, habe ich stets am Lager. Das ist bei dringendem Bedarf sehr wichtig. **Montagen u. Reparaturen** erfolgen durch eigene Fachleute schnellstens.  
**Theodor Ruffes, Spezialgeschäft für Landmaschinen, Loga-Leer**

**Wäscherei und Plätterei-Maschinen**  
 Kleiderpressen  
**Gebr. Poensgen A.-G.**  
 Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 242314

**Schacht** Teerdachpappe in allen Din-Stärken und Ausführungen, alles ab Lager Emden. Vertretung: **Otto Drost, Emden**, Friesenstr. 37, Ruf 3367. Lager: Lookvenne.

**Otto Behrends TEE**  
 der Ergiebige!

**Entscheidend**  
 ist doch der Haarschnitt!  
 Gut aussehen - alle 14 Tage Haarscheiden!



... die sich pflegen, sind andern überlegen!  
**Die Friseur-Innungen Ostfrieslands**

Es ist für Lebenszeit! Daher nur **Qualitätsmöbel**  
 von **Möbel-Kunst-Werkstätten und Handlung Hermann Schulte, Leer**, seit 1853

**Damen-Bekleidung**

Sommer-Mäntel in englischer Art, Georgette, Sabardine-Seide, Hänger und Jacken  
 Kostüme, Rock- und Kleider-Komplets  
 Sommer-Kleider jeglicher Art  
 Gesellschaftskleider, Brautkleider  
 Dirndl-Kleider in einfacher und eleganter Ausführung, für Damen und Kinder  
 Brautschleier und Kränze  
 Kleider-Röcke in Wolle, Seide und Leinen  
 Blusen in einfacher und eleganter Ausführung  
 Trikot-Unterröcke und Schlüpfen  
 Bulgarenblusen mit reicher Handstickerei in schöner Ausführung und großer Auswahl vorrätig  
 Gummi-Mäntel, Lederol-Mäntel  
 Loden-Mäntel für Damen und Kinder  
 Auto-Mäntel für Damen (Imprägnierte und Staubmäntel)

**Große Auswahl in Schuhwaren aller Art** für Damen, Herren und Kinder.

**Peter Eilts - Emden**  
 Am Delft 27/28 • Fernruf 2474.  
 Annahmestelle der Ehestandsdarlehen und Kinder-Beihilfen

**3 Jahre** monatlich 12 Raten  
 Anzahlung 10% - Anerkannt gut-billig Katalog frei  
**Hans W. Müller Ohligs 329**

**Im Duce**  
 Ganzjahreswolle  
 weiches, warmes, weiches  
 weiches, warmes, weiches  
 weiches, warmes, weiches  
**DOPPELHERZ!**

fabrikniederlagen:  
**Emden:** Drog. Denkmann, Am Delft 17, Zentral-Drog. A. Müller, Drogerie Joh. Bruns.  
**Markt-Drogerie Carsjens,** Zwischen beiden Märkten 4-5.  
**Leer:** Drog. z. Upstalsboom A. Buß, Drog. Herm. Drost, Germania-Drog. J. Lorenzen Kreuz-Drog. Aits, Ad. Hitlerstr. 20, Rathausdrogerie Halmer, Brunnenstraße 2.  
**Norden:** Drogerie Lindemann  
**Neermoor:** Med.-Drog. Inh. Apoth. C. F. Meyer.  
**Oldersum:** Apotheke C. F. Meyer  
**Wittmund:** Burg-Drogerie K. Kunstreich.



**Wartha Seife**

Langjährige wissenschaftliche Forschung und ein großes Werk bürden für die Güte der **Wartha-Seife** mit Hautnahrung.  
 Stück 18,- • gr. Stück 28,-

**Familiennachrichten**

Statt Karten!  
 Die Verlobung unserer Tochter **Eise** mit dem Landwirt Herrn **Johannes Gelsemeyer** aus Weener geben wir hiermit bekannt.  
**Bernhard Hauptmann und Frau, geb. Okken**  
 Völlen, 17. Juni 1938.

Meine Verlobung mit Fräulein **Eise Hauptmann** aus Völlen gebe ich hiermit bekannt.  
**Johannes Gelsemeyer**  
 Weener.

Wir haben uns verlobt:  
**Ulma Heyen**  
**Harm Frefemann**  
 Ost-Großefehn Loga  
 im Juli 1938 Daalerstraße

Als Verlobte grüßen  
**Gerdje Kramer**  
**August de Grave**  
 Emden/Hilmarsum Juni 1938 Emden

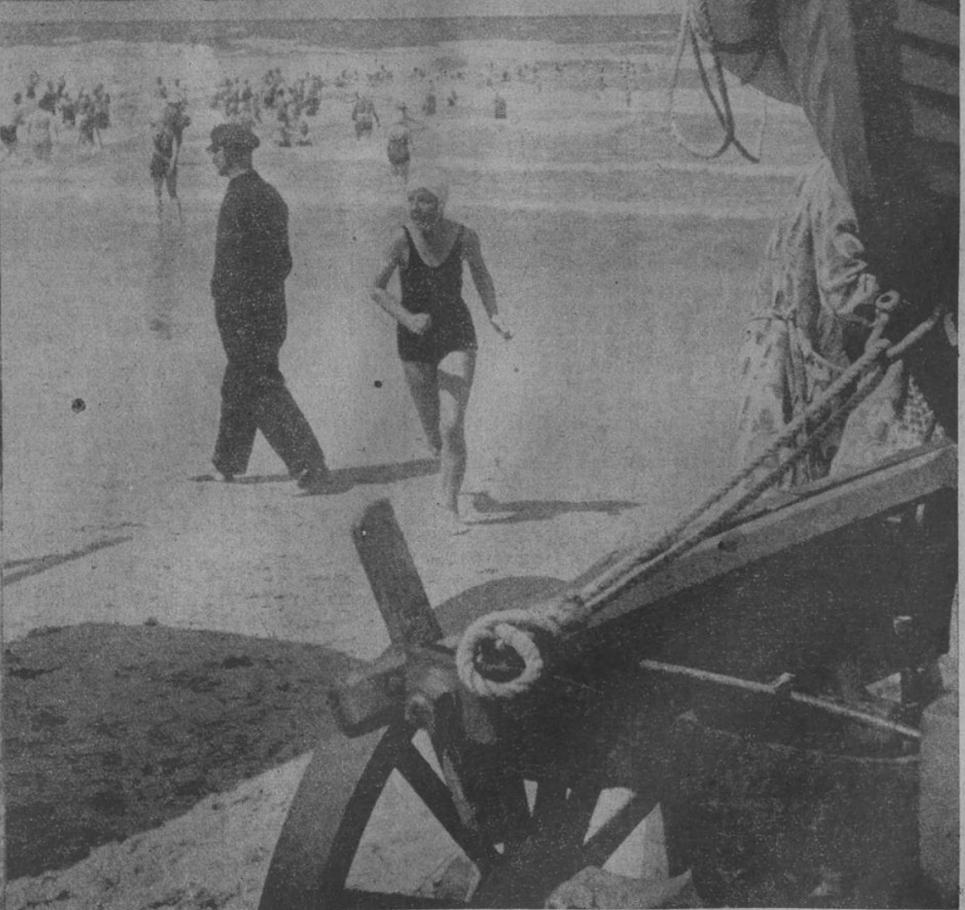
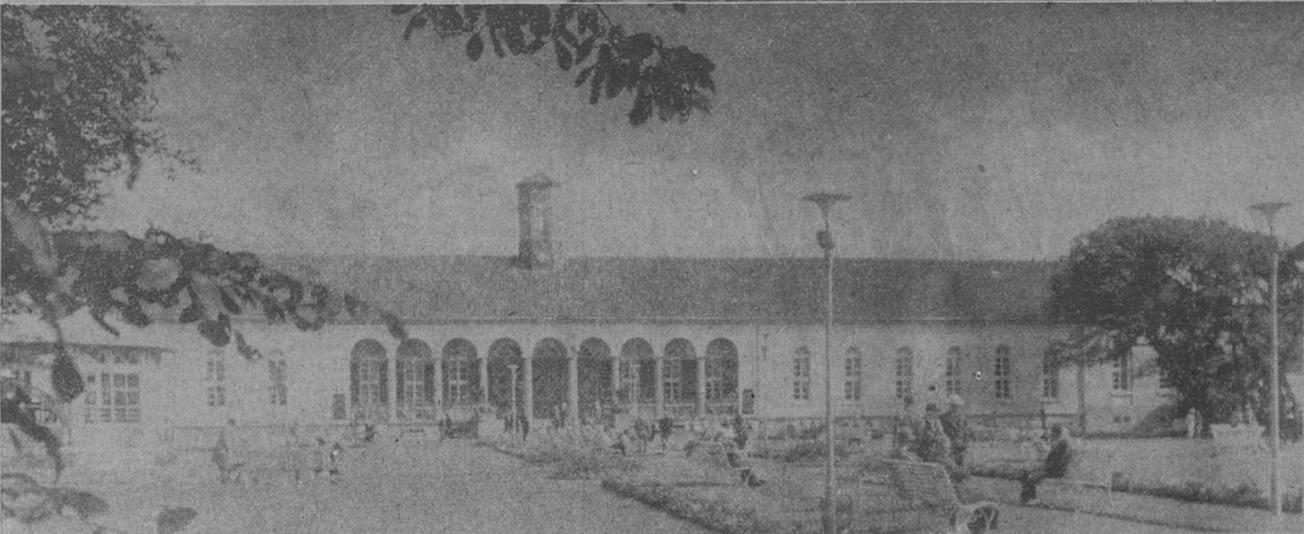
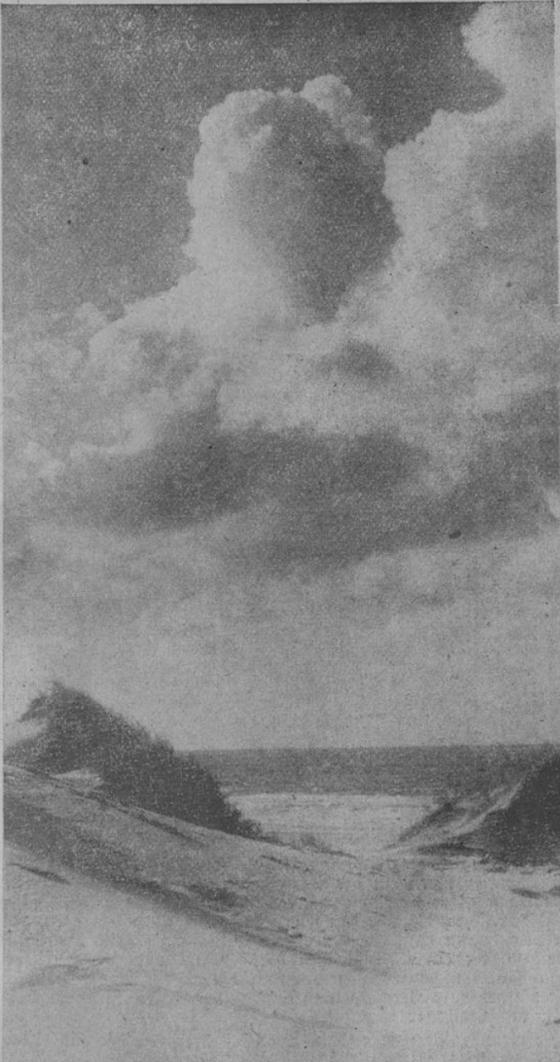
**Danksagung**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Unglücksfall unseres lieben kleinen Jungen danken wir herzlich.  
 Familie Bohle Janßen, Jheringstehn

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Mutter sagen wir allen  
**herzlichen Dank.**  
 Leer, den 13. Juni 1938.  
**Geschwister Fischer.**

# Norderneyer Bilderbogen

Zur 3. Reichsjahrestagung der NS.-Frauenshaft

Bildzusammenstellung der OTZ.  
von Deutschlands ältestem Nordseebad



Fünf Dinge sind es vor allem, die in ihrer beglückenden Schönheit Norderneys Ruf als Weltbad begründeten: Die Eigenart und Größe seiner Dünenwelt, die Sauberkeit und Gepflegtheit des großen Inseldorfes mit dem Staatlichen Kurhaus und dem baumreichen schattigen Kurpark sowie der reine breite Strand mit der kilometerlangen Strandpromenade und seinem herrlichen Wellenschlag. Dazu das gesellige Leben mit vielen bedeutsamen künstlerischen und sportlichen Veranstaltungen

Aufnahmen: 3 Sachens, 1 Dr. F. Wolff (D.F.)

## Kreismeisterschaft der Schwimmer in Emden

SV. Fortuna durchführender Verein

In diesen wenig sommerlichen Tagen rüstet der DRL-Kreis Oldenburg-Ostfriesland mit seinen Schwimmern und Schwimmerinnen zum ersten Freiwasserkampftage des Jahres. Das neue Stadtbad in Emden ist die Stätte der Kreismeisterschaften im Schwimmen. Mit der Durchführung hat der Kreisfachwart für Schwimmen unseren Schwimmverein „Fortuna“ beauftragt. Schon im Vorjahre hat der SV „Fortuna“ bewiesen, daß er auf dem Wege ist, sich an die Seite der größeren Fachvereine des Kreisgebietes zu stellen. Die ersten sportlichen Erfolge bei den Kreiswettbewerbsschwimmern im vergangenen Jahre bildeten den Auftakt. So wurden auch im letzten Winterhalbjahr die Mitglieder der Wettkampfmannschaft des Vereins regelmäßig zur Kreisschwimmhalle nach Oldenburg einberufen. Der SV „Fortuna“ ist Wegbereiter für die Entwicklung des Schwimmsports in Ostfriesland geworden. Der Tatkraft und Hingabe des Vereinsführers des SV „Fortuna“, H. Mudder jun., ist es zu verdanken, daß er und seine Mitarbeiter die Grundlage dafür geschaffen haben.

Und so sollen die Kreismeisterschaften im Schwimmen, die am Sonntag auf der 50-Meter-Rampfbahn im Bad an der Kesselschleuse ausgetragen werden, ein gutes Omen sein für die kommende Arbeit des SV „Fortuna“.

Neben dem Gastgeber, dem SV „Fortuna“, werden die Wettkampfmannschaften des Delmenhorster SV, Wasserportverein Wilhelmshaven und des Oldenburger Schwimmvereins am Start sein. Wenn auch in diesem Jahre die Zeiten durch die kurze Vorbereitungszeit im freien Wasser und durch die ziemlich niedrige Wassertemperatur beeinträchtigt sind, so werden doch die Rennen spannende Kämpfe zeigen.

Wer wird Sieger? Diese Frage ist im allgemeinen ziemlich offen. Delmenhorst und Wilhelmshaven werden neben Emden und Oldenburg die großen Gegner sein. Die Vormittagskämpfe werden mit dem Kraulschwimmen über 400 Meter eröffnet. R. Köster-Delmenhorst und Heidenreich-Wilhelmshaven sind beide gleichwertige Anwärter auf den Kreismeistertitel. Hart wird der Kampf über 4 mal 100 Meter Kraul der Männerklasse um den Meistertitel sein. Auch hier kann der Sieger nur Wilhelmshaven oder Delmenhorst heißen. Friz Thura u., Fortuna-Emden, wird im Springen um die Kreismeisterschaft auf Prasse vom „Waspo“-Wilhelmshaven

treffen. Zwei gleichwertige Gegner werden sich hier gegenüberstellen. Die 3 mal 50 Meter Lagenstaffel der Frauen- und Männerjugend bringt fünf Mannschaften an den Start.

Einen mitregenden Kampf bringt die 100-Meter-Kraul-Kreismeisterschaft der Männer als Auftakt der Nachmittagskämpfe. Neun Schwimmer liegen hier im Rennen. Paul Jffländer-Delmenhorst als vorjähriger Kreismeister wird in Friz Thura u.-Emden, Heidenreich, J. Janßen und H. Hoffmann vom „Waspo“-Wilhelmshaven Gegner finden, die als gleichwertige Schwimmer an den Start gehen. Die Entscheidung wird erst am Ziel fallen. Bei den Frauen ist über diese Strecke Delmenhorst dominierend. Ueber 200 Meter Brust der Männerklasse sind zwölf Bewerber am Start. Neben Abel und Jffländer-Delmenhorst haben Ebeling und A. Janßen und nicht zuletzt K. Deder-Emden die größten Aussichten auf den Kreismeistertitel. Im Rücken schwimmen über 100 Meter sind Fr. Thura u.-Emden und W. Busch vom Delmenhorster SV, die Männer, zwischen denen die Entscheidung fällt. Eine gute Befehung haben die Jugendkämpfe gefunden, sind doch unter diesen Schwimmern und Schwimmerinnen, die zur deutschen Spitzenklasse der Vereine ohne Winterbad gehören. Jedenfalls werden wir in der Jugendklasse im Kraul- und Brustschwimmen spannende Kämpfe sehen. In der großen Kraulstaffel über 10 mal 50 Meter werden der Delmenhorster SV und der „Waspo“-Wilhelmshaven im Kampf stehen. Der Wasserportverein Wilhelmshaven steht in der Reichsstufe der BoWV-Vereine mit dieser Staffel hinter dem Schwimmverein Neptun-Danzig an zweiter Stelle im Reich. Den Abschluß der Schwimmwettkämpfe bildet ein Wasserballspiel E.T.V. Emden gegen den SV „Fortuna“ Emden. Die Vormittagskämpfe schließen ebenfalls mit einem Wasserballspiel.

Die am Sonntag in Emden stattfindenden Schwimmwettkämpfe sollen nicht nur der Auftakt der diesjährigen Freiwasserszeit des DRL-Kreises Oldenburg-Ostfriesland sein, sondern gleichfalls ein Werbefest für den Schwimmsport in Emden. An die Bevölkerung ergeht der Ruf, besucht die Schwimmwettkämpfe, die am Sonntag im Stadtbad an der Kesselschleuse ausgetragen werden. Denn noch steht der Deutsche Reichsbund am Beginn der ersten Etappe einer bedeutungsvollen Parole, die da lautet: Das Volk in Leibesübungen.



## Fußball-Vokalspiele in Aurich

Die Sportvereinigung Aurich veranstaltet am Sonntag ein Vokalturnier. Die große Sommerpause ist nicht mehr weit, und so wird es überall vor deren Beginn noch eine Fülle fußballsportlicher Veranstaltungen geben. Es ist daher ganz erfreulich, wenn man von der Sportvereinigung Aurich auch einmal wieder ein Lebenszeichen hört. Wenn auch die Auricher längst noch nicht aus allen Kalamitäten wieder heraus sind, so ist die geplante Veranstaltung immerhin ein Zeichen dafür, daß ein ungetrübter Lebenswille besteht.

Folgende Vereine nehmen gemäß ihrer Zusage an dem Turnier teil: Frisia Loga I, Blau-Weiß Vorstüm I, M.W. Norderny I, Sportvereinigung Aurich I.

Also ein Treffen von Vereinen der 2. Kreisklasse, zu denen sich die Auricher ja nun auch zählen müssen. Es wird ganz interessant sein, das Stärkeverhältnis bei dieser Gelegenheit einmal festzustellen. Die eingeladenen Mannschaften besitzen alle eine ansehnliche Spielstärke. Das Auricher Sportpublikum wird sich freuen, nach längerer Zeit wieder einige interessante Fußballspiele zu sehen zu bekommen, umso mehr, als zu erwarten ist, daß alle Mannschaften sich wahrscheinlich ziemlich gleichwertig sind, eine Tatsache, die für gute und interessante Begegnungen eine günstige Vorbedingung ist. Die Vorrunden beginnen nach der Auslosung vormittags um 11 und 12 Uhr. Vor dem Ems-Spiel, dessen Beginn um 16 Uhr angesetzt ist, treffen sich die zweite Mannschaften von Frisia Loga und Sportvereinigung Aurich.

Die erste Garnitur der Auricher tritt in folgender Aufstellung an: Peterßen; Montemeyer, Mansholt; Wiene, Müller, Angelmann; Schlegler, Janßen, Dieß, Töllner, Roder.

Für Sonntag, den 26. Juni, haben die Auricher sich die Spielstärke 1. Elf des holländischen Vereins „Thos Beerta“ verpflichtet. Bekanntlich konnte vor einigen Wochen Stern Emden nur ganz knapp 4:3 gegen die holländischen Nachbarn gewinnen. Auf dieses Spiel werden wir noch in der nächsten Woche besonders zu sprechen kommen.

## Kreismeisterschaften der Leichtathleten in Oldenburg

Die Leichtathleten des Kreises Oldenburg-Ostfriesland treffen sich am Sonntag in der Gauhauptstadt, um die Kreismeisterschaften für das Jahr 1938 auszutragen. Diese große Veranstaltung findet auf dem erst am letzten Sonntag eingeweihten Sportplatz der Abt. I Flat-Regt. 62 an der Donnerschwer Straße statt. Für Männer sind in den Laufstrecken vorgesehen: 100, 200, 400, 800, 1500, 5000, 10000 Mtr., 110 Mtr. Hürden, sowie an Staffeln 4 mal 100, 4 mal 400 und 4 mal 1500 Meter. Weiter tragen die Männer die Meisterschaften aus im Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskus- und Hammerwerfen. Bei den Frauen werden 100- und 200-Meter sowie 4 mal 100-Meter-Staffel gelaufen. Weiter werden die Kräfte gemessen im Hochsprung, Weitsprung, Speer- und Diskuswerfen, Kugelstoßen, sowie im 80-Meter-Hürdenlauf. Die Mehrkampfmehrschaften sehen einen Fünfkampf für Männer und Frauen vor.

Im Zusammenhang mit diesen Meisterschaften werden Mannschaftskämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Frauen ausgetragen. Außerdem führt das Reichsfachamt für Leichtathletik am Sonntag in Braunschweig die ersten Gau-Vergleichswettkämpfe durch.

Aus Emden nimmt Frieda Niemeyer an den Kreismeisterschaften teil und verteidigt ihren Titel im Hochsprung. Unterkreisführer Volkert nimmt wiederum als Kampfrichter teil.

Der bekannte Auricher Leichtathlet Helmer Wienholz befreit wiederum die 800 und 1500 Meter. Auch hier muß der Ostfrieser seine Titel verteidigen.

## Die Leerer VfLerinnen beteiligen sich

Sonntag werden in Oldenburg die Kreismeisterschaften in der Leichtathletik ausgetragen. Zum ersten Male seit langer Zeit wird sich auch die Frauenabteilung des VfL an den Kämpfen beteiligen. Zur gleichen Zeit werden auch die Deutschen Vereinsmeisterschaften in den einzelnen Klassen ausgetragen. Die Frauen des VfL werden sich erstmalig in der Klasse C an diesen Meisterschaften beteiligen. In dieser Klasse müssen folgende Konkurrenzleistungen bestreiten: 100 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, 4x100-Meter-Staffel. Für jede Leistung müssen zwei Teilnehmerinnen gestellt werden. Jede Teilnehmerin wiederum darf nur an zwei Kämpfen teilnehmen. Da die Frauenabteilung des VfL bekanntlich über gute Leichtathleten verfügt, dürfte sie eine gute Rolle spielen.

## Gaumeisterschaften der Leichtathleten in Göttingen

Der Gau Niedersachsen führt am Sonntag, dem 26. Juni, in Göttingen im Universitäts-Stadion seine diesjährigen Gaumeisterschaften für Leichtathletik durch. Die aus diesen Gaumeisterschaften als Sieger hervorgehenden Sportkameraden und Sportkameradinnen beteiligen sich dann im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau an den Deutschen Meisterschaften, die in den Tagen vom 28. bis 30. Juli ausgetragen werden.

## Rückspiel Germanias gegen Dinklage

Bevor die Spiele um die Staffelleisterschaft beendet waren, stand Germania Leer als Meister der Staffel 1 fest. Und bevor die Spiele um den Aufstieg erledigt sind, hat Germania die Entscheidung bereits herbeigeführt: das Rückspiel gegen den Staffelleister Dinklage steht noch aus, Germania hat sich inzwischen die Zugehörigkeit zur oberen Spielklasse zu erkämpfen vermocht.

Im letzten Delmenhorster Spiel hatte der VfL seine liebe Not. Der Delmenhorster Verein liegt nun einmal dem VfL nicht gegen diese harte Kampfmannschaft kommen die Germanen nicht zu ihrem Spiel, werden die Fäden seinen Zusammenstoß immer wieder im Anfang zerföhrt. Diese „Gefahr“ ist für Sonntag nicht vorhanden. Dinklages Mannschaft spielt zwar eifrig und forsch bei größter Spielreudigkeit, aber die Münsterländer wissen die Regeln sportlichen Kampfes zu beachten, sie bleiben bei allem Kräfteeinsatz fair!

Das Dinklager Spiel gewann die Germanen verdient 3:1, sie mußten jedoch ganz aus sich herausgehen, um gegen die Südboldenburger, die sich gegenüber dem Leerer Vokalspiel stark verbessert hatten, zu bestehen. An jenem 8. Mai hat der VfL die Dinklager in der zweiten Halbzeit zu begeistern vermocht, die Germanen selbst schieden mit Respekt von einem Gegner, der allerhand vom Fußball versteht.

Wir werden es morgen sehen. Die Leerer Sportgemeinde wird sich auch überzeugen können von dem überragenden Können des Dinklager Torwarts, der am 8. Mai unsere Stürmer fast zur Verweigerung trieb. Die große Schußfreudigkeit der Germania-Stürmer zwang den tapferen Hüter gegen Schluß des Spiels zur Kapitulation.

Da es das letzte Spiel vor den sechswöchigen Fußballferien ist, dürfte mit starkem Besuch aus Stadt und Land zu rechnen sein. Wenland-Emden pfeift das Spiel um 3.30 Uhr an. Leider fehlen in der Leerer Mannschaft Werner, der zum Militärdienst eingezogen ist, und Willy Wiefen, der sich eine Verletzung zuzog.

## Germania Reserve — VfL. Heisfelde

Es zeugt von gutem Einvernehmen zwischen den beiden benachbarten Vereinen, wenn der Punktspiel, der eigentlich in Heisfelde ausgetragen werden muß, auf dem Germania-Sportplatz zur Abweidung kommt. Vor wenigen Wochen wäre ein Spiel der VfL-Reserve gegen Ravensport eine für Leer ausschließliche Sache gewesen. Aber seit der Eingliederung einiger Marine-Spieler hat die Reserve an Kampfkraft stark gewonnen. Sichere Siege über Loga und Westrauberfernh und ein 3:3 mit 10 Mann in Flaksmoor unterstreichen diese Tatsache. Dem Beispiel der Liga folgend, erfüllt ein prächtiger Mannschaftsgeist die Reserve. Wir können nur alle Sportplatzbesucher empfehlen, schon frühzeitig zum VfL-Gelände zu kommen, denn dieser vor dem Hauptspiel stattfindende Punktspiel wird einen spannenden Verlauf nehmen. Welleicht wird das „hombige“ Verteidigungsdreieck Topp-Dr. Houtrouw-Lüdemann das Spiel entscheiden. Im übrigen dürfte der Ausgang des Spiels knapp sein. — Das vorgesehene Spiel Germania 3 — Heisfelde 2 fällt aus.

## Der Emdener Turnverein tritt in Barel an

Im vorletzten Spiel um den Aufstieg in die 1. Klasse müssen die Emdener Turner sich in Barel dem SV. Blau-Weiß stellen. Was die Barelser im ersten Spiel in Emden zeigten, war nicht gerade überzeugend, und so glauben wir, daß es den Emdern bereits in diesem Spiel gelingen wird, die höhere Klasse zu erreichen. Der eigene Platz spricht allerdings diesmal für die Einheimischen, auch werden sie wieder in bester Befehung antreten. Aber gerade diese Umstände sind um so erfreulicher, da die Emdener dann wenigstens einen fast gleichwertigen Gegner vor sich haben. Wir und mit uns die ganze Emdener Sportbevölkerung hoffen, daß der Draht uns am Sonntag einen Sieg aus Barel meldet. Dann wäre der Aufstieg geschafft und würde das letzte noch auszutragende Spiel ohne jede weitere Bedeutung sein. — Gleichzeitig mit der 1. Mannschaft fährt die Juniorenelf des Turnvereins, und vor dem Hauptspiel steigt die Begegnung:

## Blauweiß Barel (Junioren) — Emdener Turnverein (Junioren).

Da wir die Spielstärke der Junioren genau kennen, rechnen wir auch in diesem Spiel mit einem Emdener Erfolg.

## Kreuzer „Emden“ kommt nicht

Das für den morgigen Sonntag vorgesehene Fußballspiel zwischen dem VfL Stern Emden und einer Mannschaft des Patentkreuzers „Emden“ kommt leider nicht zur Durchführung, da die Mannschaft des Kreuzers das Spiel in letzter Minute absagte.

## Spiel und Sport — Stern Emden

Erfreulicherweise können wir unseren Sportfreunden mitteilen, daß es noch vor der Sommerpause zu einem Vergleichskampf unserer beiden Emdener Ortsrivalen kommt. Dieses Zusammentreffen bedeutet in Emden immer einen Höhepunkt im Fußballsport. Wir können aber bereits jetzt mitteilen, daß beide Mannschaften dieses Spiel in bester Befehung bestreiten werden. Der Kampf kommt am Sonnabend, dem 25. Juni, auf dem SV-Sportplatz zur Durchführung. Wir werden zur gegebenen Zeit auf dieses Spiel noch zurückkommen.

## Spiel und Sport Reserve — Frisia Emden

Das Punktspiel dieser beiden Mannschaften sollte nach dem Plan eigentlich am letzten Sonntag schon durchgeführt werden. Da aber Spiel und Sport den Platz an die SV. abtrat, wurde aus dem Treffen nichts. Heute abend kommt es nun auf dem SV-Sportplatz zur Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Mannschaften. Das Spiel der Herbstserie haben die Spiel und Sportler bekanntlich hoch verloren. Die Elf dringt nun darauf, diese Schlappe wieder wettzumachen. Aber auch Frisia wird sich bestrebt sein, den Sieg zu wiederholen.

## Frauen-Sandball

VfL. Stern — Germania Leer

Auf dem SV-Sportplatz steigt am Sonntag ein Freundschaftsspiel dieser beiden Frauenmannschaften. Während die Emdernerinnen mit ihrer zur Zeit stärksten Mannschaft dieses Freundschaftstreffen bestreiten werden, tritt Germania mit einer kombinierten Mannschaft an. Es sollte hier zu einem ausgeglichenen Spiel kommen.

## Frieda Niemeyer startet beim Internationalen Frauenportfest

Am 29. Juni findet in Bad Nauheim ein internationales Frauenportfest statt. Es treffen hier die besten deutschen Athletinnen mit den Spitzenkräften aus fünf Nationen zusammen. Die Teilnahme von Diat und Bertelsh (Ungarn), Dam und Jeffrey (England), Lechner (Frankreich), Balla und Testoni (Italien), sowie Aoen, Doorgeest und van Baalen-Baalen (Holland) steht bereits fest. Unter den deutschen Teilnehmerinnen, die vom Fachamt zur Teilnahme an diesem Internationalen Frauenportfest aufgefordert worden sind, befindet sich auch die bekannte ostfriesische Hochspringerin Frieda Niemeyer (Emder Turnverein). Die Emderin tritt im Hochsprung gegen die besten Hochspringerinnen der Welt an. Auch die Weltrekordlerin Dora Kathjen aus Bremen ist am Start. Erst kürzlich konnten wir im Olympiaspiel das große Können der drei Besten im Hochsprung beim olympischen Wettbewerb beobachten. An diesen Leistungen kann man ersehen, daß die junge Emdener Sportlerin vor einer sehr schweren, aber auch schönen Aufgabe steht. Auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen bei dem unter der Leitung von Käthe Krauß stehenden Lehrgang für Leichtathletik in Ettlingen, an dem Frieda Niemeyer kürzlich teilnahm, ist sie für große internationale Kämpfe vorgesehen.

Die Emderin wird am Sonntag in Oldenburg ihren Kreismeistertitel im Hochsprung verteidigen und dann am 25. und 26. Juni in Hannover an den Gaumeisterschaften teilnehmen. Am 29. Juni erfolgt dann der Start in Bad Nauheim, wo die Emderin erstmalig in Wettbewerb mit den internationalen Größen im Hochsprung tritt. Wie aus dem ihr zugelandten „Kampfsplan der Frauen“ hervorgeht, kommt für Frieda Niemeyer evtl. eine Beteiligung an folgenden großen Wettkämpfen in Frage: 3. Juli: Internationale Kämpfe in München, 10. Juli: Länderkampf gegen Holland, 16./17. Juli: Deutsche Mehrkampfmehrschaften, 14. August: Länderkampf gegen Polen. — Ihre Teilnahme am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau steht bereits fest.

Wir können nur hoffen, daß es Frieda Niemeyer gelingt, ihre beste Vorjahrsleistung von 1,55,5 Meter noch zu übertreffen und auch gegen internationale Klasse zu bestehen.

# Ostfriesische Sippenforschung

Beilage zur  
„Ostfriesischen Tageszeitung“  
vom 18. Juni 1938

## Kirchenbuch der Mennoniten-Gemeinde Neustadt-Gödens aufgefunden

Nach monatelangem Forſchen iſt es der Zentralſtelle für Ostfrieſiſche Sippenforſchung in Emden gelungen, eines der vermögten Kirchenbücher der Mennoniten-Gemeinde Neustadt-Gödens wieder aufzufinden. Es handelt ſich um das Protokollbuch von 1728, das der damalige Prediger Pieter Alberts Swart angelegt hat. Die Zahl der Gemeindeglieder hatte ſich im Laufe der Zeit ſchon erheblich verringert, zum Beiſpiel waren von der ehemals größeren Gemeinde im Jahre 1789 nur noch 36 Mitglieder vorhanden. Dieſe kleine Zahl verminderte ſich durch Tod oder Fortzug noch weiter, ſo daß bereits vor langen Jahren die „Chriſtli. Doopgeſinde Gemeente in de Nieuwſtadt-Gödens“ eingieng. Das Kirchenbuch enthält auch eine Abſchrift der intereſſanten Taufliſte, die der Mennonitenprediger Leonard (Leener) Bouwens 1588 aufſtellte und deren Original angeblich im Stadtarchiv Antwerpen ruhen ſoll. Aus dieſer Taufliſte geht deutlich hervor, wie die Taufgeſinnten nach und nach an allen Plätzen in Ostfrieſland feſten Fuß faßten, trotdem Graf Edzard — 1582 — ſtrenge Befehle erließ, den Täufern ſowohl das öffentliche als auch heimliche Predigen zu unterſagen, ſowie ihre Zuſammenkünfte aufzuheben bzw. auf das ſtrengſte zu verbieten. Er machte allen gräflichen Untertanen zur Pflicht, „keinen Wiederäußern, Mennoniten und anderen ihrer angehörigen Secten einig Haus, Herſtätte und Landereien nun ſonſtin zu verheuern oder zu verkaufen, ſondern ſich deſſelben gänzlichen zu enthalten, alles bei Verhörung deſſelben verheuern oder verkaufen Hauſes, Herſtätte und Landereien“. Dieſe Unterdrückung wird nicht viel genügt haben. Die Nachfolger Graf Edzards nahmen die Mennoniten ſogar unter ihren Schutz.

Auf der Zentralſtelle in Emden liegt eine Abſchrift der Taufliſte des Leener Bouwens, die leider nur die Zahl der Täuflinge, nicht dagegen ihre Namen bringt, zur Einſichtnahme vor. Eine Aufſtellung der Prediger und der Diakonen der Gemeinde Neustadt-Gödens, ſowie eine namentliche Liſte der Gemeindeglieder um 1708 drucken wir nachſtehend ab.

- Under de Boogaende Predikers off Leeraars des Godden Woorts in deſe Gemeente in der Nieuwſtadt Gödens, is, de Berrſte die men terugh heest bevrageen konnen, Geweest: een en Schoemaker van ſyn handwerk, en warran men de Naame niet weet, darran nu is gevolgt:
- Reinder Janſen, Leeraar † 1670,
  - Rikke Klaſen, Diaken,
  - Jan Huisder, Leeraar,
  - Tobias Alberts, Diaken † 1680,
  - Jan Cornelius, Diaken,
  - Klaas Abrahams, Leeraar, † 1691,
  - Albert Tobias, Leeraar,
  - ſynde een Soon van hovenboende:
  - Tobias Alberts, en tot de Dienſt Verlooren 1679, \*1647, † 1692;
  - Lubbert Alberts, Diaken \* 1626;
  - Lubbert Tobias, Diaken, een Soon van Tob. Alberts, \* 1651, † 1691;
  - Lubbert Tobias, van Diaken tot Leeraar, \* 1651, verlooren 1693, † 1707;
  - Jan Jacobs, Leeraar, ſynde een broderſoon van Reinder Janſen, verlooren 1693, † 1726;
  - Jan Stevens, Diaken, verlooren 1693, † 1718;
  - Edo Tobias, Diaken, verlooren 1693, † 1721;
  - Edo Meuwſen, Leeraar, \* 1671, verlooren 1708, † 1730;
  - Tobias Alberts, Leeraar, \* 1678, verlooren 1708, † 1724;
  - ſynde een Soon van Alb. Tobias.

Ultimo 1708:

beſtand de Geunſer Doopgeſinde Gemeente in volgende broederſchap, als:

- Jan Jacobs, † 1726,
- Edo Meuwſen, Leeraars, \* 1671, † 1730;
- Tobias Alberts, Leeraars, \* 1678, † 1724;
- Edo Tobias, Diakenen, † 1721;
- Jan Stevens, Diakenen, \* 1663, † 1718;
- Gerriet Pieters, † 1719;
- Steven Dirks, † 1717;
- Freerit Freerits, † 1724;
- Edo Hinrichs, † 1747;
- Gerdt Hinrichs Aving, † 1721;
- Abraham Freerits, \* 1687, † 1739;
- Hinderit Bonger, † 1730;
- Jan Willems;
- Daniel Abrahams Modderman, † 1717;
- Abraham Hinderits, † 1709;
- Klaas Jacobs Kuper, † 1718;
- Jacob Klaas Kuper, † 1719;
- Folkert Klaas, † 1739;
- Berend Meuwſen, † 1750;
- Hinderit Hinderits, † 1726;
- Griete Hüſſer, † 1736;
- Jan Gerrits, † 1730;
- Tobias Haveman, † 1728.

† Berolgh van 1708:  
Piter Gerrits, † 1760;  
Jan Klaas, † 1737;  
Tobias Hinderits, † 1739;  
Jan Harmens, † 1739;  
Pieter Alberts Swart, † 1750;  
Edo Snepers, † 1730;  
Helmrich Janſen, † 1717;  
Albert Janſen, alias Meuys Albert.

Schon 1741 ordnete Graf von Fridag, Herr auf Gödens, an, daß ſeine Untertanen ſeite Familiennamen anzunehmen hatten. Die Eintragung im Kirchenbuch der Mennoniten-Gemeinde Gödens lautet:

„Alſo het de Heer Graaf van Fridag, onſe Gnäd. Landes Heer uit gewichtige Reeden behaagde, dat alle ſyne onderdanen die noch geen Stamm Naam hadden, Een Stammnaam janden anneemen, en ſich Woorts oof ſo lauden ſchryven; ſo volgen hier diegene die Een Stamm Naam hebben verdooren en dus aangenoomen. Anno 1741, als:

- Alber van Ceden,
- Lubbert Dirks Bader,
- Klaas Abrahams Kloppeborg,
- Tobias Hinderits Kinder de naam van Kremer,
- Jan Klaas Kinder, de naam „van Boomgaarden“,
- Pieter Gerrits van Lurid,
- Folkert Klaas Kinder, de naam „van Boomgaarden“,
- Pieter Arians Deenhuiſen,
- Berend Meuwſen Seldeentyl,
- Harmen Ceden Bader,
- Hinderit Ceden Bader,
- Hinderit Ceden,
- Meuwſen Ceden Bader,
- Jan Ceden Bader.

\*  
Wegen Namensvorkommen im Mennonitenbuch Neustadt-Gödens wende man ſich an die Sippenſtelle in Emden.

## Suchliſte 80

Bearbeitet von der Landſchaftlichen Sippenſtelle in Emden  
Zeichenerklärung: \* = geboren, Ⓞ = verheiratet, † = geſtorben

- Smid, Wille Willems, \* wann und wo?, † wann und wo?, Ⓞ wann und wo? mit Stientje Hinderits, \*/ † wann und wo?. Wille Smid hatte um 1815 eine Schmie in Woltſhufen und hat um 1811 den Berufsamen zum Familiennamen erhoben. Am 14. 10. 1813 wird ihm zu Woltſhufen eine Tochter Hinderika Willems Smid geboren, die 1841 ebenda Koelſ Cornelius Janſen heiratete. Geſucht werden die Geburtsdaten Wille Willems (Smid) und Stientje Hinderits.
- Cornelius, Jan Dirks, \* wann und wo?, Ⓞ wann und wo? mit Gretje Siemens, \* wann und wo?. Am 21. 11. 1820 iſt dem Ehepaar — wo? — eine Tochter Catharina Janſen Cornelius geboren, die um 1845 — wo? — Dirk Freerits Meyer heiratete, der am 27. 7. 1814 in Grimerumer-Altendiel geboren wurde. Fehlende Daten geſucht. Wo iſt Jan Dirks (Cornelius) geboren?
- Weiers (Weers), Ede Harms, \* wann und wo, um 1834 Landgebräucher in Hilgenbur bei Hage, Ⓞ um 1834 — wo? — mit Martje Bogen Burhof, \*/ † wann und wo?. Ein Sohn Boye Lübben Burhof Weers iſt am 22. 11. 1834 in Hilgenbur, Kirchspiel Hage, geboren. Herkunft der Eltern und Geburtseintragungen werden geſucht.
- de Beet, Harmannus, \* um 1775 — wo? —, † wann?, Müller, Ⓞ 12. 11. 1799 in Emden, reform., mit Jantje Santjer, \* 1775 — wo? — (ſie wir in erſter Ehe Ⓞ mit Freerich Willems). Aus der Ehe ſtammt: Cornelius de Beet, \* 19. 5. 1804 in Emden, Müller in Landſchaftspolder. Geburtseintragungen de Beet/Santjer geſucht.
- Santjer (Jantjer), Tees Janſen, \* um 1765 — wo? (Reiderland) —, Kapitän des ostfrieſiſchen Schiffes „Prinz Friedrich Wilhelm von Breußen“, ſpäter Müller in Landſchaftspolder, Ⓞ 24. 11. 1801 in Landſchaftspolder mit Wendel Hinderits van der Wal, \* 7. 11. 1778 in Landſchaftspolder. Tochter: Martha Hinderita Santjer iſt am 20. 12. 1805 zu Landſchaftspolder geboren. Ⓞ mit Cornelius de Beet, ſiehe Nr. 4.)
- Claaſen, Johann Hinrich, \* 11. 8. 1774 in Stedesdorf als Sohn des Küpers (Böttcher) Diebrieh Claaſen und der Margarethe Rods. Claaſen war Schneidemeiſter und Ⓞ mit Ade Schmels, \* 25. 8. 1773 in Roggenſede. Die Trauung muß um 1800 vollzogen ſein. Wo iſt ſie eingetragten.
- Coordes, Dirk, \* wann?, erbeingeſessener Hausmann zu Neuenhaus bei Leerhufe, Ⓞ 26. 5. 1729 in Leerhufe mit Hilfe Harms, \* um 1706 — wo? —, † 1. 4. 1784 in Neuenhaus. Die Geburtseintragungen dieſes Ehepaars werden geſucht.
- Hinrichs, Eilerd, \* wann und wo?, Hausmann in Willen bei Wittmund, Ⓞ wann und wo? mit — unbekannt —. Hille Hinrichs, eine Tochter, wurde um 1748 — genaues Datum? — geboren. Nachrichten und Hinweise geſucht.
- Diken, Gerd, Hausmann in Farlage bei Willen, \*/ † wann und wo?, Ⓞ 1. 8. 1754 in Leerhufe mit Rikke Harms, \*/ † wann und wo?. Eine Tochter aus dieſer Ehe: Griete Otens, iſt am 1. 4. 1701 in Farlage geboren und als Ehefrau des Chriſtian Friedrich Müller, 1766—1798, am 10. 12. 1813 zu Kloſter Neuenhaus geſtorben. Nähere Einzelheiten über die Familien Otten/Harms geſucht.
- Bokker, Berend Klaas, \*/ † wann und wo?, Ⓞ um 1810 — wo? — mit Eilke Peters Dirks, \*/ † wann und wo?. Tochter: Antje Berends Bokker iſt am 11. 1. 1811 in Emden, ref., geboren. Wo ſind die Eltern zu finden? Kirchenbücher Emden (ref. und luth.) verſagen. Der Name Bokker iſt anſcheinend um 1811 angenommen.
- Dahlmann, Julius, Segelſchiffskapitän in Hoedſiel. Dahlmann, Cornelius, Deſkonom in Norden. Dahn-Jorker, Etje Tonjes, Gutsbeſitzer in Hoedſiel. Wem ſind dieſe Perſonen bekannt, und wer vermag Auskunft über Lebensdaten und Herkunft zu geben?
- Tjaben, Garret, \* etwa 1740 — wo? — (im Oberlindingerland), vermutlich Lüttgeſte bei Iſrhove, Ⓞ 1786 in Uhuſen bei Emden mit Taalte Rademaker — Daten bekannt —. Familienforſcher aus dem Oberlindingerland, die den Namen Garret Tjaben in ihrer Ahnentafel führen, werden um Mitteilung gebeten.
- Halen, Ette, \* — wann und wo? — (als Tochter des Warſmann Haio Meinen, der ſpäter in Widdels-Weſterloog wohnte), † 25. 12. 1851 in Dunum, Ⓞ 20. 12. 1805 zu Dunum mit Clas Hinrich Meiffen in Brill. Geſucht wird die Geburt der Ette Halen und die Lebensdaten ihrer Eltern.

## Hausmarken- und Wappen-Sammlung

Die Zentrale für Ostfrieſiſche Sippenforſchung in Emden beabſichtigt, demnächst eine neue Sammlung ostfrieſiſcher Hausmarken und Wappen herauszugeben. Nachdem ſie bereits eine ſtattliche Anzahl bisher unbekannter Hausmarken aus den verſchiedenſten Quellen geſammelt hat, bittet ſie Familienforſcher, die bei ihren Arbeiten Hausmarken und Wappen gefunden haben, dieſe der Sippenſtelle unter genauer Bezeichnung der Herkunft bekanntzugeben. Eine erſtaunliche Fundgrube für Hausmarken ſind alte Kirchenrechnungen und Protokollbücher, in denen Hausmarken in reicher Fülle zu finden ſind. Im Intereſſe der Hausmarkenkunde bittet die Sippenſtelle um Mitarbeit an dieſer wichtigen Aufgabe.

## Luthernachkommen tagen in Wittenberg

Der diesjährige Tag der „Luthernachkommen“, die jährliche Zuſammenkunft aller heute lebenden Nachkommen des Reformators Martin Luther, wird nicht, wie urſprünglich beſtimmt, in Sena, ſondern in Wittenberg am 18. und 19. Juni ſtattfinden. Am Grabe des Reformators in der Schloßkirche wird ein Kranz niedergelegt werden. Bereits vor neun Jahren einmal traf ſich die Vereinigung in Wittenberg. Während damals 650 Nachkommen Luthers feſtgeſtellt waren, erhöhte ſich bis jezt die Zahl auf über 1200.

## Betriebe fördern die Sippenforſchung

Die Arbeit der Sippenſtelle zielt vor allen Dingen auch darauf hin, die deutſchen Arbeiter für die Sippenkunde zu gewinnen. Es ſoll in den Betrieben in Zuſammenarbeit mit den Betriebsführern ſippenkundliches Material geſammelt werden, wie das vorbildlich ſchon ſeit Jahrzehnten die Familie Krupp in ihren Betrieben gemacht hat. In dem Kruppſchen Betriebe ſind u. a. ſeit Jahrzehnten die Familienbilder aller Betriebsangehörigen geſammelt worden. Ein muſterhaftes, umfaſſendes Archiv bildet heute eine hervorragende Unterlage für die Ausarbeitung von Stammtafeln. Allen anderen Betrieben ſei die Anregung gegeben, in gleicher Weiſe wirksam zu ſein.

## Die Meiſter, Geſellen und Lehrlinge der Emden Gold- und Silberschmiede

(Fortſetzung)

- Klaas van Buuren (M),  
L = ?  
G = ?  
M = ?  
1810  
1811  
1820 und 1821 iſt er Verordneter der Junft.
- Dirk Bhl (G),  
L = Dirk D. Bhl, 91,  
G = Dirk D. Bhl, 91,  
Er hat fünf Jahre bei ſeinem Vater (91) gelernt. Die Bhl's ſind die Vorfahren der heute noch in Leer als Goldſchmiede tätigen Familie.
- Dirk D. Bhl (M),  
L = ?  
G = ?  
M = ?  
1806  
Er iſt der Vater des vorerwähnten Dirk Bhl. Dit hat er ein Junftamt bekleidet, ſo war er dreimal Oidermann: 1818, 1833 und 1838; dreimal war er Helfer, oder wie es in dieſer Zeit heißt: Mitoldermann; ſiebenmal war er Verordneter und zweimal „Riſcaal“, alſo Kaſſenführer. (Vergleiche auch Nr. 90).
- Johann Deelenn (L),  
L = Jacop Joefſen, 315,  
1589
- Peter Dene (L),  
L = Jacop Joefſen, 315,  
1584
- Frederik Carels Dennoodt (M),  
L = Jſaſ de Bogelaer, 639,  
G = Jſaſ de Bogelaer, 639,  
M = ?  
1593  
1606  
1608  
Merkwürdigerweise hat er kein Amt in der Junft bekleidet.
- Hermannes Dilling (L),  
L = Jan Iherhoff, 261,  
1689
- Dirk (Goldſchmied) (M),  
L = ?  
G = ?  
M = ?  
erwähnt 1553  
Dirk hat die zwei „Winkel“, das heißt Werkſtätten auf der Rathausbrücke gemietet, zuſammen mit ſeinem Schwager Meinert Kremerſ.
- Geert Dirks (L),  
L = Frans Peter Rodewyſ, 508,  
1804
- Jan Dirks (L),  
L = Dyrk Koelefs, 509,  
1678

- Er iſt der Sohn ſeines Lehrmeiſters Dyrk Koelefs und der Enkel von Koeleſ Dirks (vergl. Nr. 99).
- Koeleſ Dirks (M),  
L = Jſaſ de Bogelaer, 639,  
G = Jſaſ de Bogelaer, 639,  
M = ?  
1610  
1621  
1624  
Er iſt der Großvater des eben erwähnten Jan Dirks und der Vater des Dyrk Koelefs. Er ſtarb 1666. Zweimal hat er das Amt des Oidermann bekleidet, und zwar 1653 und 1663, zweimal war er Helfer und je viermal Verordneter und Beiverordneter.
  - Koeleſ Dirks (M),  
L = Dyrk Koelefs, 509,  
G = ?  
M = ?  
1675  
1687  
1696 ſchreibt er ſich ſelbſt Koeleſ Dirken ter Camp. 1698 wird er kühnlich bezeichnet. Ueberaus häufig hat er ein Junftamt innegehabt. Fünfmal iſt er Oidermann geweſen und ebenſo häufig Helfer. Siebenmal war er Verordneter und fünfmal Beiverordneter.
  - Andreas Dirken (L),  
L = Sieſte Dirken, 105,  
Er und die folgenden drei Dirken ſind Gebrüder, die alle bei ihrem Vater Sieſte Dirken lernten.
  - D. S. Dirken (L),  
L = Sieſte Dirken, 105,  
1824
  - Gerrit S. Dirken (M),  
L = Sieſte Dirken, 105,  
G = Sieſte Dirken, 105,  
M = ?  
1833  
1841  
1844
  - Johannes Dirken (L),  
L = Sieſte Dirken, 105,  
1838
  - Sieſte Dirken (M),  
L = Simon Marches, 398,  
G = ?  
M = ?  
1798  
1811  
1845 iſt er Oidermann und 1846 Präſesoidermann. Einmal iſt er als Helfer verzeichnet und dreimal als Verordneter und 1848 als „Riſcaal“. Nach 1848 tritt ſeiner der Familie Dirken mehr in den Junftbüchern auf, ſo daß anzunehmen iſt, daß ſie verzogen ſind.

(Fortſetzung folgt)

# Silber-Plakette für 20 Volkstumskämpfer

## Die Kommandanten dreier Kriegsschiffe ausgezeichnet

Stuttgart, 17. Juni.

Die Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstitutes erreichte am Freitagmittag ihren seitlichen Höhepunkt mit der großen Hauptversammlung, die im Weißen Saal des Neuen Schlosses stattfand. Im Verlauf der Veranstaltung verlieh Stuttgart Oberbürgermeister Dr. Strölin an zwanzig führende Männer des Volkstumskampfes die Silberne Plakette des Deutschen Auslandsinstitutes.

Der Präsident des Deutschen Auslandsinstitutes und Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strölin, wies in seiner Rede darauf hin, daß die diesjährige Tagung in erster Linie im Zeichen des vom Führer geschaffenen Großdeutschen Reiches gestanden habe, was auch durch die Teilnahme führender Männer der Ostmark zum Ausdruck gekommen sei. Im übrigen sei die Tagung durch zwei wichtige Arbeitsgemeinschaften ausgezeichnet gewesen. Einmal sei das Zentralthema gesamtdeutscher Pressefragen unter besonderer Berücksichtigung der Belange der volksdeutschen Presse behandelt worden, zum anderen seien alle Fragen der gesamtdeutschen Volkserziehung und Volkspflege mit der sippenrechtlichen Erbschaft und Darstellung der blutsmäßigen Zusammenhänge des Deutschtums in aller Welt eingehend erörtert worden. Beide Fragen-Bereiche wären heute besonders in dem volkspolitischen und biologisch vielfach so gefördertem Außenraum unseres deutschen Volksbereichs von besonderer Wichtigkeit. Mit der Pflege dieser Fragen erfülle das Deutsche Auslandsinstitut gerade heute eine der dringlichsten und wichtigsten Aufgaben.

Der besondere Gruß Dr. Strölin's galt dann den sudetendeutschen Freunden. Er erklärte: „Wir wollen auch hier in dieser Stunde feierlich bekennen, daß wir in Stuttgart und mit uns alle Deutschen uns mit dem sudetendeutschen Volk auf das engste unauflöslich verbunden fühlen. Jeder im Reich empfindet, erlebt und trägt das Schicksal des sudetendeutschen Volkes wie sein eigenes.“

Anschließend gab Dr. Strölin bekannt, daß er zwanzig führenden Männern im Volkstumskampf die Silberne Plakette des Deutschen Auslandsinstitutes verliehen habe, während die Goldene Plakette schon am Vortage dem Reichsstatthalter der Ostmark, Dr. Seitz-Inquart, verliehen wurde. Unter den ausgezeichneten Männern befinden sich unter anderem Willi Brandner, Stabschef des freiwilligen Sudetendeutschen Schutzbundes; Kapitän z. S. Brüdner, Kreuzer „Emden“; Landesgruppenleiter Claussen-Vissabon, Landesgruppenleiter Etzel-Rom, Kapitän z. S. Feldbauisch, Linienhelfer „Schleswig-Holstein“; Kapitän z. S. Fleischer, Linienhelfer „Schlesien“; Landesgruppenleiter Hübner-Santiago de Chile, Landesgruppenleiter Brede-Athen.

Nach Dr. Strölin trat, mit herzlichem Beifall begrüßt, Minister Hueber an das Rednerpult. In klar gegliederten Ausführungen schilderte er die volkspolitische Aufgabe, die sie der Ostmark stellt.

## Ostmark gedenkt des Parteiverbots

Am kommenden Sonntag wird Wien im Zeichen des Gedenkens an den fünften Jahrestag des Parteiverbots durch Volkspolizisten am 19. Juni 1933 wurde die NSDAP in Österreich verboten, und damit begann der Kampf der Natio-

nalsozialisten in Oesterreich um die politische Freiheit und um das Hochziel des Anschlusses, ein Kampf, der von der Systemregierung mit den bekanntesten Terrormethoden bis zur Vernichtung geführt wurde. Die Erinnerungsfestlichkeiten beginnen in Wien mit einem vormittags abgehaltenen großen Appell. Gedenkstunden für die Opfer der Bewegung und Aufmärsche sind ferner für diesen geschichtlichen Tag vorgesehen, der in einem Volksfest auf der Jesuitenwiese im Prater und schließlich in einer großen Sonnwendfeier des Gaues Wien seinen prächtigen Abschluß finden wird.

## Reichsminister Darre in Graz

Nach Abschluß der Besprechungen in Wien über den Aufbau der drei Landesbauernschaften der Ostmark besichtigte der Reichsminister Darre am Freitag eingehend das Leber- und Schweinegeschäft im Murtal. Im weiteren Verlauf des Vormittags fand in Graz eine Besprechung mit dem Gauleiter von Steiermark Libereitner und dem stellvertretenden Gauleiter von Kärnten Kutscher über die Einrichtungen der Landesbauernschaft Südmärk mit dem Sitz in Graz statt.

## Reichsminister Funk in Hamburg

Reichswirtschaftsminister Funk traf am Freitagmittag in Begleitung von Staatssekretär Brinkmann zu einem Besuch des Reichsstatthalters Gauleiter Kaufmann in Hamburg ein. Am Nachmittag wurden in eingehender Besprechung, an der der Mitarbeiter des Reichsstatthalters und die maßgebenden Vertreter der hamburgischen Wirtschaft teilnahmen und Bericht erstatteten, alle Fragen des Wirtschaftsgebietes Großhamburg, vor allen Dingen die praktischen Möglichkeiten zur Förderung des Außenhandels erörtert.

## Marine-HJ wird verdoppelt

Die Marine-HJ soll innerhalb der nächsten zwei Jahre von ihrer jetzigen Stärke von 80 000 Mitgliedern auf 160 000 Jungen erhöht werden. Das höchste, was ein Marine-Hitler-Junge erreichen kann, ist der C-Schein, der — wie „Die HJ“ mittelt — von besonderer Bedeutung ist. Die Inhaber dieses Scheines brauchen anfangs der sonst vorgeschriebenen 4-jährigen Dienstzeit nur zwei Jahre bei der Kriegsmarine zu dienen. Der C-Schein, der nur auf den Reichsseeportalen erworben werden kann, und der die größtmöglichen Anforderungen in seepolitischer Beziehung an einen Jungen stellt, ist bisher von einer stattlichen Schar Marine-HJ-Angehöriger erworben worden. Der Inhaber des C-Scheines ist mit allen Grundlagen der Navigation bestens vertraut. Jungbrennwerker und Sargarbeiter stellen das Hauptkontingent der Marine-Hitler-Jugend.

## 1,5 Millionen im Reichsmütterdienst

Vom Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwerkes wurden in den drei Jahren seines Bestehens über 1,5 Millionen Frauen und Mädchen erfasst. Jeder einzelnen Kursteilnehmerin wurde in einer Schulung von 25 bis 50 Stunden das wichtigste Rüstzeug für ihren Beruf als Hausfrau und Mutter vermittelt. In der Arbeit des Mütterdienstes stehen zur Zeit über zweitausend hauptamtliche Lehrkräfte, zu denen noch zweitausend nebenamtliche, aber fachlich vorgebildete Lehrkräfte kommen.

# Schiffsbewegungen

Schule und Buns, Emden, Amerika 15. 6. von Malm nach Emden, Afrika 17. 6. von Corel nach Antwerpen, Hamburg range, Godfried Bueren 18. 6. von Bremen in Lulea, Heinrich Schulte 1. 6. von Emden nach Rio de Janeiro, 15. 6. Vincent pass, Johann Wessels 13. 6. von Hamburg nach Gudsmeesbif, Elise Schulte 17. 6. von Antwerpen in Lulea, Arien 17. 6. von Emden in Hamburg, Europa 16. 6. von Wilhelmshaven nach Rotterdam, Konrad Schulte 18. 6. von Lübeck nach Helsingfors, Nord 16. 6. von Jolabak nach Lübeck, West 17. 6. in Hamburg, Patricia 17. 6. von Emden nach Oreljund.

Emder Dampferkompanie, Kabbold 10. 6. ab Brake nach dem St. Lawrence, Mittelind ladet in Rosario de St. Fe, Lagita löst in Wilhelmshaven, Bernief dirte morgen in Konia Scotia ankommen, Gisela 17. 6. ab Rotterdam nach Lübeck, Ostland 15. 6. ab Lübeck nach Gele, Sogn 17. 6. in Harburg, löst.

Privat-Schiffers-Vereinigung Weser-Ems e. B., Leer, Schiffsbewegungsliste vom 17. Juni. Verkehr zum Rhein: Amsulant 17. 6. in Duisburg, weiter nach Verdingen, Neuh, Düsseldorf, Mainz; Eben-Ezer 17. 6. in Essen, weiter nach Duisburg, Verdingen, Hoffnung ladet/behalt in Bremen; Hanna ladet/behalt in Bremen. — Verkehr vom Rhein: Reinhard 15. 6. von Verdingen nach Bremerhaven, 20./21. 6. fällig; Hedwig ladet/behalt am Rhein; Undine 16. 6. von Duisburg nach Ems-Weser; Mutterlegen 15. 6. von Rheine nach Ems-Weser; Reitz 15. 6. von Gelsenkirchen nach Ems-Weser. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dorimund-Ems-Kanal-Stationen: Gefine löst 17. 6. in Vingen, weiter nach Rheine, Münster; Annemarie löst 17. 6. in Vingen, weiter nach Haren, Weppen, Vingen, Seerbed, Münster; Johanne 16. 6. von Leer nach Rheine; Gerhard 17. 6. in Leer erwartet, weiter nach Dorimund-Ems; Konturant soll 17. 6. von Bremen abgehen; Walle soll 17. 6. von Bremen abgehen; Wermis soll 17. 6. von Bremen abgehen; Rehröder 1. 6. ladet/behalt in Bremen; Grete 16. 6. von Bremen nach Münster; Nina ladet/behalt in Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dorimund-Ems-Kanal-Stationen: Gerda ladet 17. 6. in Seerbed für Kühlenfauel; Gertrud löst 17. 6. in Dorimund, ladet anschließend; Käthe 16. 6. von Dorsten nach Krieltouche; Frieda löst in Haren, Brau, Bruno 20. 6. in Bremerhaven löst; Verleer nach den Ems-Kanal-Stationen; Margarethe 17. 6. in Leer fällig, weiter nach Emden; Maria ladet/behalt in Bremen; Anna-Gefine 16. 6. von Bremerhaven nach Leer; Hermann ladet/behalt in Bremen. — Verkehr von den Ems-Kanal-Stationen: Anna ladet 17./18. 6. in Leer; Sturmvogel 17. 6. von Dörflum nach Bremen; Marie 16. 6. von Bremen nach Papenburg. — Dinerje abbreze Schiffe: Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven; Steine fahren: Karl-Heinz, Heimat, Rehröder 2, Zwei Gebrüder, Emanuel, Emanuel; Wulf fahren: Annemarie, Orion, Wega, Jupiter, Röde, Epica, Concordia, Debe, Schwalbe, Nordstern, Sirius; Herberl muß in Oldenburg reparieren, eifl. am 20. 6. fertig.

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Regina 14. an Kapstadt, Anatolia 14. an Buenos Aires, Chemnitz 15. Bishop Rod passiert nach Bremen, Elbe 15. an Los Angeles, Erlangen 15. an Galveston, Europa 16. Bishop Rod soll. 15. ab Emden nach Southampton, Jemina 14. ab Para nach Antwerpen, Rufe 15. ab Antwerpen nach Hamburg, Nemet 16. ab Hamburg nach Montreal, Nedra 16. ab Hamburg, Nordstern 15. ab Para nach dem englischen Kanal, Oder 16. ab Dairen nach Tatu, Orontia 15. ab Las Palmas nach Antwerpen, Potsdam 15. an Genua, Saar 15. ab Lampedusa nach Para Cruz, Speer 14. ab Para nach Hamburg, Weser 16. Bremerhaven passiert nach Bremen, Wiegand 15. an Robe.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen, Braunschweig 15. in Bomban, Ehrenfels 15. in Hamburg, Kretensfels 14. in Bahrte, Kopsfels 15. Duellant passiert, Rauterfels 16. Berim passiert, Liebenfels 15. von Lüttichin, Olbers 15. Duellant passiert, Nolanded 15. Duellant passiert, Trautenfels 16. in Bremen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen, Andromeda 16. in Lübeck, Arion 15. in Brüssel, Diana 16. von Rotterdam nach Rostock, Electra 16. in Stockholm, Fortuna 16. in Kopenhagen, Hercules 16. Duellant soll. nach Bremen, Rio 15. in Antwerpen, Rajade 16. von Bremen nach Rotterdam, Rufe 16. Holtau passiert nach Bremen, S. A. Nofe 15. in Götterburg, Car 16. von Göteborg nach Königsberg, Polux 15. von Hamburg nach dem Rhein, Rylades 16. von Rotterdam nach Köln, Thakla 16. von Lübeck nach Königsberg, Themis 16. in Antwerpen, Theus 16. von Söderham nach Bremen, Oscar Friedrich 16. in Bremen.

Wega Reederei Richard W. Co., Bremen, Kar 16. in London, Wier 16. in Hull, Wlatoz 16. in Hamburg, Wulfard 15. von Göttingen nach Trarigum, Eipel 16. in Wlboro, Folan 15. von Hamburg nach Hull, Forelle 15. in Hamburg, Genter 15. in Rotterdam, Gier 15. in Renal, Greif 15. von Glasgow nach Galtfey, Nöme 15. von London nach Bremen, Optima 16. in Wlantsluote, Orlanda 16. in Antwerpen, Phoenix 16. in Hamburg, Iabe 15. von Riga nach Antwerpen, Reher 16. in Velt, Schwabe 16. in Rotterdam, Sörber 15. in Memel, Strauß 15. in Wlboro, Wachtel 16. in Reningrad, Zander 15. in Stettin.

Unterweser-Reederei AG, Bremen, Schwannheim 15. in Hamburg, Bodenheim 16. in Neuport, Eifersheim 15. ab Wilhelmshaven.

Unterweser-Reederei AG, Bremen, Feggenheim 9. 6. Rosario an, Ginnheim 9. 6. Buenos Aires an, Schwannheim 15. 6. Hamburg an, Gönzenheim 10. 6. Kapteon ab heimt, Bodenheim 15. 6. Neuport an, ausgeh., Heddersheim 14. 6. Wlaja ab ausgeh., Keltheim 16. 6. Roperit soll. ausgeh., Eifersheim 15. 6. Rotterdam an.

Kaufahrer Reederei Adolf Wards und Co., Hamburg, Einstrom 18. 6. von Herrmann nach Lulea, Einstrand 18. 6. in Stettin von Emden, Stadt Emden 19. 6. in Emden von Lulea, Enshörn Emden, Emstiff 17. 6. von

Hamburg-Amerika-Linie, Hanja 16. 6. von Southampton nach Cuzhnan, Deutschland 16. 6. von Neuport nach Cherborg, Hamburg 17. 6. in Neuport, Danland 17. 6. von Rotterdam nach Bremen, Seattle 30. 6. in Hoof van Holland fällig, Sveria 16. 6. von Vissalon nach Southampton, Antiochia 16. 6. Wiffingen soll. nach Antwerpen, Nordra 16. 6. Wiffingen soll. nach Bremen, Staur 16. 6. Lijard soll. nach Cristobal, Hagen 16. 6. Duellant soll. nach Punta Arenas, Cappel 16. 6. von Port Sudan nach Port Said, Kurmet 15. 6. von Padang nach Port Sudan, Menes 16. 6. von Belawan, Rheinland 16. 6. in Rotterdam, Kullmerland 15. 6. in Tatu, Ruhr 16. 6. Malta soll. nach Cabelanca, Sauerland 16. 6. in Port Said, Burgeland 16. 6. von Port Said nach Genua, Rhein 26. 6. 12 Uhr in Hamburg fällig, Oldenburg 16. 6. Duellant soll. nach Rotterdam, Preußen 15. 6. in Lilingau (nach Neij), Nordmart 16. 6. in Hongkong.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Cap Arcona 17. 6. St. Vincent soll. Antonio Delfino 16. 6. von Santos nach Montevideo, General Artigas 17. 6. von Buenos Aires, Madrid 16. 6. von Vissalon nach Madaira, Monte Olvia 16. 6. von Rio de Janeiro nach Bahia, Monte Rosa 16. 6. von Vissalon nach Bremerhaven, Funktion 17. 6. Duellant soll. Campinas 16. 6. von St. Vincent nach Bremen, Macia 17. 6. Madaira passiert, Mirach 17. 6. von Cabanelo nach Rio de Janeiro.

Deutsche Afrika-Linie, Wache 12. 6. von Lagos, Waramo 12. 6. von Accra, Ober 17. 6. von Antwerpen, Wamern 15. 6. von Antwerpen, Ufene 15. 6. von Genua, Windbut 16. 6. von Southampton, Wargont 15. 6. in Genua, Victoria 10. 6. von Durban, Wambata 9. 6. von Las Palmas, Tanganika 13. 6. von Dar-es-Salam, Wolpff Wermann 10. 6. von Beira.

Warid Tankhiff Reederei GmbH, Hamburg, Mowinkel 16. 6. in De Sauer, Ober 17. 6. von Stettin nach Hamburg, Ledu 15. 6. in Aruba, Eslo Solinar 15. 6. in Aruba, Thakla 15. 6. in Neuport, Prometheus 16. 6. von Jandley nach Kopenhagen.

Cuzhnaner Fischdampferbewegungen vom 16./17. Juni  
Von See: Hb. Otto Bröhan, Bunte Ruf, Senator Westphal, Berlin. — Auf See: Hb. August Bröhan, Dr. Eichelbaum, Ernst Edmund, Gauleiter Telfchow, Stedelsörn.

Wesermünder Fischdampferbewegungen, Bremerhaven-Wesermünde, Angekündigte Dampfer: Leutonia (Bäreninsel), Wlbergen, Nordstern (Solan), Am Markt gemene Dampfer: Bürgermeister Emden-Nord (Bäreninsel), Gersten Janßen, Brebed, Dr. M. Strube (Island). In See gegangene Dampfer: Nordlop (Bäreninsel), Hochstap (Nordsee), Anna Wuffe (Bäreninsel).

Mitteilung für Seefahrer  
Ostfriesische Inseln, Dümmer Balje, Leuchttonne erlösen, Geographische Lage: ungefähr 53 Grad 48 Minuten Nord; 7 Grad 38 Minuten Ost vor der Dümmer-Balje. Angaben: Die Leuchttonne „Oh-B.“ mit Wl. Grp. (2) ist erlösen, sie wird bei ruhigem Wetter wieder angezündet. Sp. 1933, III A 2310.

## Marktberichte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 16. Juni

Auftrieb: Insgesamt 964 Tiere, nämlich 954 Ferkel und 10 Säuferschweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 20 bis 23 RM., Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 23-26 RM., Ferkel 8 bis 10 Wochen alt 26-30 RM., Säuferschweine 3 bis 4 Monate alt 30-45 RM. Beide Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

## Der neue Münchener Großflughafen

In Anwesenheit des Gauleiters, des Oberbürgermeisters, der Generalität und der Ehrengäste fand das Richtfest des neuen Großflughafens in München-Kiem statt, mit dessen Bau erst vor Jahresfrist begonnen wurde. In einem flachen Bogen umschließen nach dem Entwurf von Professor Sagebiel die 1700 Meter langen Bauten, in ihrer Mitte das große von einem Turm überragte Hauptgebäude, den Nordrand, des weiten Flugfeldes, von dem man nach dem Süden hin freien Ausblick auf die Kette der Bayerischen Alpen hat. Das Flugfeld entspricht in seinen Abmessungen etwa dem von Berlin-Tempelhof, während die Bauten hier naturgemäß etwas kleiner gestaltet sind. Besonders bemerkenswert ist, daß am rechten Flügel der Gesamtanlage feste Tribünen in 900 Meter Länge eingebaut sind, auf denen 80 000 bis 100 000 Menschen Platz finden.

## Olub Gyon und Provinz

Bauerngärten werden prämiert

Die Landesbauernschaft Weser-Ems veranstaltet zur Förderung der häuerlichen Gartentultur einen Wettbewerb für die Kreisbauernschaften Weseremars, Wittmund, Leer, Lingen, Bentheim und Melle. Meldungen zur Teilnahme müssen bis zum 28. Juni erfolgen. In jeder Kreisbauernschaft stehen für die schönsten Gärten fünf erste, zwölf zweite und fünfzehn dritte Preise zur Verfügung. Die Preisverteilung findet im Juli statt.

## Eine Vierjährige wanderte nach Holland

Anlässlich einer Kirmesfeier in Gronau war ein vierjähriges Mädchen mit einem zwölfjährigen Nachbarsjungen von Epe nach Gronau spaziert. In dem Kirmestrubel hatte die Kleine jedoch ihren „Kavalier“ verloren und war dann alleine weitergezogen. Irgendwie gelangte sie über die Grenze nach Holland, wo sie in dem Enscheder Stadteil Glanderbrug einem Rektor auffiel, der sie in einer bekannten Familie unterbrachte. Inzwischen hatte sich der Vater der Kleinen bei der Gronauer Polizei besorgt nach dem Kinde erkundigt. Davon erfuhr auch die holländische Polizei, die sich nach Gronau begab. Die dem Vater gegebene Beschreibung des in Holland aufgegriffenen Kindes ließ keinen Zweifel darüber, daß es sich um sein Kind handelte, das er dann auch von Enschede nach Hauje holen konnte.

## Gauführer Böll im Stab des Gauleiters

Nach der erst kürzlich erfolgten Berufung des DRL-Gauführers Böll-Braunschweig in den Stab des Gauleiters Telfchow des Gaues Ostharz, über die wir bereits berichtet, hat nun auch der Gauleiter des Gaues Weser-Ems, Parteigenosse Carl Köver, den DRL-Gauführer Böll in seinen Stab berufen. Gleichzeitig wurde der DRL-Kreisführer, Standartenführer Staatsrat Köwing-Bremen, Georg-Droste-Straße 25, als ständiger Verbindungsmann zwischen dem Gauleiter und dem DRL-Gauführer eingesetzt. In dem Berufungsschreiben betont der Gauleiter, daß der Wille des Führers, das deutsche Volk zu einem Volk in Leibesübungen zu erziehen, nur durch engste Zusammenarbeit zwischen Partei und DRL erfüllt werden könne.

## Gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher ausgebrochen

Der wegen Sittlichkeitsverbrechens an seiner 15-jährigen Stieftochter verhaftete Heinrich Vuh hat in der Nacht zum Mittwoch die Gitterstäbe seiner Zelle im Lüneburger Polizeigefängnis auseinandergebogen und durch eine etwa 16-17 cm breite Öffnung den Weg in die Freiheit gefunden. Vuh wurde später noch bei seinen Eltern in Hothausen II im Kreise Mindener gesehen, jenseit fehlt jede Spur und man geht nicht fehl in der Annahme, daß er nun durch Einbrüche und Raubzüge sein Leben zu fristen verjähren wird. Der Ausbrecher ist ein gefährlicher Bandit und schon erheblich mit Zuchthaus vorbestraft. Einer eventuellen Festnahme wird er bestimmt Gewalt entgegenzusetzen versuchen. Er ist 1,70 Meter groß, hager mit eingefallenen Backen, blonden Haaren und leichter Stirnlage, glatt rasiert, trägt einen dunklen Anzug, weißes Hemd ohne Krager, hellgrauen Sweater und braune Halbschuhe. Er trug keine Kopfbedeckung. Es ist möglich, daß er ein Damenrad mit sich führt. Nachrichten erbittet die Polizeidienststelle Lüneburg oder jede andere Polizeidienststelle.

## Neuer Führer der Motorstandarte 63, Oldenburg-Ostfriesland

Mit der Führung der NSKK-Motorstandarte 63 Oldenburg-Ostfriesland wurde Staffelführer Rath mit Wirkung vom 1. Juni beauftragt. Staffelführer Rath hatte bereits seit Februar vertretungsweise die Führung der Standarte innegehabt, seitdem Oberstaffelführer Wilt mit der Führung der Motorgruppe Nordsee beauftragt wurde.

# Fahrmanmaschinen

ein- und zweispännig, besonders leichtgängig.

Meinh. Nanninga

Holland Fernruf 12.



Der deutsche Qualitätswagen!

Größte Sicherheit und Bequemlichkeit  
Vollschwingachsen — Bruchsischen Federn  
Auswechselbare Zylinderbüchsen, Oeldruckbremsen, Zentralschmierung, Vigot-Wagenheber  
das sind seine Hauptmerkmale!

Generalvertretung für Ostfriesland,  
Wilhelmshaven und Amt Friesland:

Rheiderwerke  
Dr. Ing. Fr. Kempe & Co., G. m. b. H.  
E m d e n in Ostfriesland.

Umzüge  
von und nach  
auswärts.  
Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN  
Über-Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

# Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 18. Juni 1938

## Der Veteran unter deutschen Türmen

Sage und Geschichte um den Stephansdom

Von Heinrich Karstens

Als wir mit unserem Wagen die sanften Hänge des Wiener Waldes hinabglitten, entbot uns der Stephansdom in seiner fast überhöhen Schlantheit den ersten Gruß; bei der Dampferfahrt auf der „schönen blauen Donau“ fesselte er unser Auge; bei unserem Gange durch Wien, immer wieder grüßte uns sein zartes Filigran. Ja, der Stephansdom ist der natürliche geschichtliche und geographische Mittelpunkt Wiens, mehr als das: er ist sein Wahrzeichen.

Ein unbekannter Meister begann diesen wohl schönsten Turm der Gotik vor nunmehr sechshundert Jahren, Hans von Brachatz vollendete ihn 1433. Selbständig an die Höhe gestiegen, verzüngt sich der Turm unmittelbar vom Boden ab; aus dem quadratischen Grundriß erwächst ein Achteck mit den Stufen der Baldachine und Fialen bis zum Wunderwert des steinernen durchbrochenen Helmes, der mit der Kreuzblume endet; diese wird noch von einer Bronzefugel mit einem Doppeladler in 136 Meter Höhe überragt. Das Gegenstück, der Nordturm, der abweichend gebaut ist, blieb unvollendet und brachte es nur auf die halbe Höhe, so daß er im Stadtbilde nicht einmal in Erscheinung tritt.

Spricht man von Veteranen unter deutschen Türmen, so steht Stephan an erster Stelle. Eingemauerte Kugeln bekunden, daß die Türken ihm im Jahre 1688 erhebliche Schäden beibrachten, die erst durch vierjährige kostspielige Erneuerungsarbeiten verschwanden. 1809 rissen französische Kugeln alte Narben wieder auf. 1848 ließ man seine Glocken bewachen, damit sie von den freiheitsliebenden Bürgern nicht „mißbraucht“ wurden.

Hoch oben, zwischen Himmel und Erde, ist das Reich der Turmwächter. Welch einen Blick über das herrliche deutsche Land erschließen uns die Fenster dieses Raumes, der „Vaterne“! Und im Inneren erleben wir ein Stück Mittelalter, als es noch für die Wächter galt, mancherlei Dienst zu Ruh und Frommen der Bürger zu verrichten. Wenn Feuerfchein aufleuchtete, mußte mit dem Topostop der Ort bestimmt werden. Auf der Uhrschelle mußten sie einst die Stunden anschlagen; gewiß eine etwas aufregende Tätigkeit, wenn auch die Zeit geruhsam dahinging. Sollte der Wiener Bürgerschaft eine Bekanntmachung kundgetan werden, läutete man auf St. Stephan das „Rufglocklein“, später ersetzte ein Trompetenzeichen den Glockenruf. Trompetenklänge waren von jeher auf St. Stephan nichts Ungewohntes, besonders in Kriegszeiten; und wenn bei der Belagerung durch die Türken 1529 ein Angriff abge schlagen war, kündeten dies Fanfarenrufe vom Turme an. — Vangeweile vertrieb man sich hier oben durch Regelschießen; es gibt hier eine Regelbahn, auf der sogar Kaiser und Fürsten gefegelt haben. Aber das Regeln war hier ein eigen Ding; die Regel verlangte, daß man sich hücke und die Kugel rückwärts durch die Beine schob, denn die Bahn war nur klein. Einmal in der Nacht, als der Wächter sich hier die Zeit mit Regeln vertrieb, stand plötzlich ein Fremder neben ihm, und der Türmer verfehlte die Neun. Zornig darüber, forderte er den Fremden zu einer Partie auf und wettete, dieser könne nicht alle neun treffen. Er stellte die Regel auf und warf dabei heimlich einen Kegel aus dem Turmfenster. Der Fremde rief: „Oho, ich treffe alle neun!“, warf und traf als Neunten den Türmer zu Tode. Der geht nun noch immer um und sucht den neunten Kegel, der ihn erlößt.

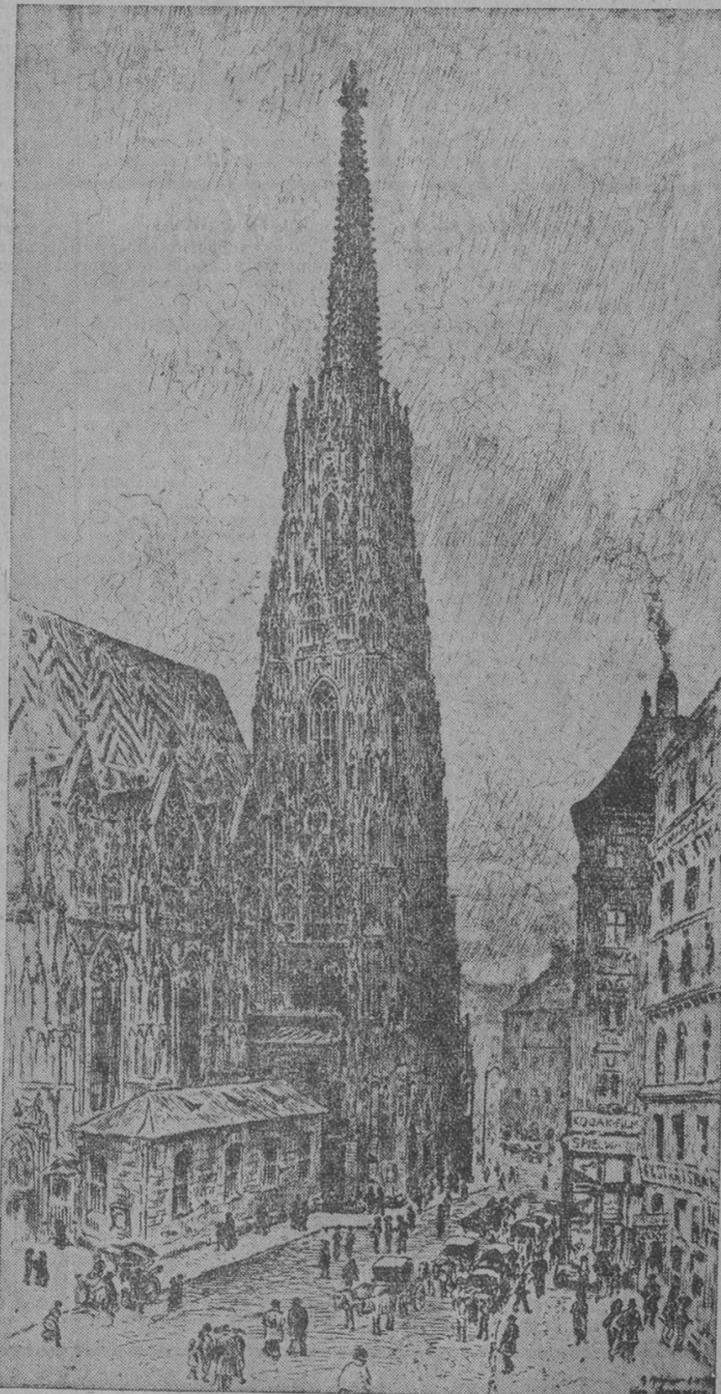
Manches Seltsame bekommt man im Steffel zu hören und zu sehen. Blicke wir auf den unvollendeten Nordturm, so sehen wir den Platz, auf dem vor einigen Jahrzehnten in luftiger Höhe eine stattliche Birke grünte; man mußte sie entfernen, weil ihre Wurzeln das Mauerwerk zersprengten. Auch die Tierwelt hier oben hat ihr turmeigenes Gepräge. Und je höher man steigt, um so erdenferner und seltsamer will uns das Turminnere erscheinen. Wir erfahren von Bewandnissen mit dem Blitz, dem Teufel und dem Wind und vom Schwanken des Turmes, das entweder durch den Sturm oder durch den Verkehr hervorgerufen wird. Am meisten schwankt der Turm in Höhe der Glockenstube. 1711 mußte man wegen der Erschütterungen das Läuten der großen Glocke einstellen.

An den großen Festen hat der Steffel lebhaften Anteil genommen. Als am 16. März des Jahres 1566 Maximilian II. in Wien einzog, hielt, ließ der Tiroler Uhrmacher Tobas

Marbig einen selbstangefertigten Adler von der Turmspitze herniederschweben. Nach neun Jahren wurde Rudolf II. die gleiche Huldigung zuteil. Zur Wahl Karls V. 1519 wurde aus den höchsten Höhen herab mit Pech und Schwefel illuminiert, wobei der Baumeister erstickte. Daß vom Turmknopf herab Fahnen geschwenkt wurden, kam häufiger vor; bei dieser Gelegenheit mußte 1568 ein Verwegener unfreiwillig eine Nacht auf dem Knopf zubringen. Wir hören auch ausführlich, wie Meister Kessytto 1686 anstatt des Mondes das Kreuz auf den Turm setzte und das Volk tief unten durch Zurufen, Fahnen schwenken, Trommeln, Schießen und Herabwerfen von Obst ergötzte.

Schier unerträglich scheinen uns die Sagen von Wert- und Baumeistern des Turmes zu sein, von ihrem Leben und Lieben.

Auch die Sonnenuhr und die Turmuhr von St. Stephan haben ihr eigenes Reich der Sage; so wird vom Stunden schlagen in alter Zeit erzählt, daß die Wächter niemals das vierte Viertel schlagen durften, denn die Türken sagten einst, ehe das vierte Viertel schlüge, wäre Wien erobert.



Das Wahrzeichen Wiens: Der Stephansdom

Radierung von Roland Unbehler (Zeits. N.)

## Spaziergang mit dem Vater

Erzählung von Wolfgang Federau

Doktor Nicolai ließ die Feder sinken und versuchte, seine Gedanken, die so jäh aufgeschreckt worden waren, wieder auf die vor ihm liegende Arbeit zu richten. Es war vergeblich. Er hörte deutlich, daß im Nebenzimmer gesprochen wurde.

„Ich werde es jedenfalls nicht länger dulden“, hörte er Linda, seine Frau, sprechen, „daß meine Bekannten sich weiterhin mit einem sehr vieldeutigen oder, besser gesagt, sehr eindeutigen Lächeln bei mir nach deinem Ergehen erkundigen dürfen. Daß sie sagen dürfen: Ihre Ilse, Frau Nicolai, wirklich, was für ein nettes Mädel sie geworden ist, in der letzten Zeit. Richtig erwachsen schaut sie zuweilen aus, daß es wohl zu verstehen ist, daß ihre Eltern, daß ihre eigene Mutter manchmal vergißt, daß sie eben doch noch ein Kind ist.“

Es wurde leise drüben, ganz still, und Doktor Nicolai konnte sich gut vorstellen, wie es eben drüben, im Nebenzimmer, aussah. Ganz deutlich sah er Ilses Gesicht vor sich, dieses hellwache, offene, schöne und kühne Antlitz, das mit dem der Mutter — erstaunlicherweise — so gar nichts gemein hatte.

„Ich begreife dich nicht“, hörte Doktor Nicolai jetzt seine Frau wieder sagen „wie du so töricht dahinstrebst kannst. Ob du die Damen, die bei mir verkehren und bei denen ich verkehre, magst oder nicht magst, das spielt in diesem Zusammenhange nicht die geringste Rolle. Tatsache ist jedenfalls, daß sie dir nun schon verschiedentlich begegnet sind, daß sie dich da und dort getroffen haben, bald im Stadtpark, bald sogar auf irgendeinem ziemlich abgelegenen und verschwiegenen Wege im Wäldchen, und daß du nie alleine warst, sondern immer zusammen mit diesem jungen Menschen, diesem Strusen, dessen Namen ich schon nicht mehr aussprechen kann, ohne in Erregung zu geraten. — Aber ich werde jetzt andere Saiten aufziehen, du wirst eben fortan nicht mehr allein spazieren gehen, du wirst es entweder in meiner Gesellschaft tun oder in der deiner Kameradinnen, auf keinen Fall wirst du dich wieder mit jenem Strusen verabreden.“

Doktor Nicolai erhob sich jetzt leise, öffnete die Tür, die zum Gang führte, stieg vorsichtig die Stiege herab, die auf die Diele führte. Unten erst klapperte er geräuschvoll mit den Stöcken, die in der Kleiderablage standen, wählte einen aus und rief dann laut nach oben: „Ilse! Ilse!“

„Ja, Vater“, antwortete das Mädchen, und eine halbe Sekunde später stand sie neben ihm, sah ihn erwartungsvoll an.

„Ich will ein bißchen spazieren gehen“, sagte Doktor Nicolai und zwang sich, ganz ernst zu bleiben, „und ich wäre dir dankbar, wenn du mich begleiten wolltest.“

Ilse nickte — sie ging immer gern mit ihrem Vater, sehr gern sogar, aber der Schatten einer Unruhe wehte doch über ihr Gesicht. Doktor Nicolai sah es wohl, aber er ließ sich nichts anmerken, und wenn er doch lächelte, so tat er es mit völlig unbewegtem Gesicht — es war ein Lächeln, das nur aus seinem Herzen herausblühte, aber den Weg über die Lippen nicht fand.

„Na“, sagte der Vater, da sie ein gutes Stück nebeneinander hergeschritten waren, „keine Auseinandersetzung mit der Mutter gehabt, was?“

„Ach...“, Ilse schluckte ein bißchen, machte ein abweisendes Gesicht. Sie sah nicht so aus, als ob sie Lust hätte, die ganze Auseinandersetzung nochmals aufzutischen.

„Ich will ja auch gar nichts wissen“, sagte der Vater leise vor sich hin, als spräche er zu sich selbst. „Nur, Ilsekind... deine Mutter, sie ist manchmal ein bißchen heftig, du darfst ihr das nicht übelnehmen, denn alles, was sie tut, alles, was sie sagt, das soll doch eigentlich zu deinem Besten sein, nicht wahr?“

„Man weiß oft nicht, wie man es richtig macht“, fuhr er fort. „Sie will dein Glück, und ich will es auch. Nur über den Weg sind wir beide uns manchmal nicht ganz einig. Aber im letzten, da hilft ja wohl alles nicht, was wir uns vornehmen, was wir wollen — da kommt es auf dich an und nur auf dich. Da mußt du dich ganz allein entscheiden, und was wir können, ist bestenfalls ein bißchen raten und warnen und ein bißchen lenken. Aber, Ilsekind, ich habe keine Angst um dich, das... das wollte ich dir sagen. Und nun“, seine Stimme wurde mit einem Male ganz locker und heiter, „nun, denke ich, werde ich meinen Spaziergang wohl allein fortsetzen müssen. Ich sah da vorhin — du hast es gar nicht gemerkt, denke ich — ein Gesicht auftauchen, auf der anderen Straßenseite, ein bekanntes Gesicht,

Strujen heißt dieser junge Mann, wenn ich mich recht entsinne, und ich fürchte, er wird unfreundliche Gedanken über mich haben, wenn ich dich nicht endlich freigebe.

Als Doktor Nicolai heimkam, traf er seine Frau in seinem Zimmer. Sie saß in einem der tiefen, bequemen Sessel.

„Erinnerst du dich, Linda“, fragte er plötzlich, „wie es uns ergangen ist, damals, als wir heirateten? Wir haben uns geliebt, sehr geliebt haben wir uns, aber du hast mir einmal, in einer sehr stillen Stunde, gesagt, daß ich nicht deine erste Liebe gewesen bin. Und ich selbst, ich habe dir das gleiche gestanden — den meisten Menschen geht es ja so, nicht wahr? Und vielleicht ist es ein Gesetz des Lebens, das uns weh tut, das aber notwendig ist. Aber manchmal denke ich doch: es müßte schön sein, wenn zwei junge Menschenkindern mächtig zueinander wachsen, aus dem Gernhaben, aus fast kindlicher Neigung, zu einer großen und beständigen und durch nichts zu erschütternden Liebe. Wunderbar schön müßte es sein, und ich möchte es wohl einmal sehen — an meiner eigenen Tochter möchte ich es sehen. Dieser Strujen, er ist ein anständiger Kerl, ich habe ihn lange beobachtet, ich kenne ihn gut, und alle ist stolz und klar. Es wird sich erweisen, ob diese sogenannte Jugendliebe Bestand hat.“

Wissenswertes Allerlei

Eine Einwohnerin des Staates New York, eine jetzt 78 Jahre alte Frau Wright, besitzt eine Sammlung von 14 882 Knöpfen, unter denen nicht zwei gleiche sind. Sie hat schon als kleines Kind Knöpfe zu sammeln begonnen.

Ein ungewöhnliches Zwillingsschwesterpaar lebt in dem englischen Orte Worthing. Die Erstgeborene von den Zwillingen wurde am 28. Februar 1936 geboren, die jüngere eine Stunde später, aber schon am 29. Februar 1936. Diese Zwillingsschwester müssen also an verschiedenen Tagen Geburtstag feiern.

Die jungen Giraffen müssen in den ersten Stunden nach der Geburt so etwas wie einen Streckprozeß durchmachen. Als kürzlich im Londoner Zoologischen Garten eine Giraffe geboren wurde, wurde durch Messung festgestellt, daß sie 155 Zentimeter hoch war. Als der Wärter sie aber am Nachmittag des nächsten Tages maß, fand er zu seiner Überraschung, daß ihre Höhe um 32 Zentimeter zugenommen hatte, denn jetzt betrug sie 187 Zentimeter.

Ein Diamantenhändler in Johannesburg ist der glückliche Besitzer einer einzigartigen Diamantensammlung. Sie besteht nämlich aus 35 Diamanten von verschiedener Farbe. Es wird behauptet, daß diese Sammlung sämtliche Farben enthält, so daß sie schon aus diesem Grunde sehr interessant ist.

Eine amerikanische Statistik will nachweisen, daß fünfzehn Millionen Amerikaner an chronischen Störungen der Atmungsorgane leiden, die zur Folge haben, daß die Betroffenen schnarchen.

Die Engländer geben bei allen möglichen Wetten jährlich etwa 350 Millionen Pfund aus. Hierbei stehen die Wetten bei Pferderennen an erster Stelle, an zweiter folgen dann die Wetten bei Hunderennen und bei Fußballkämpfen.

Obwohl Gas und Elektrizität in England weit verbreitet sind, werden dort in jeder Nacht noch hunderttausend Kilo Kerzen verbrannt.

Krischan Brink — er hinkte ein wenig, ein bärenhafter, schwerer Mann — stellte die schwippende Leiter an den himmelhohen Birnbaum an, und Hinnerk, der halbflüchtige Zweitjüngste, kam alsbald, einen Hentelkorb am Arm, hinauf. „Borscht!“ schrie Vater Krischan ihm nach. „So!“ trächte Hinnerk zurück, machte, dem zum Trost, einen besonders kühnen Tritt, und — unten lag er. Genau dem schreckensfarren Vater zu Füßen.

Und nun ging ein Gemammer los. Die Bäuerin kam gelaufen, die ganze Familie, das gesamte Dorf rannte herbei. Alle umstanden das Häufchen Unglück, und keiner konnte helfen. „Wo tuts weh?“ „Do!“ deutete, mit Schluckauf und Schluchzen, und „do!“ der Hinnerk. Und sie blühten sich, zogen ihn kurzerhand aus und betrachteten ihn genau. Aber, das war das Komische, es war nichts zu sehen. Nichts! Kein Knochenbruch, keine Verstauchung, keine Ferrung, keine Beule, kein Fleck. Nichts. Und dennoch tat es ihm so fürchterlich weh.

Da half alles nichts, man mußte zum Wunderdoktor. Der Wunderdoktor wohnte drei Meilen entfernt in einem größeren Dorfe. Zu ihm lief alles hin. Der Doktor im Städtchen hatte jetzt viel Zeit zum Spaziergehen.

Der Wunderdoktor machte es den Leuten bequem. Er brauchte den Patienten selbst gar nicht zu sehen. Der konnte zu Hause unter seiner dreifachen Davahsicht von aufgestellten Betten weiterfahren. Der Wunderdoktor benötigte nichts als das „Wasser“ des Patienten. Daraus ersch er alles.

Und also nahm Vater Krischan das Wasser von dem noch immer vor sich hinwimmernden Hinnerk und fuhr damit zum Wunderdoktor.

Er kam zu einer äußerst günstigen Zeit. Niemand sah im Wartezimmer als eine freundliche Frau. Die freundliche Frau kam mit Krischan Brink allförmlich in ein plätscherndes Gespräch. Das heißt, das Plätschern, das besorgte die Frau. Krischan, wie er nun einmal war, gab bloß im Telegrammstil gleichsam ausgespuckte Kurzanworten. Was ihm denn fehle? fragte die freundliche Frau.

Nichts. Aber seinem Hinnerk. So? Was denn dann dem Hinnerk fehle? Gestürzt. Ah! Aus der Scheunenlufe sicherlich? Nö, Birnbaum. Dohottodohottodohott! Und sehr hoch? Nö, Mittel.

Ob er auch das Wasser mithätte? Ja. Hier. Krischan zeigte es. Nun erzählte die Frau, was ihr alles fehle, und weshalb sie hier säße. Da hätte Krischan nun auch jagen können „Dohottodohottodohott!“ Aber er lagte nichts.

Und dann tat sich die Tür auf, der Mondschein eines fahlen Hauptes trankt herein, und der Wunderdoktor — er war es selbst — fragte mit einer wunderbar geistigen Stimme: „Wer ist dran von den Herrschaften, bitte sehr?“

Die freundliche Frau war dran. Sie zapfte an sich herum, gab sich einen Ruck, erhob sich und marschierte hinein. Krischan unterweilen, denn er hatte ja Zeit, betrachtete das helle Fläschchen mit dem Hinnerk seinem Wasser und schüttelte den Kopf. Daß es Menschen gab, die das Zeug bloß anguckten und dann nun gleich so wußten, was da alles war. Krischan selber, das mußte er gestehen, sah gar nichts. Er sah lediglich ein Glas mit „Wasser“ dahinter, sonst nichts. Na, er war ja schließlich auch kein Wunderdoktor.

Und wieder ging die Tür auf, der Mondschein kratzte auf, und nun kam Krischan Brink dran. Er wuscherte sich hoch und stapfte hinein. Als er drinnen stand, sah er sich vor allem einmal den Wundermann ganz genau an und war eigentlich enttäuscht.

Viel war da nämlich nicht zu sehen. Krämer Schöpfstiel sein Schwager drinnen in der Stadt, der immer die Äpfel von Krischan Brink kriegte, sah auch nicht dümmmer aus, und Gastwirt Scholz auch nicht. Bloß, daß der noch Säbelbeine hatte. Beim Wunderdoktor bauten sie ein K.

Der Wunderdoktor seinerseits sah den Bauer Krischan Brink überhaupt nicht, weil der kein Wasser war. Denn der Wunderdoktor interessierte auf der Welt an den Menschen nichts anderes. „Haben Sie das Wasser mit?“ war denn auch die erste Frage.

Stumm reichte es Krischan Brink hin. „Du bin id neugierig!“ dachte er. Aber wie sah er die Augen auf, als der Wunderdoktor, kaum, daß er das Fläschchen gegen das Licht emporgehalten hatte, mit tiefer Ruhe sagte: „Sst von einem Jungen?“

„So!“ machte Krischan Brink verblüfft. Der Wunderdoktor schüttelte das Fläschchen ein wenig und schaute es wieder an. „Der Junge ist von einer Leiter gestürzt“, sagte er so nebenbei.

Da ging aber dem wackeren Krischan Brink denn doch ein kleiner Seifenfieber auf. Wie? Freundliche Frau im Wartezimmer...? Da stimmte doch was nicht? Und blühschnell überlegte er sich mit echter Bauernschläue, dabei keine Miene verändernd, wie er diesen Wunderdoktor geschwind auf Herz und Nieren, vor allem aber auf Ehrlichkeit hin prüfen könnte, und verfiel auf einen genialen Einfall.

„All richtig“, sagte er bedächtig. „Hinnerk, so, der is gefallen, und von einer Leiter runter was dat oof. Aber, nu seggen's mi man: Nun welcher Sproß is der Jung woll runterfamen?“ Und nun grinste er den Wunderdoktor voll und offen vor Ohr zu Ohr an.

Der Wunderdoktor hörte ihm, ohne in anzuschauen, mit schräg gestelltem Kopfe zu und rüttelte ruhig weiter an dem Fläschchen, sah das Wasser an und sagte: „Bon der sechsten.“

„Ha! Hat man ihn?“ „Falsch!“ schrie Krischan Brink in hellem Triumph und funkelte mit listigen Augen den Hinnerk gelegten an, „dat war die zwölfte, nich die sechste!“

Da sah ihn der Wunderdoktor verwundert an. Es war das erste Mal, daß er überhaupt einen Blick auf diesen Bauer warf. „Die zwölfte?“ echote er, schaute das Fläschchen an, dann noch einmal den Bauer, dann wieder das Fläschchen. „Sawull!“ trompetete Krischan, „dat war die zwölfte, un nich die sechste!“ Und er wollte schon dem Wunderdoktor das Fläschchen abnehmen und etwas von Schwindel und dergleichen erzählen.

Da begann der Wunderdoktor zu lächeln. Es war ein so überlegenes Lächeln, daß Krischan Brink sofort stutzig, ja betreten wurde. „Lieber Mann“, sagte mild der Wunderdoktor, „haben Sie mir auch das ganze Wasser gebracht — es ist so wenig! — oder vielleicht nur die Hälfte?“

„Die Hälfte“, gestand Krischan der Wahrheit gemäß und ahnte nicht entfernt, was das mit dem Befund zu tun haben sollte. Das aber sollte er nun erfahren. „Na, sehen Sie“, sagte der Wunderdoktor und schlug ihm jovial auf die Schulter, „die Hälfte haben Sie gebracht. Eben deshalb sehe ich hier auch nur sechs Stufen. Die anderen sechs sind eben in der anderen Hälfte!“

Dann schrieb er ein Rezept. Eigentlich war das unnötig, denn er verkaufte auch seine Medizin gleich selber. Krischan zahlte und ging.

Als er heimkam und sie ihn alle erwartungsvoll ansahen, sagte er bloß: „Aber der hat mich den Star gestochen. Ich wuß ihm für ein Schwindler halten. So, Wahrheit: Der wuchte sogar, wieviel Sprossen der Hinnerk runtergefallen is!“ Und trotz allem ist der Hinnerk sogar wieder gesund geworden.

Der rote Faden Kriminalroman von Axel Rudolph

6) (Nachdruck verboten.)

Krim.-Insp. II. Ermittlungsbericht. In der Mordsache Holm habe ich im Auftrag des Kriminal-Kommissars Dr. Dykhe über Eberhard Brüggemann folgendes festgestellt:

Eberhard Brüggemann, Ingenieur, geb. 2. 4. 94 zu Dortmund, ist seit 1921 in Berlin polizeilich gemeldet und wohnt zur Zeit Berlin-Halensee, Georg-Wilhelmstraße 99. Er ist verheiratet mit Frau Margarete Brüggemann, geborene Hofekht. Beide sind bisher unbescholten und erfreuen sich eines guten Leumunds.

B. ist seit 1921 als Ingenieur bei der Firma Grün u. Biltfinger, Hoch- und Tiefbauunternehmen, angestellt und bezieht ein festes Monatsgehalt von 500 RM. Am 1. Mai ist er im Auftrag seiner Firma nach Straßund gefahren, um beim Bau des Rügendamms mitzuwirken. Am 19. Juni ist er beurlaubt worden und nach Berlin gefahren. Er ist am 19. Juni abends hier eingetroffen und hat sich sofort in seine Wohnung begeben. Am 22. nach Ablauf seines Urlaubs, ist er nach Straßund zurückgefahren.

Beziehungen des Brüggemann zu der Ermordeten oder zu Messior König sind nicht festzustellen. Berlin, den 27. 6. 35. gez. Böhwinkel, Kriminal-Wachtmeister.

Krim.-Insp. II. Ermittlungsbericht. In der Mordsache Holm habe ich im Auftrag des Kriminal-Kommissars Dr. Dykhe über das Ehepaar Hans Schwarz folgendes festgestellt:

Dr. Hans Schwarz, geb. 15. 8. 93, wohnhaft Berlin W., Kurfürstenstraße 303, ist seit 1932 hier polizeilich gemeldet, zugezogen aus München, Arnulfstraße 2.

Schwarz ist Syndikus bei der Radio-Export AG. und lebt in geordneten, wohlhabenden Verhältnissen. Er ist seit 1927 verheiratet mit Frau Adele Schwarz, geb. Pette. Nachteiliges ist über das Ehepaar nicht bekannt.

Dr. Schwarz ist am 15. Mai mit seiner Frau nach Rügen gefahren und hat sich bis zum 17. Juni in Binz im Kurhotel aufgehalten. Auf der Rückreise ist das Ehepaar einen Tag in Straßund geblieben und hat dort am 18. Juni im „Berliner Hof“ übernachtet. Am 19. Juni mittags sind sie in Berlin angekommen und haben Berlin seither nicht verlassen.

Dr. Schwarz und Frau sind weder mit der Ermordeten noch mit Messior König bekannt. gez. Lenz, Kriminal-Wachtmeister.

Krim.-Insp. II. Ermittlungsbericht. In der Mordsache Holm habe ich im Auftrag des Kriminal-Kommissars Dr. Dykhe über das Ehepaar Nerger, Berlin-Kladow, Amelallee 14, folgendes festgestellt:

Herr und Frau Nerger sind seit 1931 in Berlin polizeilich gemeldet, wohnhaft in Kladow, Amelallee 14.

Hugo Nerger, geb. am 11. 3. 1900 zu Breslau, hat nach Absolvierung der Handelshochschule im Jahr 1922 ein eigenes Geschäft unter der Firma Hugo Nerger, Terrainverwertungsgesellschaft eröffnet, das jedoch bereits 1924 in Liquidation trat. Seit 1925 ist er als Vertreter mehrerer namhafter Firmen tätig gewesen. Seit 1930 betätigt er sich als Grundstücksmakler und soll nebenbei sich mit kleineren Börsenspekulationen befassen. Nerger war von 1922 bis 1924 verheiratet mit Frau Lina Nerger, geborene Kluczik. Die Ehe wurde 1924 vom Amtsgericht I Breslau geschieden. Nerger wurde für den schuldigen Teil erklärt. Seine geschiedene Frau lebt in Breslau. Sie sieht nicht mehr in Verbindung mit ihm. Im Jahre 1930 hat Nerger sich zum zweiten Male verheiratet mit Jenny Holm, Tochter des verstorbenen Reeders Holm zu Hamburg und dessen Ehefrau Alice, geborene Scalle.

Außer seinem Verdienst, der auf monatlich 500 RM. geschätzt wird, besitzt Hugo Nerger kein nachweisliches eigenes Vermögen. Dagegen verfügt seine Frau von ihren Eltern her über etwas Vermögen. Auch das Haus Kladow, Amelallee 14, ist im Grundbuch auf ihren Namen eingetragen. Die Ehegatten leben in Gütertrennung.

Nerger gilt als Lebemann. Er ist häufiger Gast auf den Kennplätzen und besucht ebensohäufig — ohne seine Frau — verschiedene Bars und Nachtlokale im Berliner Westen. Nachweisbare Schulden hat er jedoch in diesen Lokalen nicht. Seine häufigen großen Geldausgaben in den Nachtlokalen werden durch gelegentliche Renngewinne erklärt. Nerger war 1928 in den Betrugsprozeß gegen die Inhaber der Firma Kahn und Moosheim verwickelt, wurde jedoch nicht unter Anklage gestellt. (Siehe Prozesakten II 77 291 28). Seit seiner zweiten Verheiratung ist über sein geschäftliches Gebaren nichts Unvorzteilhaftes bekannt. Sein persönlicher Leumund dagegen ist schlecht. Er unterhielt in den letzten Jahren mehrere Liebschaften und stand u. a. in intimen Beziehungen zu einer als Barfräulein tätigen ledigen Maria Sanders, genannt „Monna“. Nichtsdestoweniger scheint seine Ehe mit Jenny Holm glücklich zu sein. Stattgehabe Streitigkeiten der Eheleute sind nicht bekannt.

Die ermordete Graziella Holm stand zu Hugo Nerger nur in losen, verwandtschaftlichen Beziehungen. Sie ist nie mit ihm zusammen, ohne Beisein Frau Nergers, beobachtet worden. Am Mordtage, dem 18. Juni, ist Hugo Nerger vormittags in seinem Büro gewesen. In der kritischen Zeit zwischen 14 und 16 Uhr hat er zusammen mit einem Geschäftsfreund namens Bauer im Berliner Kindl am Kurfürstendamm zu Mittag gegessen. Der Geschäftsführer und mehrere Angestellte, die Nerger persönlich kennen, bezeugen dies. Etwa um 17 Uhr ist Nerger dann nach Hause gekommen und den Abend über dort geblieben.

Frau Nerger, geborene Holm, entstammt einer angesehenen Hamburger Familie und erfreut sich sowohl in ihrer Heimat-

stadt als an ihrem jetzigen Wohnort des besten Leumunds. Sie wird von ihren Bekannten als eine ruhige, vornehm denkende Frau bezeichnet. Zu ihrer Schwester Graziella stand sie in durchaus gutem Verhältnis.

Am 18. Juni hat Frau Nerger etwa gegen Mittag bei dem Kaufmann Junner in Kladow Einkäufe getätigt und ist, wie ihr Hausmädchen berichtet, dann bis fünf Uhr zu Hause gewesen. Darauf ist sie mit ihrem Wagen nach Spandau gefahren, wo sie in der Zeit zwischen sechs und sieben Uhr in mehreren Geschäften Einkäufe gemacht hat. Kurz nach sieben Uhr war sie wieder zu Hause und hat dann mit Messior König fernmündlich gesprochen.

Messior König ist häufig zu Gast im Hause Nergers, scheint jedoch mehr Frau Nerger und deren Schwester freundschaftlich verbunden zu sein als Herrn Nerger selbst. Seine Bekanntschaft mit den Damen stammt aus dem Jahre 1926, zu welcher Zeit er die damals noch unverheiratete Frau Nerger in Hamburg kennenlernte.

Berlin, den 28. Juni 1935. gez. Kriminal-Assistent Henneberg.

Krim.-Insp. II. Ermittlungsbericht. In der Mordsache Holm habe ich im Auftrag des Kriminal-Kommissars Dr. Dykhe über den Verbleib des am 19. Juni aus Straßund abgereisten Herrn J. H. Bodger aus Liverpool, England, Ermittlungen angestellt.

Ein J. H. Bodger, Liverpool, England ist in Berlin polizeilich nicht gemeldet. Die hier wohnenden Personen namens Bodger sind deutsche Staatsangehörige und mit ihm nicht identisch. Auch sind sie im Juni d. J. nicht in Straßund gewesen.

Die Listen der Fremdenpolizei weisen ebenfalls keine Person dieses Namens auf. Die von mir im Verein mit Kriminal-Wachtmeister Bornwasser von der Fremdenpolizei in den Gasthöfen vorgenommenen Ermittlungen haben ergeben, daß ein J. H. Bodger am 19. Juni oder später nirgends in einem Berliner Gasthof abgestiegen ist.

Es steht zu vermuten, daß J. H. Bodger von Berlin aus ohne Aufenthalt weitergereist ist. Berlin, den 28. Juni 1936. gez. Schild, Kriminal-Wachtmeister.

„Da bin ich, Senny!“ Messior Werner König springt aus dem kleinen Wagen und eilt rasch den Gartenweg entlang zur Haustüre, in der Frau Senny ihn bereits erwartet. „Was ist denn geschähen? Dein Ruf klang so dringend und... Mein Gott, wie siehst du denn aus! Bist du krank?“

Frau Senny sieht wirklich zum Götterbarmen aus. Ihre Augen liegen tief in den Höhlen, ihr sonst so frisches Gesicht ist blaß und grau. Den Kopf schüttelnd zieht sie den Freund in die Stube. „Ich bin nicht krank, Werner. Es ist nur... das mit Graziella. Ich habe keine Ruhe mehr. Ich schlafe nachts nicht. Und heute... heute morgen packte mich so eine Angst, ich mußte dich rufen! Ich muß wissen...“

Werner König zuckt die Achseln. „Ja, Senny, ich weiß auch nicht mehr als du. Und du kannst dir denken, daß ich ebenso unruhig bin. Schließlich war ich der Letzte, der Graziella gesehen und gesprochen hat.“

(Fortsetzung folgt)

Für den ersten Schleimzusatz zur Flaschenmilch Opel's Kalk-Kindermehl:

Es enthält reichlich phosphorhaltige Kalksalze. Sein hoher Gehalt an vermalztem Mehl dient schneller Gewichtszunahme. Dose 400 g RM 1.80, 240 g 80 Rpf in Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie gratis und franco eine Probe sowie die Koch- und Diätrezepte für eine abwechslungsreiche Ernährung von Opel-Zwieback, Leipzig-Süd.

# Ein Licht über der Donau

Kurzgeschichte von Peter Prior

Niemand kannte die Gegend zwischen Temes, Theiß und Donau so genau wie der alte Kahnfahrer und Fischer Banjos Bela. Und als im Jahre 1914 der Große Krieg begann, als die Donaubrücke nach Belgrad gesprengt war, da konnten die Oesterreicher den Banjos Bela gut gebrauchen im Sumpf und Morast unten an der Donau, wo der Ungar Weg und Steg wußte wie kein anderer.

In einer schwülen Augustnacht lag Banjos Bela eine Stunde unterhalb Belgrad am Donauufer und spähte umher. Träg floß der breite Strom an den Weiden vorbei, es war unheimlich ruhig. In der Stadt Belgrad sah man kein Lichtlein. Und Banjos Bela kante an seiner Tabakspfeife und schaute auf den Krieg. Da war der gegen die Bosniaken und Hadzi Loja, den er als junger Bursch mitmachte, doch lustiger gewesen. Die Tapferkeitsmedaille hatte er sich geholt. Trotzdem sie nachts Licht machen und rauchen durften. Aber jetzt? Kaum flammte wo ein Licht auf, da schossen sie wie verrückt hinüber und herüber, die Scharfschützen. Und hatten sich eingeschossen auf tausend und mehr Meter.

Banjos horchte auf. In der Ferne klang ein Trompetensignal. Und hinter ihm, auf dem Damm, hinter dem seine Boote lagen, das große und das kleine, zog fast unhörbar eine Infanteriepatrouille vorbei. Kurze Wellen warf der Strom klätschend ans seichte Ufer, leise pfliff der Wind in den Zweigen der Weiden und im hohen Schilf hinter dem Damm, wo der Sumpf begann, sich weithin dehnte und die Donau begleitete.

Plötzlich, von Belgrad her hatte Banjos Mitternacht von Kirchen schlagen hören, vernahm er ein anderes Geräusch als das des Windes. Steinchen rollten am Damm, und eine Gestalt kam geschlichen. Gerade auf ihn zu. „Halt! Wer da!“ rief Banjos und dachte, es sei vielleicht ein Soldat aus dem Lager. Aber schon war der Mann neben Banjos. Und mit grenzenlosem Erstaunen erkannte im spärlichen Licht der Sterne Banjos Bela seinen Sohn, den Arpad. Ein lieberlicher Kerl, der immer auf der Walze war und den sie schon aus allen Ländern abgehoben hatten. „Arpad!“ rief Banjos. „Ich dachte, du bist eingezogen und in Wien beim Regiment. Seid ihr denn auch hier? Und kämpft ihr schon?“

Aber Entsetzen krampfte das Herz des alten Mannes zusammen, als er in der Hand des Sohnes eine Pistole bemerkte. Eine ganz neue Pistole. „Was willst du hier mit dem Schießes!“ lachte Banjos Bela und griff nach der Pistole.

„Wir wollen uns nicht lange unterhalten!“ antwortete der Sohn und schob sich die Soldatenmütze aus der Stirn. Und Banjos sah einen schmutzigen, blutigen Verband an der linken Hand. „Ich bin fortgelaufen!“

„Deserteur!“ knirschte der Alte. — „Sei still!“ kam es von den Lippen des Sohnes. „Es ist Krieg, und du, Vater, bist hier auf Posten!“ Und die Pistole auf den Vater gerichtet: „Ich bin angeschossen. Du fährst mich im kleinen Kahn hinüber!“ — „Zum Feind!“ heulte der Alte auf. „Still! Ich habe gute Freunde drüben und ein Mädchen und sonst noch etwas zu tun. Hier steck es!“ — Und Arpad Banjos wies auf eine Ledertasche. — „Spion und Verräter!“ jagte der alte Ungar und spähte aus, in den Strom hinein. Drohend erhob der Sohn die Pistole. — „Also schön, holen wir den Kahn!“ jagte Banjos Bela, plötzlich ruhig geworden. „Es ist gar keine Gefahr!“ wandte sich Arpad freundlicher an den Alten. „Wenn wir auf dem Wasser sind, blüht hier mein grünes Licht auf!“ — „So, du hast ein grünes Licht!“ murmelte der Alte. — „Sie wissen drüben, daß ich komme!“ — „So, sie wissen es!“ — „Und pfeif doch du auf Ungarn und Oesterreich. Bleib wie ich drüben. Morgen haben wir beide viel, viel Geld. Und ein kleines Haus und Essen und Trinken und du brauchst nicht mehr zu arbeiten —“ — „So, so, das haben wir!“ jagte der Alte. Und sie schoben den kleinen Kahn über den Damm. „Halt du auch dein grünes Licht bei der Hand?“ fragte der Vater den Sohn, als er die Ruder ergriff. „Ja, Vater“, antwortete Arpad.

Sie fuhren ab. Als sie einige Ruderschläge vom Ufer waren, warf Banjos Bela seine Tabakspfeife ins Wasser. Und zog seine Streichholzschachtel heraus. Zwanzig Hölzer entflammten mit einem Male. „Vater!“ brüllte Arpad. Aber — es war zu spät. Schon schossen die Serben mit Maschinengewehren auf das Boot mit den zwei Männern im weißen Licht. Und auch die Oesterreicher schossen. Und sie trafen gut. Wo sie alle Entfernungen wußten und ein Licht aufblimmte auf der Donau.

Am nächsten Morgen fand man das kleine Boot am seichten Ufer. Es war durchlöchert. Eine halbe Schachtel Streichhölzer lag im Boot. Und der Feldwebel Ungar Bajos meinte, daß der alte Banjos Bela wohl eine Spazierfahrt auf der Donau gemacht habe und sich seine Tabakspfeife angezündet habe. Klar, daß der Alte erschossen wurde, wo alle aufpaßten auf ein Licht und wo doch Krieg war und nicht Kaisers Geburtstag, an welchem Tage man Feuerwerk machte auf der Donau und überall.

Weiter unten warf dann der Strom den alten Banjos Bela ans Ufer. Etwas Glänzendes baumelte an seinem Rock. Der Gendarm fuhr mit dem Armel darüber. Es war die Tapferkeitsmedaille aus den Kämpfen mit Hadzi Loja...

# „Die lebendige Seele des Samurai“

Schwertsmitt im alten Japan — Von Henning Gelzen

Im alten Japan war der Waffenschmied eine sehr angesehene Persönlichkeit und sein Einkommen war gewaltig, wurden ihm doch häufig Zehntausende für ein einziges Schwert bezahlt. Die aus seinen geschickten Händen hervorgegangenen Schwerte der Samurai, der alten adeligen Kriegskrieger, mußten auch ihn abeln. Man bedachte nur, daß das Schwert des Samurai, deren er zwei zu tragen berechtigt war, seinen kostbaren Besitz darstellte. Es war sein ständiger Begleiter, sein Verbündeter in Angriff und Abwehr, sein teuerstes Vermächtnis, kurz — sein zweites Ich, denn „das gegürtete Schwert ist die lebendige Seele des Samurai“.

Die seltene Wertschätzung des Waffenschmiedes hat ihren Ausdruck sogar in den nur den Fürsten zugänglich gemessenen symbolhaften Opferspielen, den „No“, gefunden, worin auch einem braven Waffenschmied ein reizendes, ihn durchaus kennzeichnendes Stück gewidmet wird.

Ein Höfling des Kaisers Shijo kam zu dem Schmied Munegita in der Stadt Sanjo, um ein Schwert anfertigen zu lassen. Doch müsse die Klinge noch in der gleichen Nacht gearbeitet werden, da gerade diese Stunden in einem Traum dem Kaiser von glücklicher Vorbedeutung für die Herstellung der Waffe erschienen waren. Nun hatte leider der Schmied gerade keinen geeigneten Fellen zur Hand, und ohne einen Gehilfen war ihm die schwierige Arbeit völlig unmöglich. Er bat den Höfling, ihm Zeit zu geben. Aber Befehl ist Befehl, besonders wenn er vom Kaiser kommt. Da half kein Bitten. Wollte er den Auftrag erledigen, dann mußte er sich schon der Hilfe der Götter versichern. Demütig flehte er seinen Hausgeist um Beistand an, und kaum hatte er sein Gebet beendet, als ein Mann geräuschlos bei ihm eintrat.

„Ich höre, daß Ihr ein Schwert für den Kaiser anzufertigen habt.“

„Aber guter Mann, woher wißt Ihr das? Den Auftrag hab ich doch grad erhalten!“

Der Himmel hat eine Stimme, die auf Erden gehört wird, und die Erde hat Stimmen, die bis in den Himmel klingen. Es gibt keine Geheimnisse auf der Welt, denn Gedanken und Worte treffen immer auf ein fremdes Ohr. Das Traumschwert des Kaisers soll geschmiedet werden, und kein Schwert auf Erden soll es übertreffen können. Setz beruhigt, Meister. Darauf verflüchtigte sich die Gestalt.

Der Schmied wußte nicht, ob er wache oder ob ihm träume. Aber er rückte seinen Amboß zurecht und nährte das Feuer mit geschäftiger Hand. In den vier Ecken seiner Werkstatt stellte er nach altem Brauch die Bildnisse seines Hausgottes auf und spannte zwischen zwei Bambusstäben ein vielfach mit Quasten behängtes Strohflecht, um böse Geister fernzuhalten. Dann betete er um Stärke für sein Werk, nicht zur Vermehrung seines eigenen Ruhmes, sondern des des Kaisers.

Unter dem melodischen Takt seiner Hammerschläge kam plötzlich ein Geselle herein, der sich stillschweigend an die Arbeit machte, und mit vereinten Kräften gelang es ihnen, die Klinge in der gleichen Nacht herzustellen, worauf der Geselle verschwand und niemals wieder gesehen wurde. Das Schwert des Kaisers wurde ein unerhörtes Meisterstück.

Wie dieser Waffenschmied des Opfernspiels, so begann ein jeder sein mühevolltes Werk mit einer eigenen Weihe. Das Aufhängen des Strohflechts zwischen zwei Bambusstäben war die Nachahmung einer priesterlichen Handlung in den Tempeln.

Dadurch sollte der Amboß zum Range eines Altars erhoben werden, vor dem um glückliches Gelingen der Arbeit gebetet

wurde. Dem schwierigsten Abschnitt des Schmiedewerkes, dem Einschweißen der stählernen Schneide in die eiserne Klinge, wurde eine besondere Feierlichkeit gewidmet. Der Schmied besetzte sich dazu mit einer gleichen Kappe und Robe, wie sie die Ecken am Hofe des Mikado trugen. Die Tür der Werkstatt wurde geschlossen, und die Arbeit im flackernd-gepenklichten Schein des Schmiedefeuers in aller Abgeschiedenheit zu Ende geführt.

Die Geheimnisse des Schwertschmiedens vererbten sich durch viele Generationen vom Vater auf den Sohn. Auch Ehrgeiz wurde darauf verwendet, größte Härte und Schärfe der Schneide zu erreichen, die den japanischen Schwertkämpfern ganz allgemein nachgerühmt wird. Jeder Meister hatte sein eigenes, durch lange Ueberlieferung immer mehr verfeinertes Verfahren und verarbeitete Muster nach eigenen kunstvollen Entwürfen, so daß ein Kenner einem guten Schwert gleich ansehen konnte, aus welcher Werkstatt es kam.

Da nun die Schwerte mit so viel heiligem Ernst angefertigt wurden, ist es klar, daß solchen Waffen übernatürliche Eigenschaften, ja, fast eine eigene, selbständig handelnde und denkende Seele angehaftet wurde.

So waren die Schwerte des berühmten Waffenschmiedes Yoshimitsu in gutem Sinn schicksalhaft für die edle Familie Tokugawa. Eines ihrer Mitglieder, Iyeyasu Tokugawa, wurde einst in einer Schlacht überaus bedrängt und suchte sich vor seinen Feinden in das Haus eines Dorfarztes, um sich dort verborgen zu halten, bis die Gefahr vorüber war und er erneut in den Kampf ziehen konnte. In der Stille dieser Zuflucht aber fing der Krieger an zu grübeln und verzweifelte am Ende derart über sein trauriges Los, daß er Harakiri zu verüben sich entschloß. Er zog sein Schwert, ein Meisterwerk des Schmiedes Yoshimitsu, und kürzte sich hinein. Er glaubte sich längst in einer anderen Welt, als er zu seinem Erstaunen plötzlich wahrnehmen mußte, daß er gänzlich unversehrt war. Die Klinge hatte sich umgelegt, so daß nicht einmal seine Haut geritzt wurde. Da er glaubte, das Schwert müsse in der Schlacht stumpf geworden sein, verübte er es erst einmal an einem eisernen Mörser, in dem der Arzt seine Heilkräuter zu zerstoßen pflegte, und ließ wütend die Klinge darauf niederfallen. Und was geschah? Der Mörser wurde von der Schärfe des Stahls glatt durchschlagen, ohne daß die Schneide danach auch nur die Spur einer Schärfe zeigte. Also konnte die Waffe nicht abgenutzt sein. Er wendete sie nochmals gegen sich selbst. Und wieder verlagte sie in der gleichen Weise. An einem dritten Versuch aber wurde er durch die Dazwischenkunft seiner Verwandten gehindert, die den heftig Widerstrebenden rasch auf ein Pferd setzten und mit ihm davontrugen in sein eigenes Land und ihn so vor sich selbst und vor seinen eifrigen Verfolgern erretteten.

Nicht lange darauf hatte er sein bitteres Mißgeschick durch einen siegreichen Kampf gegen seine alten Feinde wettgemacht und wurde später sogar einer von den großen kaiserlichen Statthaltern. Es bestand für ihn und sein Haus kein Zweifel, daß die glückliche Wendung in seinen Lebensumständen durch die guten Geister in der Schwertschmiederei herbeigeführt worden waren, da sie verschmäht hatte, sein Blut zu trinken.

Als in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Japan sich nicht länger den Einflüssen des andrängenden Westens verschließen konnte und sich die Macht des schwerttragenden Adels erheblich verminderte, mußte auch der Schwertschmied eine Einbuße erleiden, die sich im Laufe der Jahre immer mehr fühlbar machte, so daß der historische Wert eines Schwertes bald seinen Gebrauchswert zu überwiegen begann.

# Orchideenparadieses Berlin

Bergessene Blumenjücker-Romantik

Züchter machen dem Urwald Konkurrenz

Die Zeiten sind dahin, als sie von Remate des Males, dem „Höhepunkt allen Übels“ aufbrachen in die dümmelgrünen, jungfräulichen Wälder am Amazonas.

Monate fuhren sie den Madeirafuß und den San Jacinto hinauf, umgeben vom grünen Geheimnis der Dschungeln, von diesem „teufelischen Paradies“, wie sie es nannten, in dem das Fieber ihren Abenteuerdrang und ihre Sehnsucht absterben ließ, sie nächstens irrfinnig machte, wenn die gelben Dünste aus den Gräsern stiegen und Milliarden Moskitos mit ihrem hellen Siren eine tönende Mauer um das Lagerfeuer stellten.

Sie waren die letzten Orchideensucher, Männer, von denen es in der ganzen Welt, in Borneo, auf Sumatra und am Fuße des Himalaja nur noch einige dreißig gab. Sie waren romantische und profithungrige Abenteuerer zugleich, die mit dem sicheren Wissen hinausfuhren, daß es nun bald zu Ende sei mit der Jagd auf jene Blumen, die im Geist der Baumriesen und im dunklen, feuchten Dicksicht der Dschungel lebten.

Blüten nach Leihengeruch

Das war die Hölle! Das war die letzte Seligkeit auf Erden, wenn sie in diesem üppigen Paradies, das der Satan regierte, zertröten und halb verdurftet und fiebernd, endlich die Blüten fanden, deren schneeweiß, brennendpurpurne und fahstrosa Kelche aus dem Grün blühten mit einem Duft, der an süßen Honig erinnerte oder an verfaulte und verweste Tierkadaver.

Ueber die Orchideensucher und -jäger ist viel berichtet worden in Abenteuerbüchern. „Wird viel Geld gemacht mit Orchideen“, heißt es da irgendwo von einem alten Sammler am Lagerfeuer im Urwald. „Trage mich mit der Meinung, daß diese Boys in Borneo und Sumatra außer uns die letzten Orchideensucher in der Welt sind. Kennst du Erfurt? Nichten und kreuzen Orchideen, die Kerle in Erfurt. Ueberseht! Riffeln! Bringen die seltensten Blüten zuwege, diese Züchter in ihren Treibhäusern. Haben, wie ich „ne Menge Kundenschaft unter den Lords und Mijneers!“

Das war damals, kurz nach dem Kriege.

Und jetzt sind wir in Deutschland fast unerreicht in der Orchideenkultur und -zucht.

Das Land seiner Träume

In Neubabelsberg bei Berlin wachsen 150 000 Orchideen! In Neubabelsberg gibt es unter 3500 Quadratmeter Glas Tropentemperaturen und zu allen Jahreszeiten diese blühenden, duftenden Blumen, für die Liebhaber und Sammler Zehntausende ausgaben.

Die Romantik, diese süß-bittere Romantik der Orchideensucher ist zu Ende. Die Wissenschaft ist an ihre Stelle getreten: alles, was hier wächst und blüht und treibt, ist eigene Zucht.

Der Holländer Kruuff, der diese Orchideenkulturen besitzt, läßt durch seine schmale Hand die harten, wägrigen Blätter gleiten und hält die Blüten wie etwas Kostbares zwischen den Fingern. Während aus zitronengelben Lianenblüten, deren Schlingen sich durch das Treibhaus ziehen, heller Blütenstaub tropft, der süß wie Honig schmeckt, erzählt dieser Mann, der die Wissenschaft und die Erfahrungen der Professoren Burgeff und Knudsen zu Hilfe nahm, von fremden Ländern:

Folgsamer Sohn seines Vaters. Mit neunzehn Jahren nach Sumatra. Tabakpflanzungen, Urwald, Blumen und immer wieder Blumen, und die stille Liebe dazu innen im Herzen tragend, und die wilde Sehnsucht nach Hause; und dann mit 43 Jahren endlich zurück, voll bis obenhin angefüllt mit dem Duft und dem Leben in fernen Ländern.

In Neubabelsberg schuf er sich sein „Land der Blumen“, wie er es träumte.

Einmal im Jahr kommt ein Berliner Omnibusfahrer und ein anderes Mal ein Kohlenträger und dann wieder ein Maurer. Sie gehören zu den Stammkunden, haben fünf Mark auf die Seite gelegt und bitten den Mann:

„Gib uns eine von deinen Blumen, eine Calanthe oder eine Cattlena!“

Denn die Orchidee ist keine Blume der „Arbetsmen“ und Bekleidenden mehr. Sie blüht im Zimmer des Arbeiters genau so, wie in den Wintergärten des Reiches. Die meisten Käufer, erzählt Kruuff, sitzen im Ruhrgebiet. Männer, die mit Kohle zu tun haben. Abends wollen sie etwas anderes sehen als Staub und wollen nicht immer den Geruch von Fabriken einatmen. Sie haben nicht immer Lust und Zeit, zu Wäldern, Wiesen und Flüssen hinauszufahren. Sihen da still und selbstam fröhlich vor den Blüten, die sie mit ihren seltsamen erotischen Düften in Träume und das Abenteuer ferner Welten tragen.

Ein anderes Mal brausen Flugzeuge durch den Aether! Budapest hat telegraphiert oder Amsterdam oder London. Orchideen fliegen aus den Treibhäusern Neubabelsbergs in die Welt.

Orchideen machen Mode

Vergessen ist abenteuerliche Jagd in den Urwäldern von Guatemala und Honduras: man hat Blumen gekreuzt, Bastarde erzeugt von leikener, nie gesehener Schönheit, Blüten-schmetterlinge mit Farbenmustern, die Modedesignerinnen zwangen, die Palette zu nehmen, um diese künstlich-natürlichen Farbvariationen später auf hellen, duftigen Stoffen festzuhalten.

Der Samen wird gezüchtet, in dicht abgepflochtenen Flaschen eingelegt, mit einem Gemisch von Phosphor, Stickstoff und Kalk großgezogen, ausgeleitet schließlich, bis Pflanzen und Blüten werden.

Sieben Jahre dauert dieser Wachstumsprozess!

Dem Mann in Neubabelsberg ist es gelungen, Orchideensorten, die während der Jahre ihrer Einführung aus den Urwäldern zu Bastarden wurden, neu aufzukreuzen und derart prächtig neu ersehen zu lassen, wie sie einstmals waren, als sie auf den Baumriesen unter den Messern der fiebernden Orchideenjäger fielen.

Es muß noch gesagt werden, daß es in dieser Orchideenkultur, die eine der bedeutendsten ist, ein paar hundert Arten gibt.

Die Namen genügen, um uns die Vision ferner Länder zu geben... Wenn du in diesem Duft stehst, in dieser Honigsüße, zwischen diesen wilden, roten, violetten, grünen und purpurnen Blüten, dann steigt die Ferne auf, der dümmelnde Urwald. Dir ist es, wie diesen Menschen, die abends zwischen müde von der Arbeit kommen, aus dem Lärm zwischen Mauern und Maschinen:

Du stehst nur die Blüte, diesen farbigen Schmetterling, und atmest, lebst für Augenblicke in den Düften ferner Welten. Henne.

Bei Sodbrennen

**Grullrich's Salz** jetzt Röhre 18 Pf. 18 Tabl. 18 Pf.

# Hier findet man jedes deutsche Buch!

Die Bibliothek der eineinhalb Millionen Bände  
Von Dr. Heinrich Uhlendal, Direktor der Deutschen Bücherei, Leipzig

Im Jahre 1913 begann die Deutsche Bücherei in Leipzig ihre Sammeltätigkeit, so daß sie jetzt auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblickt. Am 3. Oktober 1912 war zwischen dem Staat Sachsen, der Stadtgemeinde Leipzig und dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig der Vertrag zu ihrer Gründung geschlossen worden. Um Sinn und Bedeutung dieser Bibliotheksschöpfung zu ermessen, muß man sich die Bibliotheksverhältnisse zu Beginn unseres Jahrhunderts vor Augen halten. Infolge der landesgesetzlichen Regelung der Pflichtexemplare wurden selbst durch das Zusammenwirken aller deutschen Staats-, Landes- und Universitätsbibliotheken nur 67 Prozent der reichsdeutschen Buchhandelszeugnisse systematisch erfasst; 33 Prozent, also ein volles Drittel, blieb von der gesetzlichen Sammlung unberührt. Bezieht man aber die außerhalb des Buchhandels erscheinenden Schriften, ferner das in seiner kulturpolitischen Bedeutung erst in jüngster Zeit hinreichend gewürdigte deutschsprachige Schrifttum des Auslands mit ein, so wächst der Hundertsatz der nicht durch Pflichtlieferungen erfassten deutschen Literatur nahezu auf fünfzig.

Diese große Lücke in der systematischen Sammlung unseres nationalen Schrifttums war einem so klugen und klarblickenden, sich für diese Dinge in erster Linie verantwortlich fühlenden Kulturpolitiker als auch dem Wirtschaftsorganisator Althoff, einem der sieben Gründer der Deutschen Bücherei, nicht verborgen geblieben. Die vorhandene Lücke möglichst zu beseitigen, war sein lebhafter Wunsch. Aus dieser Einstellung heraus entwickelte er im Mai 1906 in Riffingen dem damaligen Ersten Schriftführer des Börsenvereins, Karl Siegmund, seinen Plan. Auf Grund freiwilliger Lieferungen der Verleger eine zentrale Sammelstelle aller deutschen Buchhandelserscheinungen zu schaffen. Althoff dachte hierbei in erster Linie an Berlin, und zwar an die damals königliche Bibliothek, die er auf diese Weise ausbauen wollte, soll sich aber mit der Wahl auch jedes beliebigen anderen Ortes einverstanden erklärt haben, sofern sich dieser als geeignet erweisen und das in Betracht kommende Land die erforderlichen Kosten aufbringen würde.

## Durch alle Schwierigkeiten zum Ziel

Althoffs umfassender und weitblickender, auf den Kultursinn der Buchhändler abzielender Plan wurde von Siegmund mit lebhafter Anteilnahme aufgenommen. Er setzte sich bei dem Vorstand des Börsenvereins für den Plan mit Wärme ein, mußte aber bald einsehen, daß der Gedanke einer freiwilligen Ablieferung nach Berlin beim süddeutschen Buchhandel wegen der jatzam bekannten Gegensätze zwischen Nord und Süd auf Schwierigkeiten stieß, die sich schließlich als unüberwindlich erwiesen. So blieb nichts weiter übrig, als den Althoffschen Plan vorerst auf sich beruhen zu lassen. Der Funke, den Althoff in seinem und seiner Kollegen Innern entzündet hatte, glühte jedoch im Stillen fort. Wenn Siegmund später in der Reihe der Marmorbüsten, die die Säle und Gänge der Deutschen Bücherei schmücken, die Büste Althoffs stiftete,

so bedeutete diese Schenkung für ihn gleichzeitig einen Akt der Verehrung, ja, ein Bekenntnis.

Bier Jahre vergingen, da kam die Angelegenheit plötzlich aufs neue in Fluß. Der Dresdner Verleger Hofrat Ehlermann, einer von Siegmunds Kollegen im Vorstand des Börsenvereins, trat 1910 mit einer Denkschrift hervor, die den Titel „Eine Reichsbibliothek in Leipzig“ führte. Er verfolgte darin das Althoffsche Ziel „einer vollständigen Sammlung der Nationalliteratur“, entwickelte aber zur Verwirklichung des Gedankens einen neuen Plan und brachte vor allem Leipzig, die Zentrale des Buchhandels, als Sitz der neuen Bibliothek in Vorschlag. Auch hatte er für seinen Plan sich im Stillen bereits die grundsätzliche Zustimmung der sächsischen Regierung und des Rates der Stadt Leipzig gesichert. Wenn der Ehlermannsche Vorschlag auch in der Folge noch Änderungen und Wandlungen erfuhr, so hat er doch den entscheidenden Anstoß zur Verwirklichung des alten Gedankens gegeben und in seinen wesentlichen Punkten die Grundlage für die endgültige Gestaltung der Deutschen Bücherei gebildet. Siegmund, der inzwischen Erster Vorsitzender des Börsenvereins geworden war, nahm den Ehlermannschen Plan mit Begeisterung auf und machte ihn sich zu eigen. Entschlossen stellte er sich selbst an die Spitze des Unternehmens und nahm die praktische Durchführung in die Hand. Mit Umsicht und Klugheit, mit Energie und unerhörter Arbeitskraft wußte er die taulend großen und kleinen Schwierigkeiten hinwegzuräumen, die sich der Verwirklichung des Planes von außen wie von innen entgegenstellten. Und als die Verhandlungen zu den Punkt kamen, wo eine bindende Erklärung des Börsenvereins über die zu leistende Abgabe der Produktion seiner Mitglieder erfolgen mußte, da trug Siegmund kein Bedenken, diesen Schritt zu tun, nicht achtend „der feindlichen Vorhut der Zweifler“ und Skeptiker, die ihm dringend davon abrieten.

## Vierzig Kilometer nichts als Bücher

Sofort ging Siegmund nun ans Werk, die Voraussetzungen für die Erfüllung seiner Aufgabe zu schaffen. Mit seinem Bundesgenossen Arthur Meiner fuhr er im Lande umher, überall wie ein Wanderprediger für seine Deutsche Bücherei werbend. Und er gewann die Verleger alle für seine Sache; in Stuttgart und Tübingen, in Zürich, Bern, St. Gallen und Basel, in Freiburg, Straßburg, Mainz und Wiesbaden, in München und Wien, und anschließend in den mitteldeutschen und norddeutschen Städten bis hinauf nach Königsberg. Berlin und Leipzig wurden zuletzt bearbeitet. Am 25. Januar 1913 zählte die Liste der Verleger, die sich bereit erklärten, sämtliche Neuererscheinungen ihres Verlages der Deutschen Bücherei kostenlos zu überlassen, bereits 242. Damit war die Grundlage für die Sammlung geschaffen. Heute strömt das deutschsprachige Schrifttum der ganzen Welt am Deutschen Platz in Leipzig zusammen. Nach 25 Jahren sind die Bestände der Deutschen Bücherei auf über 1412 000 Bände angewachsen; das bedeutet, Buch neben Buch gestellt, eine Strecke von vierzig Kilometer, also etwa von Leipzig bis Naumburg.

# Die rote Pferdeleine /

Eine Geschichte von Ruth Geede

Sie sah an dem kleinen, mit buntgewirkten Gardinen verhängenen Fenster, durch dessen blankgeputzte Scheiben warm und leuchtend die Sonne schien. Ihr weißes dünnes Haar schimmerte in dem Licht wie das helle Flachshaar eines Kindes. Die kleinen Hände, gelblich, müde und stark geädert, mühten sich an der Strickarbeit, einer langen, breiten Schnur von feuerroter Farbe, flammend im Sonnenlicht wie die prangenden Köpfe der Pelargonien auf dem Fensterbrett.

Ein Schatten fiel in die Sonnenbahn, sie merkte es nicht. Erst, als die helle, treischende Stimme eines Kindes erklang, blickte sie auf. Schnell erhob sie sich, schob das Strickzeug zur Seite und löste mit zitternden Händen den Fensterriegel, als könnte sie nicht erwarten, die warmen, weichen Hände des Kindes in den ihren zu fühlen. Der Bub druckte auf dem Arm des Bauern lächelte und trampelte. Dann lag er auf dem Fensterbrett zwischen den roten Blüten, griff mit der einen Hand nach der alten Frau, hielt mit der anderen sich am Arm des Vaters fest und spürte gleich der wärmenden Sonne die Liebe der beiden Menschen.

„Was machst du da?“ fragte neugierig der kleine rote Mund, und die Kinderhand, in deren Rillen noch die Sandkörner vom Spiel saßen, wies nach der roten Schnur. „Eine Pferdeleine für dich!“ sagte die alte Frau, „ganz für dich allein.“ Der Bub kratzte in die dicken Hände. „Kein... kein!“ krächte er. „Hanske möchte spielen... hotthüh spielen... gleich... gleich... bitte!“

Die Großmutter lächelte, auch das breite Lachen des Vaters erklang. „Recht nur noch das Pferdchen, was, Bub? Am liebsten spanntest du dir gleich den Braunen vor. Ja, das wird mal ein Bauer, nicht, Mutter?“ Stolz krächte der Bauer über das helle Haar des Kindes, das sich willig die Liebtosung des Vaters gefallen ließ und mit treuherzigen Blauaugen zu ihm aufschaute. „Pferdchen, ja?“

„Doch nicht gleich, Junge!“ beschwichtigte der Bauer. Und dann wandte er sich der alten Frau zu. „Mutter, arbeitest du auch nicht zu viel? Das strengt dich doch an! Laß doch mal die Hände ruhen!“

Die alte Frau schüttelte den Kopf. „Die Leine muß doch fertig werden, Georg. Er braucht sie doch zum Spielen! Er braucht sie...“

Und sie löste ihre Hände aus den warmen des Kindes und nahm das Strickzeug wieder auf. Langsam, sehr langsam, glitten die Nadeln von der Nadel, als koste die kleine Arbeit große Mühe.

„Laß sein, Mutter!“ bat der Bauer. „Es hat doch keine Eile...“

„Doch!“ nidte sie wieder, „er braucht sie...“ „Braucht sie!“ wiederholte die helle Kinderstimme, und der Bubenskopf mit den weißgelben Ringellocken nidte so energisch, daß das frohe Lachen wieder Gebot der Stunde war.

Endlich war sie fertig, die rote Pferdeleine. Die müden Hände nählten noch kleine Glöckchen an, die eine lustige Musik zu den tollenden Sprüngen des Buben gaben. Es war aber auch Zeit, daß die Leine fertig war. Denn ein paar Tage darauf lähmte ein Schlaganfall die verarbeiteten Hände der alten Frau.

Wenn sie nun im Bett lag, konnte sie durch das kleine Fenster auf den Hof sehen, und oft blickte das frohe Rot der Leine in die Stube hinein, und der helle Ton der Glöckchen sagte ihr von dem frohen Spiel des Entsetzlichen.

Und so gewahrte die alte Frau auch zuerst, daß an jenem sonnensimmernden, heißen Sommertag das frohe Springen auf dem Hof mit dem Leuchten der Leine und dem Singen der Glöckchen verschwunden war. Es schwieg eine Stunde, zwei Stunden. Aus dem Hof ertönten nur die Stimmen der Bäuerin und der Mägde. Wo war der Bub?

Unruhig irrten die Augen der alten Frau auf dem schmalen Bierde des Hofes, das der Fensterrahmen freiließ, hin und her. Sie wollte rufen und konnte es nicht. Erst, als die Bäuerin in ihre Stube trat, einen freundlichen Gruß auf den Lippen, wies sie aufgeregt nach dem Fenster. „Der... Bub... der Bub?“

Die Bäuerin nidte. „Er spielt auf dem Hof, Mutter...“ Sie blickte hinaus, aber gleichzeitig trat Unruhe in ihr Gesicht. „Er wird im Garten sein, Mutter...“, meinte sie und ging hinaus. Sie eilte über den Hof in den Garten. Ihre Stimme rief lockend den Namen des Kindes. Aber alles schwieg.

Da begann die Angst in dem Herzen der Bäuerin aufzukeiten. „Hans... Bub... Bub...!“ rief sie. Die Mägde eilten herzu, aus der Scheune trat der Bauer. Sie riefen, lockten, Angst in den Augen und Angst im Herzen. Aber der Knabe blieb verschwunden.

Stunden vergingen. Der Knecht hatte den kleinen Teich abgesehen, heimlich, daß niemand es merkte. Die Mägde liefen auf die Wiesen, in die Felder hinein. Sie kamen ohne den Buben heim.

Als die Dämmerung über die Wiesen kam, trat der Bauer den Gang zur letzten Suche an. Wenig Hoffnung war in seinem

# Der Ehrentitel

Erzählung von Ernst Speyer

Lüderich, der deutsche Kaufmann und wagemutige Kolonialpionier, stattete einst einem Hererohauptling, an dessen Freundschaft ihm sehr viel gelegen war, einen Besuch ab. Der schwarze Potentat war ihm als ein friedlicher Mann bezeichnet worden; um so mehr war der Deutsche überrascht, als ihm der Neger durch den Dolmetscher den seltsamen Gruß übermitteln ließ: „Sei mir und meinen Leuten willkommen, du großes Kindvieh!“

Lüderich war über diese Anrede nicht sehr erbaut. Empört ließ er dem Häuptling sagen, er sei gewohnt, anders begrüßt zu werden. Wenn die Verhandlungen, die man vor habe, mit einem solchen Mißklang begannen, dann müsse er das als ein böses Zeichen auffassen und wieder gehen. Er wolle aber annehmen, er habe falsch verstanden und bitte daher, den Gruß noch einmal zu wiederholen. Und wieder lautete er: „Sei mir und meinen Leuten willkommen, du großes Kindvieh!“ Und das, was der Häuptling gesprochen hatte, war so herzlich gewesen, daß Lüderich, der sich auf seinen Dolmetscher verlassen konnte, nun doch stutzig wurde. Die Schwarzen waren ja keine Europäer. Sie hatten ihre eigenen, oft wunderlichen Sitten. Und die mußte man achten. Aber das „Kindvieh“ konnte er denn doch nicht auf sich sitzen lassen.

Energisch, aber wesentlich weniger barsch als vorher verlangte er, man möge ihm, dem weichen Manne, einen gezügelteren Gruß zukommen lassen. Und wenn nach Landesbrauch ein Tiername üblich sei, dann sei es doch wohl am Platze, ihn eher etwa einen Löwen als ein Kindvieh zu heißen!

Als der Häuptling das gedolmetscht bekam, lächelte er nachsichtig und weise und ließ dem weißen, stolzen Manne sagen: „Wir wissen nicht, weshalb der weiße Mann über meine Worte böse ist. Unser Gruß war ehrlich gemeint. Denkt der Fremde, wir Hereros seien erfreut, wenn ein Löwe zu uns kommt? Nein! Denn ein Löwe ist ein sehr böses Tier. Es raubt unser Vieh und vernichtet unseren Wohlstand. Wir hassen den Löwen als unseren Feind. Wenn aber ein Kind zu uns kommt, dann freuen wir uns. Denn ein Kindvieh ist ein nützliches Tier. Es gibt Fleisch, Leder, Milch. Auch der weiße Mann wird uns Hereros Vieles und Nützliches geben. Deshalb haben wir ihn mit dem Ehrentamen eines Kindviehs willkommen geheißen.“

Nach dieser plausiblen Erläuterung ließ Lüderich sich zwar den Gruß gefallen, konnte es aber dennoch nicht verbergen, daß noch ein Rest Unwille in ihm steckte.

Der Herero sah das sofort, und um sich den mächtigen weißen Mann vollends gnädig zu stimmen, ließ er ihm durch den Dolmetscher verkünden: „Der Fremde scheint von unserem Gruß noch nicht ganz befriedigt zu sein. Er weiß, was er uns wert ist. Und da wir ihm die Ehre geben möchten, die ihm gebührt, so sei ihm gesagt, daß wir ihn für einen ganz besonders nützlichen Mann halten, über dessen Kommen wir uns ebenjo freuen, als wäre nicht nur ein, sondern eine ganze Herde Kindvieh zu uns gekommen. — Sei mir und meinen Leuten willkommen, du vielfaches Kindvieh!“

## Wie die Metalle zu ihrem Namen kamen

Eines der edelsten Metalle, die wir haben, das Platin, war den Europäern schon um 1500 bekannt. Der Name Platin ist spanisch; er ist von dem spanischen Wort Plata abgeleitet, das Silber bedeutet. Um 1500 wurde das Metall, das man, wie der Name verrät, zunächst für Silber hielt, in Columbia in Amerika gefunden, das noch heute einer der größten Platinlieferanten der Welt ist und nur durch den Ural übertroffen wird, wo man im Jahre 1819 Platin fand. Die Bezeichnungen Gold und Silber sind sehr alt; man trifft das Wort Gold in germanischen, slawischen und indischen Sprachen. In Skandinavien heißt gelb „gul“, man meint also, daß der Name durch die Farbe erklärt wird. Als Ursprungsort des Silbers gilt nach Homer die Stadt Argos oder Sakhä am Schwarzen Meer, und man meint den Namen des Metalls aus diesem Ursprung erklären zu können. Die Bezeichnung für das Eisen dürfte aus der Sprache der Kelten stammen, die ehemals in Süddeutschland lebten. Kupfer, das bald nach dem Golde bekannt wurde, ist das „Metall von Cypem“ (griechisch Kypros), von wo die Griechen und Römer den größten Teil ihres Kupfers holten. Bronze, die Legierung von Kupfer und Zinn, hat ihren Namen nach der Stadt Brundisium in Süditalien, wo sich nach Plinius' Angabe berühmte Bronzefabriken befanden.

Herzen. Acht Stunden war das Kind verschwunden. Und der Fluß war nicht weit...

Da vernahm er plötzlich einen feinen Ton. Es war wohl das Blut, das in seinen Ohren sang. Aber der Ton wurde heller, lauter, als wiege der Abendwind kleine klingende Glöckchen...

„Das sind die Glöckchen der Pferdeleine!“ fuhr es dem Bauern in den Sinn. Er hob den Kopf, lauschte dem feinen Ton... ganz nahe war er.

Da schrie der Bauer auf. Dicht neben ihm, am rissigen Stamm einer alten hohlen Kopfweide, hing die Pferdeleine, deren Glöckchen leise riefen. Und dort, wo die Höhlung in dem morschen Stamme gähnte, zeigte sich ein kleiner Kinderfuß.

Da wußte der Bauer, was geschehen war. Vorsichtig löste er die morsche Rinde, dumpfer Geruch schlug ihm entgegen, schon brach der schütterte Stamm zusammen. Und aus den Trümmern löste er den Knaben, dessen bunter Kittel sich in einem Rindenstück in der Höhlung festgeklammert hatte.

Reglos lag der Kinderkörper in den starken Armen des Bauern, der sich über die schmale Brust beugte und stöhnend lauschte, bis er durch das Rauschen des eigenen Blutes den schwachen Herzschlag des Kindes vernahm.

Als sie der alten Frau die frohe Nachricht brachten, glommt ein Leuchten in den müden Augen auf. „Ja, Mutter!“ sagte der Bauer und ergriff ihre Hand, „niemand hätte unseren Bub gefunden, wenn die rote Pferdeleine nicht gewesen wäre, die eine Pferdeleine, Mutter!“

# Morgens Malzcaffee trinken heißt: den Tag gut beginnen!

# Sardellenwärme in der Ems

## Ostfrieslands Küstenfischer auf Jagd nach dem begehrten Edelfisch

Seit einiger Zeit treten überraschend Sardellenwärme in der Ems auf. Wenn auch noch keine Massenfänge erzielt werden konnten, haben sich die Fischer doch ganz auf den Sardellenfang eingestellt, zumal die Krabbenfischerei noch immer keine besonders lohnenden Ergebnisse bringt. Die Sardellen stehen in der Unterems und gelangen bis zum Kampener Watt und in den Dollart hinauf.

Es ist verhältnismäßig schwierig, der Sardelle bei zu kommen. Der Fisch schwimmt verhältnismäßig hoch im Wasser. Mit dem Grundschleppnetz, wie es zum Garnelensfang benutzt wird, ist deshalb die Sardelle nicht zu fangen. Die Fischer haben zunächst nach alten Fangmethoden gegriffen und Pfahlhamen gelegt. Sie sind zum ersten Male dabei mit Stellnetzen bis hinter die Knochensack gegangen und haben Stellnetze an das Kampener Watt gebracht. Das riesige Watt vor dem Krummhörner Deich bildet nach der Aufhöhung des Leitwerks an der Knoch auf Mittelhochwasser eine Art Busen, dem Dollart vergleichbar, und bietet deshalb heute auch einen Laichplatz für Serring und Sardelle.

In den letzten Tagen wurden von Norddeicher Fischern neue in Holland erprobte Fangmethoden am Rande des Randzils versucht. Man verwendet dabei ein großes Zugnetz, ähnlich einer in der Südwasserrückerei gebräuchlichen "Toge". Dieses Netz muß von zwei Rattern geschleppt werden. Die Ratter fahren dabei sehr weit auseinander. Der Fisch weicht vor dem Motorengeräusch und vor dem Summen der durchs Wasser gezogenen straffen Stahlbrüste immer mehr nach der Mitte aus und sucht dabei langsam immer tieferes Wasser auf. Das Zugnetz muß deshalb ziemlich tief stehen. Bei dem ersten Versuch wurden kürzlich in vier Zügen je zwei Zentner erbeutet, was als lohnender Fang angesprochen werden kann. Ob noch weitere ähnliche Zugnetze in Gebrauch genommen werden, hängt von der Entwicklung der Fänge ab. Leider ist die Preisgestaltung für die Sardelle, die als Edelfisch zu werten ist, nicht so, wie man es für die Fischerei wünschen möchte. Es wurden bisher für einen Zentner 15.- Reichsmark gezahlt. Erfreulicherweise hat sich jetzt eine Köhler-Firma gefunden, die den gesamten Fang für 20 RM. pro Zentner angekauft hat. Es ist noch gar nicht lange her, da wurde für Sardellen auch der doppelte Preis gezahlt. Hoffentlich mehren sich die Sardellenwärme weiter und verdrängen sich noch mehr, daß der Fischer durch einige Massenfänge einen Ausgleich gegenüber dem starken Ausfall zu verzeichnen

hat, den er seit dem vergangenen Herbst leider hinnehmen mußte. Gegenüber anderen Fischarten hat die Sardelle den Vorzug, daß der Preis weniger beeinflusst wird durch plötzlich auftretende große Fänge, da die Sardelle nicht sofort verbraucht wird, sondern zunächst ein halbes bzw. ganzes Jahr im Salz lagern muß. Erst dann kommt die Sardelle als Edelware allmählich in den Verbrauch.

Die letzten großen Sardellenfänge hatten die Emsfischer 1917 zu verzeichnen, wo kaum Fässer genug zu haben waren, um die Massen zu bergen, die täglich gelandet wurden. Hunderte von Frauen sahen täglich und lehten Sardellen oder salzten sie ein. Seit dieser Zeit ist die Sardelle bis auf kleine Schwärme mehr oder weniger ganz ausgeblieben. Es bedeutet heute noch keine besondere Einnahme, wenn ein Fischer täglich fünf bis zehn Zentner Sardellen landet; aber dabei spielt die Ueberraschung eine bedeutende Rolle und die Spannung auf das Ergebnis des Tagesfanges ist immer groß. Ob es in diesem Jahre noch zu Massenfängen kommen wird, ist ganz unbestimmt, nach der bisherigen Entwicklung nicht wahrscheinlich. Für den Fischer zeigt aber das Auftreten der Sardelle, daß man überhaupt noch mit einer Ueberraschung seitens der Sardelle rechnen kann.

Wenn man einmal die alten Zeitungsbände von 1750 bis 1800 durchblättert oder auch alte Schriftsteller wie Johann Friedrich Arends liest, stellt man überraschend fest, daß sich eine Aufwärtsentwicklung der Emsfischerei stark an Hand von Sardellenfängen abgelesen hat. So schreibt Arends in seiner "Erdbeschreibung Ostfrieslands" über Dikum: "Mehrere Einwohner nähren sich vom Fischfang; auch werden Sardellen gefangen, die in dieser Gegend häufig in der Ems erscheinen. In der Mitte des 18. Jahrhunderts (also zur Zeit des Alten Fries) lehrte ein französischer Koch auf dem Hause Widdum das Salzen und Einmachen. Man verkaufte sie nach Emden und Leer und auch wohl nach Aurich usw. Bis Ende des vorigen Jahrhunderts (d. h. bis 1800) legte man sich stärker auf den Sardellenfang und sandte jährlich einige hunderttausend Stück nach der Ostsee und Groningen. Im jetzigen Frühjahr (1825) sind deren wieder in außerordentlicher Menge gefangen, selbst noch bis im Juli."

Die Fischerei sieht oft nicht rosig aus, aber ab und an gibt es dabei auch einmal eine Chance, eine erfreuliche Ueberraschung. Diesmal brachte sie die Sardelle, wenn sie sich auch jahreszeitlich verhältnismäßig spät eingefunden hat.

# Gold aus alten Stromzählern

## Hundertprozentige Altkopfverwertung möglich

Als erste deutsche Gemeinde hat die Stadt Breslau auf dem Gelände ihres Elektrizitätswerkes eine vorbildliche Zerlegungswerkstätte für Altmaterialien geschaffen, die die hundertprozentige Wiederverwertung aller anfallenden Altstoffe wie unbrauchbarer Strom- und Gaszähler, verbrauchter Taschenlampenbatterien und alter Kabel usw. ermöglicht und die in Deutschland bisher einzigartig ist. Sie stellt einen entscheidenden Schritt zur Verwirklichung des Vierjahresplanes in den deutschen Gemeinden dar und wird hier vorbildlich wirken. Sogar Gold und Silber gewinnt man aus dem anfallenden Altmaterial.

Goldgewinnung aus ausrangierten Zählern — das klingt nach modernen Alchimisten, die mit allerlei seltsamen Mirkeln und Zaubersprüchen geheimnisvolle Schätze aus dem Nichts hervorlocken. Und doch geht in der 50 Meter langen, weißblechbedeckten Zerlegungswerkstätte Breslau, die die neue Zerlegungswerkstätte beherbergt, alles mit rechten Dingen zu. Wer ahnt auch, daß man aus den zahlreichen alten Blechfäßen, die in hohen Stöcken hier aufgestapelt sind, noch große Mengen Kupfer, Blei, Glas und sogar Gold und Silber gewinnt? Früher wurden die alten Strom- und Gaszähler einfach zum Schrott geworfen, kamen in einen großen Schmelzofen, und dann interessierte man sich nur noch für das reichlich anfallende Altkopf, während die in geringeren Mengen vorhandenen Gold und Silber enthaltenden Einzelteile, Drähte usw. einfach spurlos verschwanden.

In der Breslauer Zerlegungswerkstätte ist der Ofen verpönt. Auch milligrammweise werden hier die Golddrähte gesammelt und wenn man sich vergegenwärtigt, daß jährlich viele Tausende Zentner Altkopf anfallen, dann ahnt man, daß sich allmählich doch ein kleiner „Goldschatz“ ansammelt.

Während man früher verbrauchte Kabel einfach verbrannte, weil man nur die Kupferdrähte zu verwerten wußte, löst man heute fein sorgsam auch die Umhüllung in ihre Bestandteile auf und kann daraus erhebliche Mengen Fett für gewerbliche Zwecke gewinnen. Jährlich fallen hier rund 60 Tonnen alter Kabel an. Aus einem alten Gasmesser werden in der Zerlegungswerkstätte, die gegenüber der kürzlich geschaffenen Kabelzerlegungswerkstätte der Reichsbahn in Kassel sämt-

liche anfallenden Altstoffe erfaßt, Blechplatten, Zinn, Kupfer, Unterlegscheiben, Messingteile und unzählige Schrauben gewonnen, die meist nur einmal benutzt worden sind und von der Wirtschaft gern weiter verwendet werden.

Gegenüber den bisher üblichen Ausschüttungsmethoden hat sich in der kurzen Zeit, in der die Anlage in Betrieb ist, bei der Kupfergewinnung bereits ein Mehr von 3, bei der Blei- und Zinn- und Kupfergewinnung ein Mehr von 2 v. H. ergeben. Man hält es kaum für möglich, daß aus 200 ausgeschütteten Zählern sechs Kilo Quecksilber gewonnen werden, die einen beträchtlichen Wert darstellen. Bei so reicher „Ausschlachtung“, wie sie hier geschieht, erhalten selbst achtlos weggeworfene Schalter wieder einen Wert. Diese neuartige Zerlegungsanlage stellt also die erste Werkstätte dar, die dem Vierjahresplan reiflos Genüge tut, da sie sämtliche Altstoffe der Wiederverwertung zuführt. Nicht ein einziges Gramm der eingelieferten Stoffe geht verloren. Aus den Räubern in den alten Stromzählern werden sogar die winzigen Weller herausgelöst und wieder verwendet. Selbst die kleinen Glascheiben in der Bordenlücke des Zählers stapelt man auf. Sie erbringen bei 50 Kilo 50 Pfennig. Die alten Magneten werden wieder magnetisiert und sind dann ebenfalls erneut verwendungsfähig.

Jeder der hier beschäftigten Arbeiter zerlegt pro Tag 27 solcher alten Zähler. Auch Glühbirnen nimmt man auseinander. Die Messinghüllen werden entleert und die Kupfer- und Wolframdrähte freigelegt. Sogar die anfallenden hauchdünnen Glassplitter sammelt man zum Wiedereinsmelzen. Aus alten Taschenlampenbatterien löst man die Zinkelemente heraus. Auch die dabei gewonnenen Kohlenstoffe sind von erheblicher Bedeutung.

Naturngemäß kann eine derartige Anlage, die gewissermaßen mit dem Feinigen rechnet, nicht Arbeitskräfte zu den normalen Löhnen beschäftigen. Aber auch diese Frage konnte durch ein Uebereinkommen zwischen der Stadtverwaltung und der Justiz zu aller Zufriedenheit gelöst werden. Es werden nämlich für diese Arbeiten Straßengänge aus der Breslauer Straßenanlage gestellt. Damit erfüllt die Zerlegungswerkstätte neben der Gewinnung wertvoller Altstoffe noch eine wichtige Aufgabe: sie dient dem modernen Straßenzug, der bekanntlich den Einsatz der Straßlingen zu praktischer Arbeit vorzieht.

# Arbeiterrecht bei Parteiveranstaltungen

## Vertragsabschluss zwischen NSDAP. und Stagma

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, vertreten durch den Generalbevollmächtigten des Führers, Reichsschatzmeister F. E. Schwarz, hat kürzlich mit der Stagma (Staatlich genehmigte Gesellschaft zur Bewertung musikfischer Urheberrechte), vertreten durch den geschäftsführenden Direktor Leo Ritter, einen Vertrag abgeschlossen, der die Benutzung der von der Stagma verwalteten musikfischen Werke in Konzerten und sonstigen Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen auf eine neue Grundlage stellt.

Die NSDAP. entrichtet für die Verwendung dieser Werke in Veranstaltungen, die unter ihrem eigenen Namen und auf ihre eigene Rechnung im Gebiet des Deutschen Reiches stattfinden, einen Jahrespauschalbetrag an die Stagma. Von dieser Regelung sind ausgenommen Veranstaltungen privaten Charakters, die Angehörige der Partei und ihrer Gliederungen treffen, ohne Rücksicht darauf, ob hierfür ein Eintrittsgeld erhoben wird oder nicht. Der Vertrag gilt rückwirkend vom Jahre 1936 zunächst bis Ende 1941.

# Erweiterung des Berufswettkampfes geplant

Um den Erwachsenen im kommenden Berufswettkampf die Gelegenheit zum Nachweis besonderer Fähigkeiten zu geben, die sich in der Gesamtwertung auswirken, ist nach einer Mitteilung der Berliner Dienststelle für den Berufswettkampf die Stellung von Wahlaufgaben für Erwachsene geplant.

In Zukunft würde sich also jeder erwachsene Teilnehmer am Wettkampf neben den allgemeinen zu lösenden Aufgaben noch besondere Spezialarbeiten aus seinem Fachgebiet auswählen können. Schwierigkeitsgrad und Charakter der neuen Aufgaben sollen durch die bei den letzten Berufswettkämpfen gemachten Erfahrungen bestimmt werden.

Auf einer Tagung der Wettkampfgruppe „Freie Berufe“ in Berlin wurde festgestellt, daß durch eine solche Regelung jede Gefahr einer Erstarrung im Wettkampf vermieden würde, die bei ähnlichen Prüfungen im allgemeinen immer naheliegt.

# 2500 Arbeitsmädchen helfen dem Landvolk

Seit nunmehr fast fünf Jahren setzt der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend seine Arbeitsmädchen auf dem Lande ein. 25.000 Arbeitsmädchen, die zur Zeit in etwa 700 Lagern ihren Dienst tun, geben täglich in bäuerliche Familien, um hier Hand anzulegen und mitzuhelfen. Ueber diese Arbeitslager wird in der neuesten Folge der „NS-Landpost“ in einem Aufsatz 25.000 Arbeitsmädchen helfen der Landfrau“ von Gertrud Zippries gesagt, daß der Arbeitseinsatz der weiblichen Jugend dadurch eine Stabilisierung gefunden habe, daß nunmehr nur noch Lager errichtet würden, bei denen ein mindestens fünfjähriger Arbeitsvorrat seitens der Träger der Arbeit garantiert würde. Jedes Lager könne von nun an dementsprechend eingerichtet werden, da der Reichsarbeitsdienst seinerseits wisse, daß sich die angewandten Kosten auch wirklich lohnten, während die Gemeinden ihrerseits für eine lange Spanne von Jahren mit einer regelmäßigen Hilfe rechnen könnten. Wenn man die Arbeitsstunden, die täglich, monatlich und jährlich den deutschen Müttern in Dorf und Siedlung zugutekämen, einmal zusammenzähle, dann würde zwar die errechnete Zahl einen Maßstab für den volkswirtschaftlichen Wert des weiblichen Arbeitsdienstes ergeben, sie würde aber nicht das umfassen, was die Arbeitermädchen für sich aus der Arbeit bei den Frauen des Dorfes mitnähmen. Zudem seien die Arbeitermädchen nach der siebenköpfigen Arbeitszeit nicht aus dem Dorfleben verschwunden; die Lager des Reichsarbeitsdienstes hätten sich in den Herzen der bäuerlichen Bevölkerung einen guten Platz erkämpft.

## Ab 1. Oktober gelbe Pedal-Rückstrahler

Die im 1. Januar d. J. in Kraft getretene neue Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr schreibt vor, daß Fahrräder, die erstmalig in den Verkehr gebracht werden, ursprünglich zum 1. Juli 1938 ab an beiden Seiten der Tretteile (Pedale) Rückstrahler von gelber Färbung zu führen haben. Durch besonderen Runderlaß hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei aus wirtschaftlichen Erwägungen soeben angeordnet, daß diese Verpflichtung für neue erstmalig in den Verkehr gebrachte Fahrräder erst zum 1. Oktober d. J. eintritt.

# Für den 19. Juni:

Sonnenaufgang: 4.01 Uhr      Mondaufgang: 23.46 Uhr  
Sonnennuntergang: 21.04 „      Monduntergang: 10.54 „

## Schwäbische

Borkum	2.40 und 14.44 Uhr.
Norderney	3.00 „ 15.04 „
Norddeich	3.15 „ 15.19 „
Leubuchthiel	3.30 „ 15.34 „
Westercumerfiel	3.40 „ 15.44 „
Neuharlingerfiel	3.43 „ 15.47 „
Benjerfiel	3.47 „ 15.51 „
Greetfiel	3.52 „ 15.56 „
Emden, Neßerland	4.20 „ 16.24 „
Wilhelmshaven	4.58 „ 17.02 „
Leer, Hafens	5.36 „ 17.40 „
Weener	6.26 „ 18.30 „
Westrahderfeh	7.00 „ 19.04 „
Papenburg	7.05 „ 19.09 „

## Gedenktage

- 1867: Kaiser Maximilian von Mexiko erschossen (geb. 1832).
- 1884: Der Kaiser Ludwig Richter in Dresden gestorben (geb. 1803).
- 1902: König Albert von Sachsen in Sibirienort gestorben (geb. 1828).
- 1933: Verbot der NSDAP, SA. und SS in Oesterreich.

# Für den 20. Juni:

Sonnenaufgang: 4.01 Uhr      Mondaufgang: — Uhr  
Sonnennuntergang: 21.05 „      Monduntergang: 12.03 „

## Schwäbische

Borkum	3.17 und 15.24 Uhr.
Norderney	3.27 „ 15.44 „
Norddeich	3.52 „ 15.59 „
Leubuchthiel	4.07 „ 16.14 „
Westercumerfiel	4.17 „ 16.24 „
Neuharlingerfiel	4.20 „ 16.27 „
Benjerfiel	4.24 „ 16.31 „
Greetfiel	4.29 „ 16.36 „
Emden, Neßerland	4.57 „ 17.03 „
Wilhelmshaven	5.35 „ 17.41 „
Leer, Hafens	6.13 „ 18.19 „
Weener	7.03 „ 19.09 „
Westrahderfeh	7.37 „ 19.43 „
Papenburg	7.42 „ 19.48 „

## Gedenktage

- 1520: Luthers Brief an den deutschen Adel erscheint.
- 1622: Tillys Sieg über Herzog Christian von Braunschweig bei Höchst.
- 1849: Der Dichter Franz von Schönthan in Wien geboren (gest. 1913).
- 1868: Der Maler und Baumeister Richard Riemschmid in München geboren.
- 1868: Der Schriftsteller Walter Bloem in Elberfeld geboren.

# Weiterbericht des Reichswetterdienstes

## Abgabeort Bremen

Aussichten für den 19. Juni: Schwachwindig, wolkig bis heiter, wärmer, trocken.  
Aussichten für den 20. Juni: Schwache bis mäßige südliche Winde, wolkig bis heiter, wärmer, trocken.

# An 't Enn van de Wäk

As id güstern abend in de Kölen kwam, do satt mien Geste in de Hörn bi't Flier, unner de Footen en Stötte mit gleinige Kölen. „Man wat nu, Mober? Büit nich god?“ — „Dat woll, man id hebb 'n Settie in d' Tuune weft un de Wätel weel, un dorbi hün't rein wat verfloemt; 't is ja of neit, as wenn wi in de 'pril-Maand sünd.“ — Ja, dor harr Geste neet so unrecht, de Warmte will d'r noch nich her, un dorbi is de Juni-Maand nu al wär halv hen! In de Klenner feit, dat an de 22. Juni um 3 Uer 'smorgens Sommer-Anfang is; denn hebbt wi al de langste Dag, de Sinne is in hör Baan (hör „Ektipit“, as de Geertrieners seggt) up de höchste Punkt anlamen, de Dag is 16 1/2 Stünn lang. Nu geit 't mit leverla wär bargdaal, erst marx wi't noch neet, man Dag för Dag sünd 't Meniten, dat de Sinn later uprecht un erder unnergeit, bit se denn na 'n halv Jaar, an de 22. Dezember, an hör deepste Punkt is; de Dag is denn kuum noch acht Stünn lang.

De Warmte fall un mutt noch kamen; wie sünd in de Hei-Tied, egentlik muß ja nu vör Hitt de Krai up d' Boom stit ten to jappen! De Rogg' blait nu, Wind is d'r ja 'nog, man to fölig. De Frücht up d' Ader un in de Tuunen steit överall god bit jowiet her, flogen dürt wi darum neet, man de Boontjes willn bold Warmte hebben, anners fangt je an to twienen. Am besten waht upkünns de Kool, de Polder-Buuren hebb't Planten dann un dorbi dat rechte Wär trussen: fölig un fuchtig; kief, so is 't immer: wat de een sien Aal, is de annere sien Nachtigall! So will wi denn hapen, dat 't hold richtig Sommer word; of för de Lü up unse Inseln is ja nu de „Saison“ kamen, un hör weert to günnen, dat 't wäntelan recht moi Sünnen-Wär wurr!

In unse Kölen ruht dat na Flieder-verbloemen! Buten vör de Hus-Gävel steit de Flieder-Bust in voller Blüt. Geste heit al 'n heel Bült opblüet un 'n Stük of wat Bünnels an de Schöstein-Bosse hangen to drigen. Flieder-Tea is god för Vertolln un to sweeten; in de Karmmels-Bree en por Flieder-Blömen mit dorraakt, dat smekt heel best, in mennig alle ost-freeste Gemilje kennt man Karmmels-Bree mit Fliederen, un well't neet kennt, de verschömt man mal, 't fall hum woll gefalln. — „Flieder“ heet hochdütsj Holunder un wor je up hochdütsj „Flieder“ tügen seggen, dat nöm wi „Maggeltes“. Man wenn du na d' Apteel geist un fraggst för 'n Groschen Flieder-tee — denn triggst du Flieder-tee!

Nörden un Auert hebbt hör Pingstemarkten fiert, un beide kunnen mit Wär, Bedrief un Besöft totra wäsen, wenn de Nörden of woll 'n spier Kägen an de lehde Markt-Dagen hatt hebbt. Nu kamt de Wittmunders mit hör Johanni-Markt! Lü un Kinner, dor mutt wi all hen! De Wittmunders hebbt moi Wär bestell't bi Petrus, un id löw, ditt Jaar hebbt je Glück dormit. Dat Marktfeieren verstaat je of, un 'as id hört hebb, kummt d'r 'n Büit Bedrief up 't Johanni-Markt. Of de Wittmunder Geschäftsli hebbt in hör Winkel alls, wat de Minsk brukt, un de Kröggers hebbt dorför sörgt, dat 't in hör Krog recht gemüt't word. Also: 't is all up Säu to 't Johanni-Markt! Jan vant Moor.

# Mittelt Euren trägen Darm zur Sätigkeit auf!

## Für werder Euch um Jahre länger sühten!

Wenn Sie Störungen Ihrer Darmtätigkeit vermeiden wollen, welche Ihren Blutkreislauf vergiften, müssen Sie Sorge tragen, daß Sie Ihr 9 Meter langer Darm täglich entleert.  
Nehmen Sie jeden Morgen die „Keine Dosis“ Reo Kruschen Salz. Damit erziehen Sie Ihren Darm zur regelmäßigen Arbeit. Schon nach Einnahme der Hälfte des ersten Glases werden Sie sich wohler und elastischer fühlen. Ihr Teint wird reiner und Sie erlangen die verlorene Kruschen Gefühl. Reo Kruschen Salz ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. RM. 2.70 die Flasche, ausreichend für 3 Monate.



**Schlankheit in der Tasche**  
Schlank bleibt man durch den bewährten Richtertee. Wenn die Zeit dazu fehlt, nimmt man Drix-Tabl. oder Drix-Dragees aus den wirksamen Drogen von **Dr. ERNST RICHTERS' Frühstückskräutertee** auch als Drix-Tabletten-Drix-Dragees

**Zu verkaufen**

Im Auftrage von Frau H. J. Brahms Ww., Warfingsfehn, werde ich am

**Dienstag, dem 21. Juni,** nachm. 6 Uhr,

in der W. de B u h r s c h e n G a s t w i r t s c h a f t zu Warfingsfehn den gut geratene ersten

**Grasschnitt mit Nachweide**

von 3 Diemat Weebland, belegen am Boetzeler Meer, freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Beer. L. W. Bindelbath, Versteigerer.

**Am Montag, d. 19. Juni,** abends 6 Uhr,

werde ich in der Gastwirtschaft von Behrend Janssen hier für folgende Auftraggeber:

1. Bauer Voltrich Jacobs in Timmel,
2. Bauer Thade Weers in Stradholt,
3. Witwe Pleis in Bagband,
4. Witwe Schuster geb. Jacobs in Loga,
5. Ehefrau Frih Thole geb. Jacobs in Oppeln

**Grasschnitt**

- zu 1a) von 2,58 Hektar „Westermeede“, unter Timmel belegen,  
b) von 1,85 Hektar „Schwoog“, unter Hatzhausen bel.,  
zu 2. 4 Diemat am Boetzeler Meer,  
zu 3. von 2mal 3 Diemat „Butterlamp“, unter Timmel belegen,  
zu 4. von 2 Diemat „Westermeede“, unter Timmel belegen,  
zu 5. von 2 Diemat „Webers Meer“, unter Timmel belegen,

öffentlich auf übliche Zahlungsfrist verkaufen. Timmel, den 18. Juni 1938. H. A. Buß, Preußischer Auktionator.

Verkäuflich braune 7-jährige **Stutbuchstute** von „Grumbach III“ m. Stutfüßen v. „Roderich“, wiederbelegt von „Adalbert“. Johs. Schöneboom, Bisquard über Emden.

Ein staatl. angeführter **Bulle** sowie eine **2-jährige Stute** mit voller Abstammung zu verkaufen. Sw. Lübbens, Diele bei Weener.

**Gesamtes Schmiedeinventar**

sehr gut erhalten, wegen Zuruhelegung zu verkaufen. U. a.: 1 Stanz- und Schweißmaschine, 1 Reibenbiegemaschine, 1 Bohrmaschine, 2 vorzügl. doppeltwirkende Rastenblasebälge mit Konjolen, 1 Boh- und Gesentplatte mit Gestell, 1 Schleifstein mit Gestell, 1 schweres Ringhorn, taubelloser Amboss (fast neu, 160 Kilo), verschiedene Schraubstöcke, Anzahl Bor-, Schlacht- und Banthammer, Partie Kleinwerkzeug u. w. m. Zu erfragen bei

**Schmiedemeister Gerh. Janssen,** Emden, Neue Straße 11.

Geschwister Ohling in Jarssum wollen wegen Aufgabe der Landwirtschaft ihre in Jarssum belegene



**Besitzung mit 40 Hektar Ländereien**

zum Antritt im Herbst d. J. bzw. am 1. Mai 1939 auf sechs Jahre durch mich verpachtet.

Die Verpachtungsbedingungen können bei mir eingesehen werden. Pachtabgabe ist in verschlossenem Briefumschlag bei mir abzugeben.

Emden, den 18. Juni 1938. Reinemann, Auktionator.

Der Bauer Hinrich Damber-tus in Spekerfehn will am

**Dienstag, dem 21. Juni,** abends 6 Uhr,

von seinem 2 Diemat großen, am Bohnsterweg belegenen Grundstück das

**Gras**

durch mich verkaufen lassen. Im Anschluß an diesen Verkauf, etwa um 7 Uhr, will Zimmermann Johann W. Behrends in Spekerfehn den

**Grasschnitt**

von seinem beim Hause belegenen Grundstück verkaufen. Timmel, den 18. Juni 1938. H. A. Buß, Preußischer Auktionator.

Preiswert zu verkaufen:

- 1 Motor-Dreschmaschine 12-15 Jtr. Stundenleistung, doppelte Reinigung u. Sortierzylinder,
- 1 Strohbinde 2x bindend, auch für Lohn-drusch geeignet,
- 1 Deuk-Dieselmotor 14 PS., mit oder ohne Fahr-gestell. Alle Maschinen ge-braucht in betriebsstüchtiger und guter Verfassung.

J. W. Potthast, Landmaschinen, Gude i. Oldbg.

**Zu verkaufen eine Schuhmachernähmaschine**

mit kleinstem Kopf, 1 Säulenmaschine, 1 Lederwalze, 1 Handtange, sämtl. fast neu. Fabrikat Mansfeld. Zu erfragen unter Nr. 1567 bei der D.Z., Emden.

**Preiswert abzugeben 2 Stück Marine-Fluidkompass**

200 mm Rosen-Durchmesser, komplett mit Kästen. Houwing, Beer.

**Diffries. Anrichte**

echt Eiche (antik), zu ver-kaufen. Wäldermeister Trenz, Strahderfehn, Nr. Leer.

**Kleinanfertigen werden in die D.Z.**

**T-Träger U-Eisen Winkel-Eisen usw.**

ab Glashütte Papenburg aus Abbruch der Fängebahn zu verkaufen. **Riefke & Gläbe** Bremen Abbruchstelle Glashütte Papenburg.

**Motorboot**

Eisen, 11 m lang, mit 12 PS Benzinmotor, in bestem Zustande, zum Passagierfahren u. Schleppen geeignet, zu verkaufen. Lagerort W. Brand's Helgen, Oldenburg i. D. Näheres: H. Wöbken, Hundsmühlen - Oldenburg, Fernsprecher 4402.

**Altertümlische Möbel**

Kabinettschränke und Kommoden mit geschweift Laden Truhen und Telleranrichten Zinnlachen Kisten (Esders) usw. laufe höchstzahlend und bitte um Angebot. Berend Janssen, Emden (Dstr.), Klunderburgstr. 1. Verfügt für antike Möbel

**Zu kaufen gesucht**

Suche gute 3-jährige, frisch belegte **Stute** mit voller Abstammung. Ang. mit Preis u. Farbe erb. C. Wiechers, Holtland.

Im Auftrage suche laufend anzukaufen hochtr. u. frischm. **Rübe u. Kinder** in allen Klassen mit guten Milchanlagen, sowie **Ruh- u. Sultalber** Angebote erbittet: H. Vosberg, Beer. Tel. Anmel. abends 19-20 Uhr erbeten Beer 2721.

**Heu neuer Ernte**

kauft laufend **Theodor Lange,** Neujaß/Oder. Ruf 365. **Aufkäufer gesucht!**

**Biehverwertungsgenossenschaft Neermoor - Fernruf 39 -**

erbittet sofort weitere Angebote in guten hoch- und niedertragenden **Rüben** Auch in 2. Qualität, durchsucht und nicht durchsucht.

**Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ist die Gemeinschaftsaufgabe des ganzen deutschen Volkes.**

Durch deine Mitgliedschaft in der NSD. dienst Du diesem großen Hilfswerk.

**Stellen-Angebote**

Gesucht per 1. Juli ein ordentliches, sauberes **junges Mädchen** für Küche u. Hausarbeiten. Bahnhofsgaststätte Wilhelms-haven, Inh.: Aug. Ahlers.

Suche zum 1. Juli ein **junges Mädchen** im Alter von 16-18 Jahren. Angebote mit Geh.-Anspr. an Frau Heito Heiten, Nordseebad Zuisl.

Suche zum 1. August kinder-liche, zuverlässige **Hausgehilfin** für ländl. Privathaushalt. Frau B. Finkenstaedt, Gut Barfel bei Bever i. D.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, zuverlässiges **Hausmädchen** auf ganz, welches auch kochen kann oder Küche erlernen will. - Ein Mädchen vorhanden. - Guter Lohn zugesichert. Frau Siebold, Bremen, Bentheimerstraße 45. Fernruf 4 32 66.

**Tüchtigen Schuhmachergefellen** stellt sofort ein bei höchstem Lohn **D. Janssen, Wilhelmshaven.** Moderne Schuhwerkstätten.

**Auto-Oele** bei **B. Popkes, Jhrhove**

Wir suchen sofort für den dortigen Bezirk **einen für die dortigen Verhältnisse geeigneten Vertreter**

Wir bieten auskömmliche Bezüge und bei Be-währung wertvolle Altersversorgung. Tatkräftige, lautende Unterstützung durch unsere Außen-beamten wird gewährleistet.

**Iduna-Germania**  
**VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFTEN**  
Filialdirektion HANNOVER, Georgstr. 1

für den Verkauf eines in der Landwirtschaft ganz Deutsch-lands gut eingeführten Melkfettes ist der Bezirk Osttrieland an

**Vertreter**

gegen hohe Provision zu vergeben. Ausführliche Bewerbung von Herren, die regelmäßig die Landwirte besuchen, gut eingeführt sind und diesen leicht verkäuflichen Artikel mit-nehmen wollen unter **K. G. 134 an Ala Anzeigen A. G., Hamburg.**

**Tüchtiges Küchenmädchen** gesucht gegen guten Lohn. **Haus Nordland,** Nordseebad Nordbernen.

Suche sofort einen zuverlässigen **Gehilfen** (17-25 Jahre), der gut mel-ken kann, bei einem Vieh-verteiler im Rheinland bei hohem Lohn. Meldung bei Viehverteiler **S. Groeneveld, Bisingumgasse.**

**Außerordentlich leistungsfäh. Unternehmen der Branche** bietet arischem **Vertreter** überdurchschn. Einkommen bei regelmäßigem Besuch v. Be-hörden sowie Großverbrau-chern. Vielseitige Produktion, anerkt. Qualitäten. Branche-kenntn. nicht erforderl. Kurze schriftl. Einarbeitung. Hohe Provision u. Umjahrgütung. Herren mit Auto bevorz., doch n. erforderl. Schr. Ang. unt. **B 1351 an d. D.Z., Emden.**

**Heirat**

Kaufmann u. Handwerksmstr., 44 J., 1,68 groß, dunkel, angen. Erscheinung, solide u. strebsam, **sucht Lebenskameradin** bis 44 Jahre mit etw. Barver-mögen. Nur ernstgem. Bildsucher. u. **E 2992 an die D.Z., Emden.**

Zum Bauen, Kaufen, wo wie, mit wem Sie wollen, zur Entschuldung, hat die Deutsche Bau- und Wirt-schaftsgemeinschaft e.G.m. H. Köln, bis heute 32,5 Millionen RM. bereitge-stellt. Die billigen und langfristigen

**Pachtungen**

**Gastwirtschaft** gutgehend, an belebter Haupt-straße im Zentrum belegen, auf sofort oder später zu verpachten. 18 Fremdenzimmer, kl. Saal, Klubzimmer, größter Stall am Plage. **Murich, Pape,** Preuß. Auktionator.

**Zu vermieten**

Kleines **Gemischtwaren-Geschäft** mit 3-Zimmerwohnung und Gartenland zu vermieten. Schriftl. Angebote u. **L 529** an die D.Z., Beer.

**Vertreter**

bei der Landwirtschaft, bäuerlichen Genossen-schaften, Molkeerien bestens eingeführt, zur Mitnahme meines **Melkfettes** gesucht.

**Ferdinand Eimermacher, Münster (Westf.)**

**Wer mit Dr. Schulte's Hygiene-Melkfett (mit Ens-bona-Balsam)** melkt, ist vor Eutererkrankungen geschützt. Sehr sparsam im Gebrauch, daher billig Keimtötend. Zahlreiche Anerkennungen

Nur echt mit Schutzmarke „Lachende Kuh“

## Leer Stadt und Land

Leer, den 18. Juni 1938.

### Gestern und heute

otz. Nach den kalten und unfreundlichen Tagen der verfloßenen Woche scheint sich das Wetter zum Wochenende zum Besseren wenden zu wollen. Die fühlbare Erwärmung und Auflockerung ist nach den zwangsläufig eingeschobenen Tagen des Heizens mitten im Sommer aber auch notwendig, wenn man nicht daran zweifeln soll, daß es überhaupt noch einmal richtig Sommer wird. Die Jahreszeit schreitet fort und mit der fortschreitenden Jahreszeit kommen auch die vielen sommerlichen Veranstaltungen, zu denen eben Sonne und trockenes Wetter gehören. So wird auch der morgige Sonntag in Stadt und Kreis Leer wieder einmal im Zeichen einer Reihe von Veranstaltungen stehen, bei denen viele Volksgenossen auf die Beine gebracht werden. Wenn das Sonnenscheinwetter anhält, wird zweifellos die für morgen angelegte „Fahrt ins Blaue“ der Deutschen Reichsbahn von Leer aus eine gute Beteiligung finden. Aber auch die unumwundlich letzte Fahrt der NSG. „Kraft durch Freude“ zur Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ wird, wenn sonniges Wetter sie begünstigt, noch einmal eine Massenbeteiligung finden. Alle Volksgenossen, die bisher den Besuch der Ausstellung veräußert haben, sollten die letztmalige Gelegenheit zur Besichtigung der sehenswerten Ausstellung in Bremen wahrnehmen. Viele Volksgenossen werden es sich auch nicht nehmen lassen, an dem traditionellen Uplengener Schützenfest teilzunehmen, das nun einmal fast jeden das Volksfest ist, das über den Ort Kemels hinaus in weitem Umkreis die stärkste Beachtung findet. Im übrigen sind in Stadt und Kreis Leer an den verschiedensten Orten noch Veranstaltungen vorgesehen, die wir im Rahmen dieser kurzen Betrachtung nicht einzeln aufzählen wollen, denen wir aber zum guten Gelingen das beste Wetter und vor allem Sonnenschein wünschen.

### Beginn der Küstenschußübungen

Den Küstenschußübungen, die am 17. Juni im Bereich der gesamten Nordsee Küste beginnen, liegt folgende Annahme zugrunde:

Ein „blauer Staat“ zu dem die Nordsee Küste gehört, und ein „roter Staat“ befinden sich im Kriegszustand. Die Kampfhandlungen wurden kurz nach Übungsbeginn am 17. Juni nachmittags im Gebiet des „blauen Staates“ eröffnet. Die Fliegerverbände des „roten Staates“ führten zunächst Übungsflüge gegen die Festung Wilhelmshaven und die Insel Wangerooge durch, denen am späten Nachmittags und im Laufe der Nacht schwere Luftangriffe „roter“ Bombenfliegerverbände auf die Festung Wilhelmshaven folgten.

Am Nachmittag waren die „blauen“ Seestreitkräfte zur Ergänzung von Brennstoff und Auslastungen in Wilhelmshaven eingelaufen und lagen zum Teil im Hafen und zum Teil auf Wilhelmshaven-Reede vor Anker. Eine Flugzeugabwehrbatterie bildete eine Verstärkung der im Festungsbereich stehenden Flugabwehrbatterie der Marine und der Luftwaffe. Neben der Artillerieabwehr bildeten zahlreiche Jagdabteilungen der „blauen“ Luftwaffe ein starkes Hindernis für die Angriffe „roter“ Bomber, die Wilhelmshaven im Ernstfall überhaupt nur unter schweren Verlusten erreicht haben würden.

Am Laufe der Nacht vom 17. Juni 18. Juni führten ferner leichte „rote“ Seestreitkräfte Angriffe auf die Küste und auf die auf der Reede vor Anker liegenden „blauen“ Seestreitkräfte durch.

### Schnipersonalien aus Ostfriesland

Die kommissarischen Hauptlehrer Otto Seger in Neueland und Hermann Naber in Greifsel sind zu Hauptlehrern ernannt; der Schulanfänger Johann Albers in Georgsfeld wurde auf Lebenszeit angestellt; der Schulanfänger Harm Gerdes in Verdameraltensmiedelbeich hat die zweite Prüfung bestanden; der Schulanfänger Georg Lerch in Odenhausen wurde auf seinen Antrag aus dem Schuldienst entlassen.

### Die abschüssige Ladestraße:

## Wieder ein Gespann in den Hafen verlesen

Zwei wertvolle Pferde ertrunken

otz. In den späten Nachmittagsstunden des Freitag trug sich an der Hafentrajung an der Ledastrafe ein Unfall zu, dem zwei wertvolle Pferde des Fuhrunternehmers A. Stöhr, Leer zum Opfer fielen. Die Pferde waren vor einen Wagen gespannt, der beladen war und der bei dem starken Gefälle der Ledastrafe rückwärts ins Rollen geriet und mit samt den Tieren in den Hafen stürzte. Trotz aller Bemühungen, den Wagen in seiner Fahrt aufzuhalten und die Pferde abzuschirren, konnte das Unglück nicht mehr abgewendet werden. Auch gelang es später nicht, die im Wasser mit dem Tode ringenden Tiere durch Abschneiden der Stränge freizubekommen. So mußten die beiden Tiere einen qualvollen Ertrinkungstod erleiden. Die Kadaver konnten kurz nach dem Unfall unter großen Mühen aus dem Wasser geborgen werden. Auch der Wagen, der Steine geladen hatte und bei dem Unfall beschädigt worden war, wurde wieder aus Trodene geschafft. Dem Fuhrunternehmer ist durch den bedauerlichen Unfall ein Gesamtverlust von annähernd 2000 Reichsmark entfallen.

### Ostfriesische Siege in Hannover

Leer ist stolz auf den Ostfriesischen Stall.

otz. Auf dem Hannoverischen Landesturnier konnten am 17. d. Mts. die Ostfriesischen Pferde Ostfriesland wieder würdig vertreten. Die Pferde traten an in der Eignungsprüfung für Wagenpferde, Einspänner und Zweispänner, sowie in der Eignungsprüfung für Einspänner-Pferde. In sämtlichen drei Prüfungen konnten die Ostfriesischen Pferde die Goldene Schleife erringen und zwar im Einspänner mit „Dieter“, im Zweispänner mit „Dieter“ und „Geste“, im Vierspänner mit „Harro“, „Derla“ und „Geste“, „Dieter“. Fahrer sämtlicher Prüfungen A. Goemann.

Außerdem belegten die Ostfriesischen Gespanne in den Einspänner und Zweispännerprüfungen weitere Plätze, und zwar Einspänner mit „Böbchen“ und „Geste“, Zweispänner mit „Harro“ und „Derla“, „Böbchen“ und „Hästrubal“. Fahrer Feenders, Hohegast und Bruns, Holgast.

otz. Der Sonderzug der NSG. „Kraft durch Freude“ nach Bremen zur Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“, der morgen zum letzten Male durchgeführt wird, fährt von allen Stationen der Strecke Leer — Bremen 5 Minuten früher als am vergangenen Sonntag. Die Sonderzugsfahrt beginnt um 7.47 Uhr ab Leer, 7.55 Uhr ab Nortmoor, 8.02 Uhr ab Fißum, 8.08 Uhr ab Stidhauen, 8.18 Uhr ab Augustfehn mit Ankunft um 9.58 Uhr in Bremen. Die Rückfahrt ab Bremen ist auf 21.35 Uhr gesetzt, so daß der Sonderzug um 23.40 Uhr wieder in Leer eintreffen wird. Es darf erwartet werden, daß sich zu der letzten günstigen Gelegenheit, die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ zu besuchen, aus unserem Kreise zahlreiche Volksgenossen an der Fahrt beteiligen.

otz. Die Neupflasterungsarbeiten in der Adolf-Hitlerstraße, die auf dem noch nicht neuverlegten Reststück bis zur Eisenbahnüberführung durchgeführt werden müssen, sind in den verfloßenen Tagen wieder ein gutes Stück vorangekommen. Im Zuge dieser Neupflasterung sind auch an der verkehrsreichen Straßenkreuzung Adolf-Hitler-Bahnhof- und Wilhelmstraße die Bordanten abgeflacht worden, so daß die Fahrbahn an den betreffenden Stellen beim Café Freg und beim Kaufmann Meyer breiter geworden sind. Die an diesen Straßenenden vorhandenen verkehrsgefährlichen Gitter wurden für die Dauer der Zurückverlegungsarbeiten entfernt. Die für die Neupflasterung benötigten Kupferblechladensysteme werden nach der Baustelle angefahren, während die anfallenden Koppflastersteine zu den neuen Verwendungsstellen abgefahren werden. Gegenwärtig ist man auch dabei, jenseits der Bahnlinie im östlichen Stadtteil noch ungepflasterte Straßenzüge mit einer gepflasterten Fahrbahn zu versehen. Nach und nach wird ferner die im Gefolge der Neupflasterung der Adolf-Hitlerstraße notwendig gewordene Höherlegung des Gehsteigs durchgeführt, so daß die Hauptstraße bald wieder ein sauberes Bild bieten wird, wenn diese Restarbeiten erledigt sein werden.

otz. Hochbetagt verstorben ist im Alter von nahezu 81 Jahren ein bekannter Einwohner unserer Stadt, der Bierverleger Heide Düin, Bremerstraße.

## Die Familie ist die Urzelle des Volkes

Ausrichtung der Landesbeamten des Kreises Leer auf die Ziele der nationalsozialistischen Weltanschauung.

otz. Die Landesbeamten des Kreises Leer versammelten sich, wie bereits kurz berichtet, gestern vormittags, in Leer im Hotel Harms zu einer Arbeitstagung, auf der der Leiter des Landesamtes I Berlin, Porzig-Berlin, in seinem Referat über die neue Personenstandsgesetzgebung, das mit dem 1. Juli dieses Jahres in Kraft gesetzt wird, insbesondere das Familienbuch, sowie die Eintragungen in dieses wichtige Buch des Landesamtes sprach. Die nationalsozialistische Staatsführung mißt der Familie als Urzelle des Volkes die höchste Bedeutung bei und hat aus diesem Grunde auch das Familienbuch an die erste Stelle im Landesamt gerückt, während früher das Geburts- und das Sterberegister in erster Linie genannt wurden. In das Familienbuch werden alle mit der Familie zusammenhängenden

### Brückenbau im Kreis Leer



otz. Zwischen Kemels und Spois wird eine neue Brücke über den Nordgeorgsfehntal gebaut. Mit den Bauarbeiten wurde bereits begonnen.

D.B.-Bild. Aufn.: Berlin.

### Übertragung des Volkstanzes aus Neuport.

otz. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag steigt in Neuport der große Weltweiskampfstamp im Vore aller Klassen zwischen Max Schmeling und Joe Louis. Der deutsche Rundfunk überträgt den Verlauf dieses Kampfes. Das Unterhaltungsprogramm beginnt bereits um ein Uhr, während der Kampf gegen vier Uhr morgens übertragen wird. Sprecher ist der bekannte Funkreporter Arno Hellmich.

otz. Morgen Gastspiel von Malmströms Varietés. Wie wir schon durch Anzeige bekanntgaben, findet am Sonntag abends durch Vermittlung der NSG. „Kraft durch Freude“ in Leer im Saale des „Schützenhortens“ ein Gastspiel des Malmström-Varietés statt. Wegen der hervorragenden Darbietungen, mit denen das Unternehmen aufwartet, findet Malmströms-Varietés die weitestgehende Unterstützung der NSG. und wird auch in Leer zu seinem ersten Gastspiel sicher ein volles Haus finden. Im Anschluß an die hochwertigen Varietés-Darbietungen findet eine Tanzveranstaltung statt.

otz. Unfall beim Spielen. Ein bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilendes etwa achtjähriges Mädchen kam beim Spielen auf einem Kraftwagen mit Anhänger so unglücklich zu Fall, daß es den rechten Unterarm brach. Das verletzte Kind konnte nach Anlegung eines Verbandes in die Wohnung der Pflegeeltern entlassen werden.

den Geschehnisse, wie Eheschließung, Daten von den Eltern der Verlobten, Abottionen, uneheliche Kinder usw., eingetragen. Auf Grund dieser genauen Eintragungen wird es späteren Generationen leichter als heute sein, Einzelheiten über die Vorfahren zu ermitteln. Die sehr interessanten und lehrreichen Ausführungen des Referenten wurden ergänzt durch Darlegungen mancherlei Fälle aus der Praxis, so daß dem Vortragenden zum Schluß lebhafter Beifall gezollt wurde.

Als zweiter Referent sprach der Gauverwalter Raab in Lüneburg, der bereits wiederholt auf Arbeitstagungen der Landesbeamten in Leer gesprochen hat, über das Geburtenbuch und das Sterberegister, die früher mit Geburts- und Sterberegister bezeichnet wurden. In Hand der neuen Vorbrücke behandelte der Gauverwalter die Eintragungen in das Geburtenbuch und in das Sterberegister, aus denen in Zukunft die Abstammung des Neugeborenen und des Verstorbenen zu ersehen sein wird. Im Sterberegister wird zukünftig auch die genaue Todesursache verzeichnet stehen. Auf Grund der Neuordnung der Eintragungen in das Geburtenbuch und in das Sterberegister werden dem Statistischen Reichsamt hinsichtlich der Erhebungen über den Stand der Volksgesundheit weit lückenlosere Unterlagen zur Verfügung gestellt werden können, als das bislang an Hand der alten Geburten- und Sterberegister möglich war. Die Darlegungen des Gauverwalters Raab wurden durch Ausführung von Vorgängen aus der Praxis besonders interessant und lehrreich gestaltet, so daß auch durch diesen Vortrag den Landesbeamten sehr viel Wissenswertes zum Wohle der Volksgemeinschaft vermittelt wurde.

In einem Schlußwort sprach der Bezirksverwalter Belter-Leer den beiden Referenten für ihre Darlegungen dank aus und dankte auch den Landesbeamten für ihre rege Beteiligung an der Arbeitstagung, die mit einem Gruß an den Führer ihren Ausklang fand.

Wie verlautet, wird in nächster Zeit eine Arbeitstagung der Landesbeamten der vier ostfriesischen Kreise Leer, Aurich, Emden und Norden durchgeführt werden, für deren Durchführung die Orte Leer oder Aurich in Aussicht genommen sind und auf der eine Reihe bedeutender Fachreferenten anwesend sein wird zur Abhaltung von Vorträgen zur beruflichen fachlichen Weiterbildung der Landesbeamten.

# „DZ“ = Mappe

Anmerkungen zu diesem und jenem

Der Verkehrsregeln ist nicht etwas, was den Verkehrsteilnehmer beengen, ihn seiner Freiheit, insbesondere seiner Bewegungsfreiheit berauben soll, sondern sie ist etwas, das zu seinem Schutz (und zu dem all seiner Mitmenschen) erzwungen wurde. Wendet man sie an, so kostet sie nichts, läßt man sie unbeachtet, so kann das allerlei Kosten verursachen und unter Umständen kann das Nichtbeachten sogar das Leben — das eigene hochverehrte, oder (was weit schlimmer ist), das anderer — kosten. Immer wieder ist seit langem strikte Beachtung der Verkehrsvorschriften gefordert worden, Verkehrsbeherrschung, Verkehrslenkung fanden statt; es wurden scharfe und verschärfte Bestimmungen zum Kraftverkehr erlassen — — — und es gibt immer noch Leute, die nicht begreifen können (oder wollen), um was es dabei geht. Zu diesen wenig begabten und, es läßt sich nicht umgehen, wenig Verantwortungsfähigen gehörenden Menschen gehören auch zwei Motorradfahrer, die vorgestern abend in Logabirum in angetrunkenem Zustand sich auf ein unbeleuchtetes Motorrad setzten und in der Gegend umher fuhren. Die ganze Breite des Fahrdammes gehörte ihnen und es ist nur ein Wunder, daß weder ihnen, noch anderen Verkehrsteilnehmern etwas geschahen ist. Leider war es nicht möglich, die beiden zu erkennen und auch die Kennzeichen am Motorrad waren nicht zu lesen, da die Fahrer, die so reichlich getankt hatten, ja „abgeblendet“ waren. Hoffentlich sind sie noch irgendwo auf ihrer Bierreise einem Verdamm begegnet — hoffentlich.

„De Dweel sch... altdie bi de dichte Bilt“ — sagt man so fähig auf Platt, wenn ein schon Begüterter noch einen guten Gewinn macht, oder, im umgekehrten Falle stellt man, wenn ein wenig mit Glücksgütern Gelegener einen Verlust verbuchen muß, betrübt ist, „dat Unglück trefft altdie ehrder de Lüttje Mann“. Wintunter sollte man wirklich glauben, daß es auch so ist. Ein Vorkauf, der sich in Leer ereignete, scheint wenigstens das letztere geflügelte Wort zu bestätigen. Da hat sich doch gestern ein Mann — vorsorglicher Hausvater, der er eben ist — ein Schwein gekauft und dafür einen Preis angelegt, zu dessen Begleichung er zwei Pfandzettel ausgeben mußte. Es war also immerhin ein ansehnliches Vorfinden. Leider hat der Mann nicht lange Freude an dem Schwein gehabt. Als er nach einer Stunde wieder einmal nachschauen wollte im Stall, war dieser leer. Das Schwein hatte eine Fluchtversuch unternommen und war dabei in die Jauchekuhle geraten, in der es ertrunken war. Schwein geh ab! muß man in diesem Falle ja wohl feststellen, doch in einem wird es, im Hinblick auf das doch im Beutel des Schweinebesizers, wohl niemand im Landläufigen Sinne.

„Flüssige Strümpfe“, das wäre etwas für manchen von uns gewesen, der in Schatz lehrer Erinnerungen an die Jugendzeit auch ein Paar „zerrißene Strümpfe und ihre Folgen“ vorfindet. Wer es aber wirklich jetzt flüssige Strümpfe, die man sich aus Wein malen kann. Sogar Polieren kann man diese „Strümpfe“, die ja eigentlich gar keine sind. „De Dinst geht wiet“ werden die alten Weisen sagen und wir können in Erinnerung an das (leider, leider) so längst verflungene Schicksal der Mutter angesichts hoffnungslos zerrißener Jungensstrümpfe. „De Beer soll'n de Fenten mit Leer anstrieelen, dann har'n je der wenigstens wat Heeles um“. Heute wäre das „Anstrieelen“ möglich, wenn auch nicht gerade mit Leer.

Der Bademoor. Einen schönen Anblick gewähren augenblicklich die in voller Blüte stehenden Bohnenfelder. Wenn auch die Bohnen vielfach durch die Witterung und auch hin und wieder durch die Amelplage im Wachstum etwas zurückgeblieben sind, so kann man doch auch hier erfreulicherweise größere Früchte schon entwidelter Bohnen sehen, die einen vollen Ertrag zu bringen versprechen. Bei den Hafersfeldern bietet sich häufig ein ähnliches Bild. Neben Fel-

# Wor Ristne und Thortbannmoor

Weitere Zeugen sollen geladen werden.

Die erste in der gestrigen, am 17. Juni, vor dem Schöffengericht Guden angelegte Verhandlung gegen zwei Angeklagte aus Völkenersee, die des Hausfriedensbruchs und der gefährlichen Körperverletzung angeklagt waren, wurde vertagt, da das Gericht und der Vertreter der Anklage zur einwandfreien Klärung des Sachverhalts die Ladung eines Zeugen für erforderlich hielt. Der Vertreter des Nebenklägers beantragte ferner die Ladung zweier weiterer Zeugen und eines Sachverständigen. Ein neuer Termin wurde auf Freitag nächster Woche, den 24. Juni, angesetzt.

Er löste ein und zwei Mann rissen aus.

Wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung hatte sich ein Einwohner aus Remels zu verantworten. Er war am 21. Juli v. J. bei Olmannsfehn mit drei Strafgefangenen zur Arbeit ins Moor gezogen. Bis zur einseitigen Mittagspause hatte man Heide gemäht. In der Pause setzte man sich hin und verzehrte das Mittagessen. Der Angeklagte, der mit den Strafgefangenen gearbeitet und diese zu beaufsichtigen hatte, setzte sich etwa 9—10 Meter von diesen abwärts unter einen kleinen Birkenbusch. Während er seine Brote verzehrte, sah er auch in die Zeitung, in die die Stullen eingewickelt gewesen waren. Dabei muß er, wohl infolge der Wärme, ein-

bern, die infolge der Trockenheit und Kälte im Frühjahr nur einen dünnen Stand aufweisen, gibt es wiederum Flächen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Der Collinghorst. Ferkelpreise. Obwohl in letzter Zeit ein ziemlich großes Angebot in Ferkeln besteht, halten sie sich doch immer noch im Preise auf der schon seit längerer Zeit bestehenden Höhe von etwa 20 RM. für 4 Wochen alte Ferkel. Veranlaßt durch die augenblicklich herrschende Rentabilität der Schweineaufzucht sind in den letzten Monaten sehr viele Säue den Ebern zugeführt worden, so daß wahrscheinlich in einiger Zeit wiederum mit einem Ueberangebot gerechnet werden muß.

Der Detern. Einführung des tierärztlichen Sonntagsdienstes. Einer Befamntgabe im Anzeigenteil der Freitagausgabe zufolge wird am morgigen Sonntag auf Anordnung der Reichstierärztkammer der tierärztliche Sonntagsdienst für Detern und Remels eingeführt. Der in Zukunft regelmäßig zu verrichtende Sonntagsdienst der Tierärzte für Detern und Remels wird seit längerer Zeit bereits in der Stadt Leer durchgeführt und hat nach und nach auch im Reiderland und an anderen Orten des Kreises eingeführt werden können, so daß den Tierärzten durch diese Neuregelung die ihnen bei ihren ständigen Beanspruchung zutreffende regelmäßige Freizeit gewährleistet wird.

Der Detern. N.S.-Frauenshaft. Am Montag wird von der N.S.-Frauenshaft ein Pflichtabend abgehalten. Es wird auch eine Filmvorführung stattfinden.

Der Detern. In Haft genommen wurde hier ein Mann, der sich des Betruges schuldig gemacht hat.

Der Gillinghausen. Grasversteigerung. Bei der am Donnerstag nachmittag am sog. Diefel (bis zum Gehölz) stattgefundenen Versteigerung von 80 Grasnippelpändern wurden gute Preise erzielt. Die abgegebenen Gebote lauteten auf 40—50 RM. je Pfand.

Der Groß-Endorf. Aus Feld und Flur. Die unbeständig kalte Witterung hat in unserer Feldflur noch keine Nachteile gebracht. Die niedergegangenen Regenmengen haben sich sogar günstig auf das Wachstum der Pflanzen ausgewirkt. Die grauen Tage wurden eifrig zum Nachsehen von Kohl und Stettrüben ausgenutzt. Eifriges Hackwerk ist jetzt überall nötig, um die Felder sauber zu halten. Der Stand der Feldfrüchte ist im allgemeinen gut. Anfang nächster Woche wird in hiesiger Gegend mit der Heuernte begonnen werden. Mit einer mittleren Heuernte beim ersten Grasnippel wird allgemein gerechnet.

Der Neermoor. Aus der Gemeindevverwaltung. Der Bürgermeister hielt mit den Gemeindevätern eine Sitzung

geschlafen sein. Jedenfalls waren, als er wieder aufschau, zwei von seinen Leuten verschwunden, während der Dritte in einem Graben lag und schlief. Der eine wäre, so gab dann dieser dem Aufseher an, angeblich Beerenfuchen gegangenen und der andere habe sich in der Heide langlegen wollen. Die Suche nach den beiden Ausreißern blieb ergebnislos, doch stellte der eine sich am nächsten Tage wieder, der andere wurde kurze Zeit später in seiner Heimat wieder festgenommen. Der Anführer zur Flucht war der Strafgefangene Rütermann, dem der zweite, Spitta, dann folgte. R. hatte noch seiner Auslage Geld von seiner Frau bekommen, das ihm in einer Fahrtremette eingeschmuggelt worden war.

Der Vertreter der Anklage hielt Fahrlässigkeit für vorliegend und beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Monat zwei Wochen.

Auch das Gericht erkannte auf Fahrlässigkeit, stellte jedoch das Verfahren auf Grund der Amnestie ein, da es nicht an einer Verurteilung von über einen Monat Gefängnis kommen konnte. Der Angeklagte sei verpflichtet gewesen, auf die Leute aufzupassen und diese Pflicht habe er verletzt. Da er noch nicht vorbestraft sei und die Leute sich wiedergefunden hätten bzw. bald wieder gefaßt werden konnten, habe das Gericht davon abgesehen eine höhere Strafe als einen Monat zu verhängen.

im Gemeindebüro ab. Als erste Vorlage wurde die Beratung einer abgeschlossenen Jahresrechnung vorgenommen. Der Bürgermeister erläuterte die einzelnen Ein- und Ausgaben an Hand der Rechnung und des genehmigten Haushaltsplans. Der Gemeinderat stimmte den Darlegungen zu. Weiter wurden die Bürgersteuerreste aus dem Jahre 1932 einer Nachprüfung unterzogen. Die Restanten wurden noch einmal auf die Bedürftigkeit geprüft und anschließend wurden entsprechende Maßnahmen vorgeschlagen. Nachdem noch einige kleinere Vorlagen ihre Erledigung fanden, konnte der Bürgermeister die Sitzung schließen. — Der Ortsgruppenleiter hielt eine Zusammenkunft mit der Leitung des Organisationsleiters ab. Es wurden in erster Linie organisatorische Fragen behandelt. Die Ortsgruppe wird zu der Tagung der politischen Leiter auf Vorikum am 26. Juni vier Parteigenossen entsenden.

Der Neermoor. Der Viehverstand auf unserer Station hält in unverminderter Umfang an. Am vorigen Montag standen 15 Wagen an den beiden Viehrampen bereit, um mit Vieh beladen zu werden. Neben einer großen Menge Schlachtvieh wurden sieben Wagen Zucht- und Nutztvieh verladen und zwar nach Süd- und Mitteldeutschland. Die vielen Lastkraftwagen, die hierher die Tiere anbrachten, fanden nicht alle Platz auf dem Rampenvorplatz. Auch die Viehverbordungen bereiteten infolge der beschränkten Raumverhältnisse wieder einige Schwierigkeiten.

Der Neermoor. Mütterberatung. Am 21. Juni findet wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung (14 bis 15 Uhr) statt.

Der Schattberg. Auf dem Felde ist man jetzt im mittelfrüh vor der Heuernte, vielfach mit dem Reigen und Durchhacken der Kartoffel- und Kohlfelder beschäftigt. Hierbei wird noch verschiedentlich eine Kopfdüngung mit leicht löslichen Nährstoffen meistens mit gutem Erfolge verabreicht. Während eine reine Stickstoffgabe bei dem Kohl sich meistens günstig auswirkt, ist bei den Kartoffeln eine Volldüngung mit sämtlichen Nährstoffen vorzuziehen.

Der Waringjeahn. Eine rege Bautätigkeit ist jetzt wieder in allen Ortsteilen unseres Fehns zu beobachten. Am Hauptkanal läßt Kapitän S. de Buhr ein großes Wohngebäude errichten. In Rorichmoor konnte der Neubau von R. Voelhoff bezogen werden, während die Bauten der Einwohner Kretschmer und Klermann der Fertigstellung entgegengehen. In Schwarzsfehn ist in der Nähe der Mühle mit einem Neubau begonnen worden. Ambanten ließen die Einwohner Blank, Siemens und Weber an ihrem Häusern ausführen.

## Leerer Filmbühnen

Palast-Theater: „Das indische Grabmal“

Der große Richard-Gibberg-Film „Das indische Grabmal“ nach Thea von Harbous gleichnamigem Roman, der nach dem erfolgreichen Anlaufen des ersten Teiles unter dem Titel „Der Tiger von Siharapur“ nunmehr im Palast-Theater als zweiter und Schlusstitel aufgeführt wird, steht dem ersten Teil an Wirkung nicht nach, obwohl man hätte glauben können, daß nach dem im ersten Teil gebrachten Mord, nach dem Tigerkampf, nach der phantastischen Flucht, nach dem Theaterbrand und mancher anderen wirkungsvoll herausgebrachten Einzelheit die Handlung erschöpft gewesen wäre. Dennoch sind auch dem zweiten Teil des gewaltigen Filmmehrs, das ein Jahr Arbeit für die Fertigstellung erforderte, so viele Handlungsmöglichkeiten aufgespart, daß diese einen Abend vollaus zu füllen vermögen. Vorweg mag erwähnt sein, daß die komische Nebenhandlung mit Thea Sigen einen etwas breiten Raum innerhalb der Haupthandlung einnimmt. Doch soll offenbar, um jedem Geschmack gerecht zu werden, im Rahmen der dramatisch zugespitzten Handlung auch der Humor zu seinem Recht kommen.

Im übrigen tut sich neben dem parodistischen Indien Thea Sigen das wirkliche Indien mit seinen Wunder und Geheimnissen auf, die wir Europäer wohl nie ganz enträtseln können, weil uns eine Kunst im Fühlen und Denken von jener Welt trennt, die uns in bewunderungswürdiger Lebendigkeit vor Augen gefaßt wird. Wie im „Tiger von Siharapur“, so widelt sich auch im zweiten Teil die Handlung in einem prunkvollen und märchenhaft anmutenden Rahmen ab. Ein heimlicher Aufstand mit Lagerbrand, Reiterjagen, Elefantenkämpfe, ein gewagter Ausbruch aus einem Gefängnis und die Ueberflutung eines Schlosses mit nachfolgendem Zusammensturz werden in sensationellen Bildern gezeigt. Tänze der schönen Maharani, Wämerkämpfe und Mord und Totschlag hat das fesselnde an Einfällen reiche Drehbuch zu verzeichnen, für dessen Verfilmung ein Unmaß an Arbeit und Gabe sowohl in technischer Beziehung, als auch in darstellerischer Hinsicht geleistet wurde. In den Hauptrollen sind mit Erfolg Kitty Jansen, La Jana, Fritz van Dongen, Gustav

Diefel, Hans Stüwe und Alexander Golling tätig und werden dem Filmwerk wie am ersten Aufführungstage in Leer, so auch an den übrigen Aufführungstagen ausverkauft Häuser bringen.

Aus dem überaus interessanten Programm ist als besonders wertvoll der Kulturfilm über die Edelsteinschleiferei in Jdar-Oberstein zu erwähnen, der einen Einblick in die von Generation zu Generation vererbte Kunst des Edelsteinschleifens vermittelt.

Heinrich Herderhorst.

## Tivoli-Bildspiele 7 „So weit geht die Liebe nicht“

„Soweit geht die Liebe nicht“ lautet der Titel eines guten Unterhaltungsfilms, den man jetzt in den Tivolibildspielen sehen kann, und dennoch — sie geht soweit. Ginge sie nämlich nicht soweit, dann wäre der glückliche Schluß ja nicht vorhanden, sie trügten sich nicht und das wäre schade. Der lustigen Lucie Englich mit den großen runden Kuller-Augen, die so nett „beschwippt“ sein und so rührend traurig sein kann, wäre es nämlich nicht zu gönnen, daß sie ihr Ziel, den etwas tollpatschigen, aber sehr gutherzigen Nachbar, den sehr sympathisch Joe Stöckl darstellt, zu heiraten, nicht erlöste sollte. Maria Faudler ist ihre Gegenpielerin. Aus der Reihe der übrigen Mitwirkenden muß Theodor Lutzinger hervorgehoben werden, der so wenig Wein vertragen konnte, daß er „aus der Rolle“ fiel. Aber gut gemacht hat er das. So gab es viel, sehr viel zu lachen und froh gestimmt geht man heim.

Das Programm bringt in einem Sportfilm prachtvolle Aufnahmen von den Übungen und von Wettkämpfen der bekanntesten Eisläuferinnen und Eisläufer. Vor allem das Paar Herber-Baier zeigt wunderbare Figuren und Übungen auf dem Eise. In einer Wochenschau wird nochmals von der Führerreise nach Italien und, was sehr interessant ist, von der Massenflucht spanischer Volksgenossen nach Frankreich berichtet.

## Centrallichtspiele 7 „Sieben Dhrseigen“

Es ist eine alte Geschichte, wo es Dhrseigen gibt, da gibt es auch Neugierige, nicht solche, die selbst Dhrseigen empfangen möchten, sondern die lieber zuschauen möchten,

wie andere welche bekommen. Das ist nicht immer ganz ungeschicklich, da es mitunter „Seitenhiebe“ dabei gibt, doch im Film, da kann man schon wagen, wenn es auch gleich sieben Dhrseigen sind, die auf der Tagesordnung stehen. Eigentlich sollte man von 114 Dhrseigen sprechen, denn der Film war schon einmal hier. Immerhin, auch jetzt findet er seine Publikum wieder und es wird wieder weiblich gelacht über dieses Filmkunstspiel, das uns ein Stückchen England mit erleben läßt.

Der leider verstorbene Alfred Abel, Lilian Harbey, Willy Fritsch und Oskar Stina verdienen aus der Reihe der Mitwirkenden hervorgehoben zu werden, da sie dem Spiel Schwung und Rote geben.

Das Programm bringt u. a. einen sehr gut photographierten Sportfilm, der für das Schwimmen und Tauchen wirkt, und eine Wochenschau.

Heinrich Herlyn.

## Unter dem Reichsadler

Ortsgruppe Papenburg: Auktion, Freitag! Alle Keller- und Blockleiter beteiligen sich an der Veranlassung der politischen Leiter am Samstag um 4 Uhr bei Büchmann. — Die gesamte Ortsgruppe nimmt teil: 1. In der Mordenerfer am Sonntagvormittag um 8 Uhr im Stadion und 2. an der Großkundgebung um 11 Uhr auf dem Marktplatz. Teilnahme ist unbedingte Pflicht.

Hilfer-Jugend, Standort Leer. Am Sonntag, dem 19. Juni, tritt der ganze Standort um 9 Uhr morgens beim H.S.-Heim (Willemsstraße) an. Sportzeug ist mitzubringen. Evtl. Beratungen sind aufgehoben. Der Baumführer ist zugegen.

H.S. Gefolgschaft 2/881, Loga. Am Sonntag tritt die gesamte Gefolgschaft um 7.30 Uhr in Uniform auf dem Sportplatz zur Teilnahme am Sportfest an.

H.S.M., M.-Gr. 2/881. Alle Mädel, die den Volkstanz und die Körperkultur für das Untergrundvorhaben mitmachen, treten am Sonntag, dem 19. ds. Mts., um 12 Uhr bei der Bauernstunde an. — Die Mädel für den Dreikampf (die 18 Besten der Gruppe) treten am Sonntag um 14½ Uhr vormittags an.

Zum 387. Uplengener Schützenfest

# Der silberne Papagoyenvogel von Remels

Der Silberschatz der Uplengener Schützen / Durch Jahrhunderte wurde die Königslette getragen

Weit über Uplengen hinaus erfreut sich von jeher das alte Uplengener Schützenfest großer Beliebtheit. Aus Nah und Fern eilen die Gäste herbei, um dieses uralte und in seiner Art eigentümliche Volksfest mitzufeiern. Fast ohne wesentliche Unterbrechungen ist es nun schon nahezu 400 Jahre gefeiert worden.

In unsicherer Zeit, als das Land noch öfter von äußeren Feinden bedroht wurde, ist der Schützenverein entstanden. Es war die Landwehr, die dem Herrscher des Landes zur

der Umhängung des ältesten Wertstückes des Vereins, dem silbernen Papagoyenvogel, wurde dem besten Schützen die Königswürde verliehen.

Das Königschießen ist im verflochtenen Jahrhundert lange am ersten Festtage, einem Sonnabend, abgehalten worden. Die Königsproklamation wurde am selben Tage vollzogen. Im Jahre 1866 wurde die Abhaltung des Schützenfestes für den Sonnabend verboten. Daher feierte man vom nächsten Jahre an am Sonntag und Montag. Das Königschießen war am 2. Tage und so ist es bis heute geblieben.

Jedes Jahr wird in den Nachmittagsstunden des 2. Festtages der Wettstreit im Schießen auf die Königslette ausgetragen. Jeder Schütze hat zwei Schüsse zu tun, der beste wird gerechnet. Alle schießen mit dem Gewehr des Vereins. Mit größter Spannung wird der Verlauf des Schießens verfolgt. Oft kam es vor, daß ein Schütze mit der erreichten Höchstzahl der Ringe sich seines Sieges schon sicher war, bis ihn im letzten Augenblick noch ein anderer abschloß und er sich mit dem Range eines Adjutanten begnügen mußte. Hart ist der Kampf, wenn mehrere gute Schützen die Mitte treffen und nun festgestellt werden muß, welcher Schuß am besten sitzt. Trifft einer den Nagel auf den Kopf, auch das ist schon vorgekommen, dann kann er nicht mehr überboten werden.

In später Abendstunde wird die feierliche Proklamation des Schützenkönigs vorgenommen. Der frohe Tanz im Festzelt wird unterbrochen, der Verein tritt auf dem Festplatz vollständig an — auch die ältesten Schützenbrüder, die sonst nicht mehr mitmarschieren können, sind nun zur Stelle — und unter den Klängen des Schützenmarsches geht es ins Festzelt, wo bereits auf einem Tisch die silbernen Becher und der Wein zum Rundtrunk aufgestellt sind. Mit einer Festansprache wird die Feierlichkeit eingeleitet. Darauf erfolgt die Ausrufung des neuen Königs. Der Vereinsleiter nimmt dem besten Schützen des Vorjahres mit der Königslette seine Würde, weil „er sich nicht bewährt hat“, und hängt das Schmutzstück des Vereins dem neuen König um, indem er ihn mahnt, dieses äußere Zeichen der Königswürde in Ehren zu tragen. Als besondere Auszeichnung wird dem neuen besten Schützen die Ehrenmedaille überreicht und ein wertvolles Geschenk, das ihn immer an diesen Tag erinnern soll. Die Schützen, die die beiden nächstbesten Schüsse abgaben, werden zu Adjutanten ernannt. Auch sie erhalten ein Ehrengeschenk. Ein Rundtrunk beschließt die Feierlichkeit. Der älteste Silberbecher, mit Wein gefüllt, wird zuerst dem neuen König gereicht. Darauf werden alle Becher gefüllt; sie machen die Runde, bis auch die letzte Flasche geleert ist. Eine Würdigung bringt die Fahnen unter Musik vom Festplatz zum Vereinslokal, aber im Festzelt nimmt das Fest nun seinen Fortgang, und in froher Tafelrunde wird der neue König gefeiert, bis die Letzten ihn unter den Klängen der Musik in früher Morgenstunde zu seiner Wohnung begleiten.

Daß die Uplengener auch besonders in der letzten Zeit im Schießen ihren Mann gestanden haben, beweisen die vielen Ehrenpreise, die neben der Königslette und den Fahnen den Schatz des Vereins bilden. Das älteste Stück ist ein silberner Pokal, der dem Schützenverein im Jahre 1844 von dem Kronprinzen von Hannover geschenkt wurde. Im Jahre vorher war für ihn der beste Schuß abgegeben worden. Er dankte dem Schützen, indem er ihm die Prämie, ein Jagdgewehr, zwies. Den Verein ehrte er durch dieses Sondergeschenk. Ein weiterer Silberpokal wurde den Uplengener Schützen im Jahre 1864 von den Emdener Schützenbrüdern überreicht.

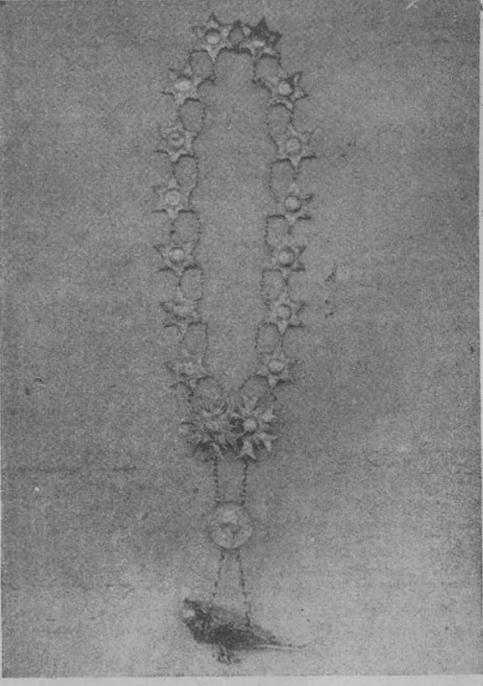
Schon beim 1. Ostfriesischen Bundeschießen im Jahre 1908



konnte der Schützenverein Uplengen einen guten Erfolg verzeichnen. Die Schießabordnung gewann einen von dem Ostfriesischen Landshafkollegium in Aurich gestifteten Ehrenpreis, einen silbernen Tafelaufsatz mit Glaschale. Bei dem bald darauf eingeführten Wanderschießen des Ostfriesischen Schützenbundes konnten die Uplengener dem Verein mehrere silberne Becher als Ehrenpreise zubringen, so gleich auf dem ersten Wetschießen 1911 in Remels, ferner 1920, wiederum in Remels, und 1929 und auch 1930 in Wilhelmshaven. 1933 gewannen die Remelser den von dem Kleinkaliberschützenverein Hollen gestifteten Wanderpokal. 1929 brachten die Schützen Johannes Garrels, Franz Hübchel und Johann Oltmanns außer einem Pokal von Wilhelmshaven einen Ehrenpreis mit Heim, der von Paul Graf von Münster gestiftet war, bestehend aus einem silbernen Tablett mit Zuckertopf und Milchkanne. Alle im Besitz des Vereins befindlichen Becher werden jedes Jahr einmal beim Königs-trunk am zweiten Festtage benutzt. Sie sind im eifrigen Wettkampf erworben und für den Verein wertvolle Stücke.

Der kostlichste Schatz des Vereins ist jedoch der alte silberne Königsvogel, der seit Gründung des Vereins vom König an den Festtagen getragen wird. Er soll vom dem Grafen Enno III. dem Verein geschenkt worden sein. An allen Seiten trägt er silberne Platten, die von den Drosseln von Stieghausen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts dem Verein gestiftet wurden. Die älteste erhaltene Platte trägt die Jahreszahl 1615. Die Stifter der Platten sollen auch Schützenkönige gewesen sein. Im einzelnen wurde über den Schützenvogel schon früher einmal an anderer Stelle berichtet. Die Kette, die den Vogel trägt, ist aus silbernen Sternen zusammengesetzt, die in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts den besten Schützen verliehen wurden und laut Bestimmung dem Verein zurückzugeben waren. Sie tragen auf der Rückseite folgende Namen: Heinrich Lüken, Remels, J. Wenke, Remels, H. Jürgen, Gr. Oldendorf, J. Chr. Cordes, Gr. Oldendorf 1861, J. Tammen, M. Sander 1862, E. Schröder, Remels 1863, J. Tieden, Gr. Oldendorf 1863, H. W. Schmidt, Remels 1865, R. Elling-roth, Remels 1865, H. W. Schmidt, Remels 1866, H. W. Schmidt, Remels 1867, Enno Hanken 1868, J. Tammen, M. Sander 1869, T. W. Schmidt 1871, Folbert Harms 1872. Es wird sich hier meist um Schützenkönige handeln.

Die Königslette beweist das Alter des Vereins. Sie ist ein Zeugnis dafür, daß die Uplengener alten Ueberlieferungen treu blieben und die Einigkeit und Treue der älteren Geschlechter nicht vergaßen. So war es, und so wird es unter Mitarbeit an den Aufgaben, die den Uplengener Schützen die neue Zeit stellt, auch bleiben!



Seite stand und zur Stelle war, wenn ihr Herr sie rief. So war es natürlich, daß die regierenden Fürsten die Bestrebungen des Vereins von jeher begünstigten und der Schützenwürde sogar besondere Rechte einräumten. Noch aus der Zeit vor 1800 ist es bekannt, daß aus der Landesherrschaft dem Schützenmeister zur Bestreitung der Kosten des Festes eine Summe von 6½ Mkr. ausgezahlt wurde. Besondere Vorrechte gewährt der Schützenkönig. Er war ein Jahr lang von allen Lasten und Abgaben frei und durfte sein Korn auf den der Kirche gehörenden Mühlen frei mahlen lassen. Die errungene Königswürde gab ihm unter den Einwohnern Uplengens ein besonderes Ansehen, hatte er doch auch bewiesen, daß er mit der Mühle umzugehen verstand und ein ruhiges Auge und eine sichere Hand besaß. Er hatte „den Vogel abgeschossen“. Die Mädchen flochten ihm eine Ehrenkrone. Er bezog ein besonderes Dienstgelb, zeigte sich aber für alle Ehrungen erkennlich, indem er eine Tonne Bier zum Besten gab und den Mädchen einen Reichstaler spendete.

Über die Proklamation des neuen Königs wird uns aus der Zeit vor 1800 nichts Näheres mitgeteilt, und es sind uns daher die besonderen Umstände dieser Feierlichkeit nicht bekannt. Doch das ist gewiß, die Ausrufung des Schützenkönigs bildete auch schon damals den Höhepunkt des Festes, und mit

## Gesegnetes Land / Zwischen Frühling und Sommer durch den Kreis Leer

tz. In dieser Zeit, in der man Geschäftsanzeigen in den Zeitungen lesen kann, in denen warme Pullover und ähnliche wärmende Sachen angeboten werden, ist es denjenigen, der stets in seinen vier Wänden bleibt und lieber noch jetzt, Mitte Juni, einheizt, anstatt sich draußen warm zu wandern, wenn ihm die ungewohnte Kühle zu dieser Jahreszeit nicht behagt, wohl kaum vorstellbar, daß wir in diesen Tagen, nämlich Mitte der nächsten Woche, am 22. ds. Mts., schon den Sommeranfang begehen. Kalendermäßig hat der Sommer dann wenigstens begonnen — wie es mit der eigentlich zu ihm gehörenden Wärme und mit der Sonne wird, kann noch niemand sagen; das weiß wohl noch nicht einmal der Wettermacher vom Rundpunkt.

Obwohl es kühl ist und ab und zu eine steife Brise über das weite Land streicht, steht es draußen doch nicht so un-sommerlich aus, wie die Stubenhocker wohl annehmen werden. Wandert oder fährt nur einmal hinaus in den Heimatkreis, so werdet ihr erkennen, daß es gesegnetes Land ist, durch das ihr wandert. Zwar möchte der Bauer sich auch wohl etwas mehr Wärme jetzt wünschen, doch er ist ja gewöhnt, es so hinzunehmen mit dem Wetter, wie es das Schicksal bestimmt. Habern müht da nichts. Und wenn wir genau hinschauen, so sehen wir, daß doch noch alles gut gerät, trotz der Dürre im Frühjahr, trotz anhaltender Fröste in den Nächten, da es Fröste schon nicht mehr geben sollte, trotz des Versteckspiels der Sonne. Wir haben ja immerhin zwischen-durch Tage gehabt, an denen es „Gras im Mantel“ regnete, an denen wir „fruchtbar Beer“ hatten. Das manns-hohe Korn, das auf Marsch und Geest gleich gut steht in diesem Jahre, das auch auf den unwirtlicheren Moorböden sich prächtig gemacht hat, geht langsam der Reife entgegen. Schaut nur einmal über die ausgedehnten Felder zu beiden Seiten der Straße — einen schönen Blick auf die Felder hat man auf der Straße von Leer nach Hesel in der Gegend von Brinkum — wie es wogt in den Halmen, die schon gute Mehren tragen. Schaut nur einmal über die anderen Acker, die Kartoffeln, Bohnen und andere nützliche Dinge hervor-



Alter Dorstingplatz zu Spols. 3 DZ-Bilder. Aufn.: Berlin.

bringen, sprecht einmal mit den fleißigen Landleuten, die dort untroubelkämpfend die Acker pflügen — wir dürfen zufrieden sein, das Land ist auch in diesem Jahre gesegnet und wird reiche Frucht tragen.

Hier und dort konnte man in diesen Tagen wahrhaftig schon die ersten Heuwagen fahren sehen. Im allgemeinen hat man mit der Mahd bei uns noch nicht begonnen. Hier und dort kann man am Deich oder anderwärts oder auf Wiesen kleine Versammlungen unter freiem Himmel beobachten. Dort wird Gras verfeigert, das demnächst zu Heu gemacht wird. Die Dorstgräber haben ihre Arbeit in die-

sem Jahre in unseren Mooren gut durchführen können. Das Wetter half ihnen auch bei der Dorstrodung und so kann man auf den Mooren schon Wälden neuen Dorst stehen sehen. Obst gibt es, außer Beerenobst, in diesem Jahre wohl nicht viel, da hat der Frost eben doch allerlei Schaden angerichtet.

Wie gut es uns geht, können wir auch an der einen Tafel, die jedem, der in dieser Zeit über Land wandert, offen-bar werden muß, erkennen, nämlich daran, in welchem Maße überall ringsum gebaut wird. Es gibt im Kreis Leer doch fast kein Dorf, in dem man nicht irgendwo ein Baugerüst sehen oder Bauarbeiter und Handwerker bei ihrer Arbeit an Wohnhäusern, Scheunen, Schuppen, Ställen oder Stöck beobachten könnte. Überall sind neue schmale Häuser aus dem Boden gewachsen, erfreulicherweise auch durchweg Häuser, die sich gut in das schöne Landschaftsbild einfügen und immer noch wird gebaut. Das Land, in dem so geschäftig wird, muß ein gesegnetes Land sein.

Gebaut wird auch vielerorts an den Straßen bei uns im Kreis. Ein prachtvoller Weg durch das Land im Zuge der großen Fernverbindung Oldenburg—Ostfriesland wird die Straße durch Uplengen von Hesel nach Remels und weiter zur alten Grenze, die jetzt in doppelter Breite ausgebaut wird. Stetig grüßt hier die neue Zeit, die Zeit des motorisierten, schnellen Verkehrs, das alte Land, in dem auf ur-alten Bahnen, die schon die Vorfahren dahin wanderten, jetzt das neue Tempo gilt. Wo es angeht, werden Biegungen in der Straße, die sich gefahrbringend oder hemmend auswirken könnten, gerade gelegt, doch wahrlich man die Achtung vor dem Altherwürdigen dabei — in Remels führt z. B. ein großer Bogen auch in der neuen Straße um die alte festgefügte Wehrtröge herum. Aber auch an Stellen, an denen nicht gerade der große Fremdenverkehr vorüberführt, werden Straßenbauarbeiten und Straßenverlegungen durchgeführt. Bei Spols verjährt eine alte gefährliche Kurve und mit ihr eine Brücke, die schon merklich unter der Last der Jahre seufzte, rollte ein schweres Fahrzeug über sie hinweg.

Reifende Saaten, rollende Heuwagen, Baugerüste in den Dörfern, Freuden der Jagd, Arbeit und nochmals Arbeit, dazu frohe Feste an den Sonntagen — wahrlich, es ist ein gesegnetes Land, durch das wir wandern, in dem wir leben.

S.S.

# Der seltsame „Don Juan“ von Stietellamperfehn

otz. „Auf der Alm, da gibt's boa Süüd“ beginnt ein altes Hochgebirgsliedlein, das besagen will, daß es auf der Alm — mit anderen Worten und auf unser Flachland übertragen — auf der Alm alles harmlos zugeht. Auf das Harmlose spielt ja auch das Wörtlein von der „Unschuld vom Lande“ an. Doch halten wir uns jetzt nicht mit einer langen Vorrede und allerlei Erörterungen über diese und jene Zustände auf dem Lande oder in der Stadt auf und vernehmen wir, was sich in einem kleinen Ort im Kreis Leer zugetragen hat.

In dem schmucken, sonst so friedlichen Ort Stietellamperfehn herrscht seit einiger Zeit eine nicht geringe Aufregung. Es handelt sich dieses Mal nicht darum, daß auf geheimnisvolle Weise Fahrräder verschwinden — was ja leztlich in der Gegend zwischen dem Kreis Leer und dem Kreis Aurich leider mehrfach vorgekommen ist, sondern darum, daß ein noch nicht festgestellter, noch nicht erkannter Mann in die Häuser eindringt und dort Frauen und junge Mädchen erschreckt. Das ist nun ja schließlich auch ein Grund zur Aufregung. Erstreckt ist — abgesehen davon, daß die Tatsache des „Einsitzens“ an sich wirklich etwas Tolles darstellt, etwas, mit dem sich die Polizei ja wohl noch beschäftigen wird — daß bis jetzt gottlos man nichts davon vernommen hat, daß jemand tatsächlich angegriffen worden ist.

Die Stietellamperfehnjer wissen nun ja, um was es sich bei all diesen Dingen handelt, doch die anderen Kreisbewohner möchten es gern erfahren und so sei kurz über die Vorgänge im Dorf folgendes berichtet:

Als und an sind bekanntlich schon vor Gericht junge Leute bestraft worden, die dem absonderlichen Sport des „Fensterzielens“ huldigten, die zur Abendzeit, genauer gesagt „toe Bettgahstied“, sich unter die Fenster der Stuben schleichen, in denen junge Mädchen wohnen, um „toe lauren“, oder um allerlei Unfug zu treiben. Mit dem bekamten „Fensterlin“ — um noch einmal auf Gebräuche in den Bergen zurück zu kommen — hat dieses Treiben nichts zu tun. Hier begibt man sich, wenn man jemand besuchen will, zum Hause, drin die Diebstahl wohnt, pocht leise ans Fenster und man geht, wenn alles klappert, miteinander dann ins nahe kleine Bachhaus, oder sitzt „up de Bitt“. Abendliche Besuche sind an sich nicht verpönt — wie sollten sich junge Leute, die einander angetan sind, auch sonst näher kennen lernen? Doch wenn ein Bürsche sich erst spät des Nachts auf die Soeden macht, um seine Angebetene aufzusuchen — wenn er so zwischen 2 und 3 Uhr einfach „einstiegt“, dann ist das, gelinde gesagt, ein starkes Stück.

Das war nun schon wieder eine Vorrede, doch sie war notwendig, damit man der jetzt folgenden Schilderung besseren Verständnis entgegen bringt. In einer der letzten Nächte vernahm ein junges Mädchen nachts gegen halbdrei Uhr ein Geräusch, durch das sie aus dem Schlaf aufgeschreckt wurde. Das Mädchen ging „överenn“, um zu hören und stieg dann, als es weiter nichts vernahm, aus dem Bett. Da mußte sie zu ihrem Schrecken entdecken, daß vor ihrem Bett ein unbekannter junger Mann es sich bequem gemacht hatte. Er lag dort am Boden, als wolle er wie ein treuer Hopsund seine Angebetene bewachen. Als das Mädchen laut um Hilfe rief, suchte der Diebhaber das Weite und entkam.

Der sonderbare „Don Juan“ soll aber auch noch andere Mädchenkammern aufgesucht haben. Man erzählt im Dorf, daß er kürzlich in eine Stube, in der zwei Schwestern schlafen, eingestiegen sei. Als eines der Mädchen in der Nacht Licht machte, um nach der Uhr zu sehen, bemerkte es, daß unter dem Bett eine Männerhand hervorjauch. Auch hier nahm der Verehrer schleunigst Reißaus.

Von einem dritten Fall erzählt man, daß der „Nachtwalter“ ungerufen eine fünfzigjährige Frau nachts besucht

habe. Sie habe einen Mann, als sie in der Nacht erwachte, vor ihrem Bette knien sehen.

Wenn man alle diese Abenteuer hört, muß man sich nur fragen, weshalb denn die Leute ihre Schlafkammern nicht ab und zu verlassen, oder überhaupt ihre Häuser, damit niemand einfach so eindringen kann. Allerdings sind die „weiteren“ Fälle erst bekannt geworden, nachdem das oben zuerst erwähnte Mädchen ihr nächtliches Erlebnis berichtet hatte. Bei aller Beunruhigung, die durch das Geschehene in die Gemeinde getragen worden ist — zukünftig wird der nächtliche Besucher wohl nicht mehr aufzutreten wagen — vergißt man doch nicht, daß der „Stoof“ anscheinend harmlos gewesen ist, denn, wie gesagt, man hat bisher nicht gehört, daß bei den Besuchen jemand angegriffen, oder tatsächlich beleidigt worden ist. Es gibt eine ganze Reihe Leute, die mit Recht dem „Mitemen Keerl“ eine gehörige Tracht Prügel zugebracht haben und dieser „Zugabe“ wird er, falls er bei weiteren Nachpatrouillen abgefaßt werden sollte, auch wohl kaum entgegen. Wer von seinen Besuchen verschont geblieben ist — das sind vor allem natürlich Häuser, in denen es keine jungen Mädchen gibt — hat gut lachen und es wird auch weiblich gelacht, in Stietellamperfehn und in der Umgegend, wohin die Mär auch schon gedungen ist.

Zunehmend — es ist ratam, nachts die Haustür zu schließen und auch die Fenster der Schlafkammern, wenigstens so fern sie zu ebener Erde liegen. In Stietellamperfehn wird man das zukünftig tun.

# Die Entwicklung des Sports im Kreis Achendorf-Hümmling

Ein vorläufiger Rückblick

otz. Die erfreuliche Tatsache, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen zum ersten Mal hier mit in den Kreisparlament mit eingeschaltet worden ist, läßt es angebracht erscheinen, einmal über die Aufgaben des Sports und seine Entwicklung, insbesondere in unserer engeren Heimat zu berichten.

Die ungeheure Aufwärtsentwicklung des deutschen Sports seit dem Jahre 1933 ist so offensichtlich, daß an und für sich darüber keine Worte zu verlieren wären — aber es ist seltsam, wie vergesslich die Menschen sind. Sie vergessen in der Zeit der Technik und des Fortschritts nur allzu leicht, wie es um den deutschen Sport vor der Mächtigkeitszeit durch den Nationalsozialismus stand.

Damals gab es eine Anzahl von Verbänden, Hunderte von Sportgruppen und -Gruppen, die sich gegenseitig behielten. Turner und Sportler waren streng geschieden, sie hielten keine gemeinsamen Sportfeste und sportlichen Wettkämpfe ab. Ganz zu schweigen von der weiteren Spaltung in Arbeiter- und konfessionelle Sportverbände. Es herrschte ein furchtbares Durcheinander, das eine wirrige Verwirrung des deutschen Sports im internationalen Sportleben sehr erschwerte, ja unmöglich machte. Der vom Führer mit der Neuordnung des deutschen Sports beauftragte Reichsportführer machte diesem Wirrwarr mit einem Schläge ein Ende. Heute umfaßt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen alle Turn- und Sportvereine.

Bei den olympischen Spielen in Berlin bestand dieses mächtige Gebilde die Feuerprobe in geradezu hervorragendem Maße. Und das erste große Deutsche Turn- und Sportfest im nächsten Monat in Breslau wird beweisen, daß weiter gearbeitet worden ist. Dieses Fest wird eine gewaltige Symphonie der Leibesübungen werden.

Wir haben jetzt also nur noch einen Reichsbund, der in Gau, Kreis und Unterkreise zergliedert ist, die sich mit den politischen Kreisen, Gauen usw. decken. Als Unterkreis des Kreises Dannebück ist Achendorf-Hümmling für das gesamte sportliche Leben verantwortlich. Ein Stab von Mitarbeitern hilft dem Unterkreisleiter bei der mühevollen Kleinarbeit, die Tag für Tag zu leisten ist.

Zieht man die Bilanz aus den Jahren nach 1933, dann muß, objektiv beurteilt, jeder zugeben, daß sie aktiv ist. Naturgemäß mußte das Hauptgewicht auf die Neuordnung und dann auf die Breitenarbeit gelegt werden.

Aus kleinen Anfängen hat sich der Unterkreis Achendorf-Hümmling seit dem Gründungstag am 8. November 1936 zu einem Umfange entwickelt, der zu einem gewissen Stolz berechtigt. Diese Arbeit zeugt von einem zielbewussten Einsatz des Unterkreisleiters Kienelt und seiner Mitarbeiter, die aber nur möglich war dank der tatkräftigen Unterstützung seitens des Kreisleiters der NSDF, und des Landrats.

Eine Unmenge von Kleinarbeit ist inzwischen geleistet worden. U. a. wurden die bestehenden Vereine ausgerichtet. Zahlreiche neue Sportvereine oder -Gemeinschaften wurden ins Leben gerufen. So entstanden u. a. solche in Sarwold, Sillenbrod, Neubürger, Rhebe, Papenburg-Obenende. Zum Teil wurden gleichzeitig neue Sportanlagen geschaffen, bestehende verbessert oder erweitert. Die Sportplätze z. B. in Sögel, Achendorf, Papenburg, Osterwegen, Frezenburg usw. geben Zeugnis von der Aufbauarbeit des DR. Große Projekte, wie das Stadion in Papenburg, Sportsplätze in Rhebe und in Dörpen sind in Vorbereitung.

Bis in die entlegensten Dörfer wurde der Sportgedanke in mannigfaltigster Form vorgetragen. Sportgerätschaften für die Schulen, Ausstattungsgegenstände, die erst einen geregelten Sportbetrieb ermöglichen, wurden von den staatlichen Stellen zur Verfügung gestellt.

Unser Sportkameraden errangen beachtliche Erfolge. Eine steigende Anzahl erhielt das Reichs- oder SA-Sportabzeichen. Viele neue Mitglieder kamen zu uns. Die Weiterbildung unserer Lehrkräfte und Übungsleiter dienten zahlreich Kurse, die von namhaften Könnern geleitet wurden. Besonders wurde der Förderung der Reichsführung Rechnung getragen, die eine allgemeine Durch- und Ausbildung der Turner und Sportler verlangt. Der „Nur-Wettkampf“, wie er in der Systemzeit verherrlicht wurde, hat dem Gesundheits-, Wehr- und Kampfsport Platz machen müssen.

Augenblicklich umfaßt der Unterkreis Achendorf-Hümmling rund 20 Sportvereine, etwa 40 Schützengemeinschaften und ein Radfahrerverein. In diesen Vereinen wird (die Schützengemeinschaften ausgenommen), Sport in mannigfaltigster Art ausübt. Nur Turnvereine gibt es nicht mehr, ebenso wenig Nur-Fußballvereine. Alle müssen Ausgleichssport betreiben. Es fehlen leider immer noch ausgesprochene Schwimm- und Rudervereine. Jedoch wird das Schwimmen hauptsächlich in Papenburg, Achendorf, Laffen, Sögel reger betrieben. Die bevorstehende Schaffung von Schwimm- und Badestellen im ganzen Kreisgebiet wird einem empfindlichen Mangel abhelfen.

So ist der gesamte Sport im Kreise Achendorf-Hümmling bereits auf eine breite Grundlage gestellt, die eine günstige Weiterentwicklung erwarten läßt.

Noch nie wurde für den Sport soviel getan wie jetzt im Dritten Reich. Das kam auch zum Ausdruck durch die Stiftung von wertvollen Herausforderungspreisen, die der Landrat wie auch der Kreisleiter der NSDF, für die besten Leistungen bereitstellten. So wurde das erste Unterkreissportfest zu einem schönen Erfolg des Sportgedankens in unserer engeren Heimat.

Nicht vergessen sei noch zu erwähnen, daß die Deutsche Sporthilfe hier im Kreise sehr leistungsfördernd gewirkt hat, indem sie an verlebte und bedürftige Sportkameraden namhafte Unterstützungen auszahlte. So erhielten u. a. zufällige Jubelmannen: Achendorf 140 RM., Sögel 100 RM., Harenstätt 100 RM. und Sarwold 80 RM.

Nun noch einiges über die Stellung des DR. zur NSDF, und seinen Gliederungen. Wie schon erwähnt, erstreckt sich der Unterkreis Achendorf-Hümmling einer großzügigen und warmen Unterstützung seitens der zuständigen Stellen. Das kameradschaftliche Verhältnis zur SA, zur NSDF wurde bei vielen Gelegenheiten unter Beweis gestellt. Die Bildung von Arbeitsgemeinschaften zum Erwerb des SA-Sportabzeichens, sowie Anlässe zur Ausgestaltung des Betriebssports und AdS-Sports sind weitere Marksteine auf dem Wege der Entwicklung des Sports in unserer Heimat.

# Letztn Bisiffbunndünngun

Schiffsverkehr im Hafen von Leer.

Angekommene Schiffe: 16. 4.: Johanne, Friedrichs; Ge-Ge, Beites; Mirra, Wels; Anna, Janssen; Cornelia, Dreher; Cornelia 1, Janssen; Morgenstond, Siemstra; Immanuel, Rütermann; 17. 6.: Gese, Meinen; Angelina, Erdviens; Margarethe, Meiners; Seehund, Janssen; Jänne, Monson; Reda, Saathoff; Gerhard, Dührans; abgefahrene Schiffe: 16. 6.: Adler, Meber; Welfa, Krause; Rina, Bübles; Johanne, Friedrichs; Ge-Ge, Beites; 17. 6.: Jänne, Monson; Maria, Wels; W. Matthe, Beck; W. Ewald, Reda; 18. 6.: Hilde, Ecker; F. D. Otto, Ecker; W. Dühr, Beckhoff; W. Anna, Meber; Angelina, Erdviens; Cornelia, de Booff; Cornelia 1, Janssen; Cornelia, Dreher; Gese, Engeler; D. Welfa, Welfa.

# Ründblick über Offweinblond

## Aurich

otz. Das Ehrenmal muß seinen Platz wechseln. In der Regierungstadt steht das Ehrenmal an der Hauptdurchgangsstraße, wo es zwar gut sichtbar ist, jedoch in seiner Wirkung als Ehrenmal, als Gedenkstätte durch den regen Durchgangsverkehr beeinträchtigt wird. Es ist jetzt vorgeschlagen worden, das Ehrenmal an einem geeigneten Platz an der Lianenburgerstraße unter den dort stehenden hohen Bäumen aufzustellen.

## Emden

otz. Personalie. Stadtsyndikus Dr. Voering scheidet mit dem 19. Juni 1938 aus dem Dienst der Stadt Emden, um einer Berufung als „Erster Beigeordneter und Rämmer“ nach Neuruppin zu folgen.

otz. Parrell. Neue Siedlung am Deich. Wenn man den Weg von Emden nach Parrell geht, so bemerkt man am Anfang des Dorfes eine lebhaftere Bautätigkeit. Links des Weges ist ein Teil des alten Schafdeiches abgetragen worden. Auf der gegenüberliegenden Seite wurde ein großes Platzgebäude errichtet, das schon die Dachbalken erhalten hat. An der rechten Seite des Weges werden vor dem Deich, der sich nach Constantia hinzieht, sieben Siedlungshäuser errichtet. Mit dem Bau von vier Häusern ist bereits begonnen worden. Nach und nach werden die anderen Bauten in Angriff genommen werden.

## Norden

otz. 15 Mädels fahren nach Ungarn. Durch einen Austausch ist es der NSDF möglich, fünfzehn Mädchen aus dem Kreise Norden-Krummhörn nach Ungarn in ein Ferienheim zu entsenden. Die Kinder, die aus verschiedenen Orten des Kreises ausgesucht wurden, fahren im Juli ab. Der genaue Termin der schönen Ferienwochen ist noch nicht festgelegt.

Ershossen aufgefunden. Zu unserer Meldung über die Aufspürung der Leiche des vermissten Hauptlehrers Foden von Nesse erhalten wir folgende Ergänzung: Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen haben einwandfrei ergeben, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Foden hat sich durch einen Schuß in den Mund das Leben genommen. Die Staatsanwaltschaft Aurich hat die Leiche inzwischen freigegeben.

otz. Wiener auf Baltum und Norderney. Am letzten Sonnabend trafen im Kreise Norden-Krummhörn zwölf Wiener Parteigenossen ein, zehn von ihnen werden auf Baltum und zwei auf Norderney schöne Ferienwochen verbringen, die ihnen die Adolf-Hitler-Freizeitlager vermitteln.

otz. Neithamm. Omme Arends 94 Jahre alt. Der Altvater und Langenjaltsamper Omme Arends kann am Sonnabend dieser Woche seinen 94. Geburtstag feiern. Der biedere Alte, der noch ziemlich rüstig ist, mag noch gern aus seiner Jugendzeit erzählen, besonders gern aus seinen Soldaten- und Kriegsjahren.

otz. Uygant-Schott. Motorspritze für die Feuerwehr. Unsere Freiwillige Feuerwehr, die einen großen Bereich zu betreiben hat, ist jetzt mit einer neuen Motorspritze ausgerüstet worden, durch die in beträchtlichem Maße die Schlagkraft der Wehr erhöht worden ist.

## Wittmund

otz. Durchfall. Ein aufregender Vorfall ereignete sich hier. Im sogenannten Kattrepel ließ ein kleines Mädchen eines dortigen Anwohners direkt vor einem mit großer Geschwindigkeit fahrenden Kraftwagen. Das Kind fiel mitten vor dem Wagen nieder und wurde dadurch zum Glück nicht von den Rädern erfasst. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen ergaben einwandfrei die Schuldlosigkeit des Fahrers. Das Kind erlitt nur leichte Verletzungen.

Carolinestiel. Unfall beim Anlegen eines Dampfers. Auf dem Dampfer „Frisia II“, der die Verbindung zwischen Harle und der Insel Sieleroog herstellt, ereignete sich ein Unfall. Als der Dampfer beim Anlegen mit anderen dort liegenden Schiffen in Kollision getret, wurde der Steuermann Norman von einer schweren Gehirntät getroffen und trug schwere innere Verletzungen davon. Der Verunglückte wurde in das Norder Krankenhaus eingeliefert.

otz. Weiterholt. Leichtsinziger Treckerfahrer. Eine Telegraphenbaukolonne war hier mit Kabelarbeiten beschäftigt und da es sich um Erdarbeiten handelt, war ein Zeltdach über die Baustelle gespannt, das durch eine rote Fahne für den Kraftverkehr gesichert war. Ein Treckerfahrer fuhr nun dieses Zelt an und zertrümmerte es. Ein Gensler Volksgenosse, der mit Kabelarbeiten in der Verdächtigen Grube beschäftigt war, kam mit dem Schrecken davon.

otz. Werbumer Alten-Groden. Der Ofendiente durch Zufall als Brutmaschine. Als Kinder in einem hier gelegenen Geländestück ein von den weidenden Kühen zertretenes Wasserhuhnnest fanden, das sich ziemlich hoch am Grabenrand befand, brachten sie ein paar noch heil gebliebene Eier mit nach Hause. Es stellte sich heraus, daß diese angebrütet waren, weshalb man sie achlos zur Seite legte. Durch Zufall gelangten nun die Eier in eine kleine Trockenkammer des Küchenofens. Nach einigen Tagen wurde man durch anhaltendes Piepsen wieder an die vergessenen Eier erinnert. Es stellte sich heraus, daß zwei Jungtiere das Licht der Welt erblickt hatten.

## Bücherschau

Hans von der Nordmark: „Rassehund“. In einem hübschen, braunen, leinwandgebundenen Büchlein finden wir eine Sammlung farbiger Hundebilder, die die Firma J. Bunting & Co., Leer, ihren Les- und Raspepationen beilegt. Hans von der Nordmark, unsern Lesern durch seine Sammelwerke „Der Kleinierzüchter“ und „Der Rote vom Eller“ bekannt, bringt in seiner lebendigen Erzählungsweise eine meisterhafte Darstellung über unsere vierbeinigen Freunde. Hier finden wir sie alle wieder, die Jagd- und Vorstehhunde, die Schweiß-, Erb-, Hekt-, Dienst-, Nutz- und Wachhunde, wie auch die Haus- und Zierhunde.

„Uns Koll“ — ein Familienbuch von Johanne Friederike Schmidt, Leer. In unserer Zeit, die Familien- und Sippenforschung neu belebt hat, wird ein bei Bops in Leer gedrucktes, von Johanne Friederike Schmidt bearbeitetes Familienbuch, betitelt „Uns Koll“ Beachtung finden. Die Verfasserin hat den wohlgeordneten Versuch unternommen, aus mündlichen Ueberlieferungen und uraltdenken Unterlagen ein Gesamtbild einer Sippe zu schaffen, das über den Kreis derer, die dazu gehören, hinaus Interesse finden wird, gibt ein Buch und seine Bearbeitung doch manchem, der ähnliches vorhat, wertvolle Anregungen. Sorgfältig zusammengestellte Abstammungsnachweise und eine Reihe guter Bilder ergänzen das geschriebene Wort vortrefflich. Wer sich für das Buch interessiert, sehe sich mit der Verfasserin in Verbindung.

# Das ganze Reiderland besucht den traditionellen **Johannimarkt in Weener** Sonntag, 19., Dienstag, 21. u. Mittwoch, 22. Juni 1938 Am Dienstag Pferde- u. Rindviehmarkt

An die am **Montag, dem 20. Juni 1938,** nachmittags 6 Uhr, für Herrn Landwirt Rife Schmid zu Weenhufen bei seinem Flagengebäude stattfindende Versteigerung von

## 5 Diem. Gras

auf der Wurzel, am Kirchpfad belegen, und von

## 18 Läuferfischweinen

erinnere ich hiermit - Versammlungsort am Kirchpfade.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preußischer Auktionator.

An die am **Dienstag, dem 21. Juni 1938,** nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle, am Königswege anfangend, für die Geschwister Heykes zu Neermoor stattfindende

## Gras-Auktion

von dem Hoch- und Leegmoor und in den Leyen erinnere ich hiermit.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preußischer Auktionator.

Auf den **am Mittwoch, d. 22. Juni 1938,** nachmittags 4 Uhr, für den Landwirt J. Goemann zu Hohegasse von 4 1/2 ha Ländereien im Heisfelder Hammrich und für den Landwirt Gottf. v. Hooren zu Heisfelde von pl. ms. 10 Grasen daselbst im Hammrich stattfindenden

## Grasverkauf

mache ich hiermit noch besonders aufmerksam.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage der Frau D. Gruis in Eisinghausen werde ich am **Donnerstag, dem 23. Juni ds. J.,** nachmittags 1/2 4 Uhr, an Ort und Stelle

## das gut geratene Gras

von etwa 60 Morgen im sogenannten „Boggenpoel“ in Abteilungen, sowie

nachmittags 6 1/2 Uhr, von 8 Grasen „Pferdefenne“ parzellenweise oder im ganzen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage versteigere ich am **Montag, dem 20. ds. Mts.,** nachmittags 6 Uhr, in der Buschmannschen Gastwirtschaft in Backemoor

## den Grasschnitt

- für die luth. Kirchengemeinde in Backemoor von den Kirchenländereien,
- für die Reitinteressengemeinschaft Backemoor von den Reitwegen und vom Wegedienst

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist bis zum 10. November d. J. Besichtigung gestattet.

Westrhanderfahn. Heiko Athen, Versteigerer.

**Großer Grasverkauf in Papenburg!**

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Montag, dem 20. Juni 1938,** nachm. 5 Uhr beginnend - Treffpunkt: Lütjmanns Weg - am Hauptkanal links, Hook und Hauptkanal rechts

## ca. 25 Tagewerk Gras

und am **Dienstag, d. 21. Juni 1938,** nachm. 5.10 Uhr beginnend - Treffpunkt: Kirchbrücke (kath. Kirche) - am Hauptkanal links und Hauptkanal rechts

## ca. 20 Tagewerk Gras

öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Papenburg. Telefon 345. Bernhard Schulte, beidseitiger Auktionator.

Der Landgebräucher Jan Stühr zu Nittermoorer-Moorlädt läßt am **Donnerstag, d. 23. Juni 1938,** nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle an der Landstraße anfangend

## das Gras

von ca. 15 Pfändern - pfänderweise - freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preußischer Auktionator.

Der Landwirt W. F. Groenewald aus Neermoor läßt am **Montag, dem 27. Juni 1938,** nachmittags 6 1/2 Uhr, an Ort und Stelle

## das gut geratene Gras

von einem Stück Weedland im „Westerreit“ - unter Neermoor belegen - parzellenweise - freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Treffpunkt der Käufer um 6 1/2 Uhr beim Bahnhofsrestaurant (fr. Weeter) zu Neermoor.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preußischer Auktionator.

Am **Gonnabend, d. 25. Juni 1938,** werde ich an Ort und Stelle für die Weenhufener Deichacht um 5 1/2 Uhr

## den ersten u. den zweiten Grasschnitt

von sog. „Daum“-Außenweid

und für den Bauern C. D. Zitting zu Reihufen um 6 Uhr den

## 1. Grasschnitt

von den üblichen Ländereien am „Meenterwehr“ (pfänderweise) freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Leer. L. Windelbach, Versteigerer.

Im Wege der Erbaueinwanderung habe ich das in Leer an der Kompstraße Nr. 21 belegene

## Einfamilienhaus (mit Garten)

zum Antritt nach Vereinbarung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Respektanten bitte ich, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen.

Leer. L. Windelbach, Grundstücks- u. Hypothekensachverständiger.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Cornelius van Deest aus Ahren werde ich am **Dienstag, dem 21. Juni d. J.,** abends 7 Uhr, an Ort und Stelle

## 2 Pfänder 1. Grasschnitt

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Ahren. Rudolf Vadenpad, Versteigerer.

Landwirt L. de Riese in **Welde** läßt am **Montag, dem 20. Juni 1938,** nachmittags 2 Uhr,

## das Gras

von 12 Diemat „Jüngel-land“, bei Stidhausen an der Landstraße nach Potschhausen belegen, in Pfändern auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.

Versammlung an der Landstraße.

Stidhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Kraft Auftrages werde ich am **Dienstag, dem 21. Juni 1938,** nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle den sehr gut geratenen

## 1. Grasschnitt das Gras

von der früher Defekt Lammenschen Stelle zu Neermoor-Stationie pfänderweise freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. - Besichtigung vorher gestattet.

Leer. L. Windelbach, Versteigerer.

Bauer Gillius Hemmen in **Welde** läßt am **Montag, dem 20. Juni 1938,** nachmittags 4 Uhr,

## das Gras

von 10 Diemat „Broet“, 3 Diem. „kleine Broet“ (an der Landstraße bei Stidhausen), 3 Diemat im Velder Dammrich und 4 Diemat „Festung“ an an der Landstraße bei Potschhausen

freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käuferversammlung in der Gastwirtschaft „zur Burg“ in Stidhausen.

Stidhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Für Frau Dano PoppingaWw. zu Warfingsfehn-Polder werde ich am **Montag, dem 27. Juni 1938,** nachmittags 6 Uhr, in der Dano Poppingaschen Gastwirtschaft zu Warfingsfehn-Polder

## den 1. Grasschnitt (mit Nachweide)

von 3,1492 Hektar Weedland (im Spätkamp belegen) im Ganzen oder pfänderweise freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. - Besichtigung vorher gestattet.

Leer. L. Windelbach, Versteigerer.

Herr Bauer Johann Bernhard Duijn zu Hasselt läßt am **Dienstag, 21. Juni,** abends 6 Uhr,

## das gut geratene Gras

von der 4 Diemat großen „Bullenweede“ an Ort und Stelle öffentlich auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Hesel. Bernhard Luiking, Preuß. Auktionator.

Herr Bauer Hego Duijn zu Hasselter-Vorwerk läßt am **Gonnabend, 25. Juni** nachmittags 6 Uhr,

## das gut geratene Gras

von „Samland“ und „Tookamp“ parzellenweise öffentlich auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Hesel. Bernh. Luiking, Preuß. Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Cornelius van Deest aus Ahren werde ich am **Dienstag, dem 21. Juni d. J.,** abends 7 Uhr, an Ort und Stelle

## 2 Pfänder 1. Grasschnitt

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Ahren. Rudolf Vadenpad, Versteigerer.

Landwirt L. de Riese in **Welde** läßt am **Montag, dem 20. Juni 1938,** nachmittags 2 Uhr,

## das Gras

von 12 Diemat „Jüngel-land“, bei Stidhausen an der Landstraße nach Potschhausen belegen, in Pfändern auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.

Versammlung an der Landstraße.

Stidhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Der Kirchenvorstand Fißum läßt am **Mittwoch, dem 22. Juni 1938,** nachmittags 3 Uhr, in der Dielen'schen Gastwirtschaft

## das Gras

von 8 Diem. „Pumpstüch“, südlich am Georgsfehnkanal belegen, in Pfändern auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.

Stidhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Für Bauer B. T. Garrelts in Fißum werde ich am **Freitag, dem 24. Juni,** nachmittags 3 Uhr, im Dielen'schen Gasthose

## das Gras

von 2 Diem. „Fenne hinter der Gaste“, 2 Diem. daselbst, 1 Diem. „Eheboelen“, 2 Diem. „Nettenfeldskamp“, 3 1/2 Diem. „unterste Otdreesch“, 2 Diem. „Binnerzelle“, 3 Diem. „Lafelbrett“, 2 Diem. „Ortkamp“ und 6 Diem. „Ballertstüch“ und sodann für Geschw. Dielen in Busboomsfehn von 3 Diem. „Westeren“ und vom Torfmoor

auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.

Stidhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Frl. Anna Heinen in **Südgeorgsfehn** läßt am **Dienstag, dem 21. Juni 1938,** nachmittags 3 Uhr,

## das Gras

auf ihrer Fehnstelle freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Stidhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Landwirt F. Bruns in **Sollen** läßt am **Dienstag, dem 21. Juni 1938,** nachmittags 5 Uhr,

## das Gras

von 8 Diem. „Pumpstüch“, südlich am Georgsfehnkanal belegen, in Pfändern auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.

Stidhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Der Kirchenvorstand Fißum läßt am **Mittwoch, dem 22. Juni 1938,** nachmittags 3 Uhr, in der Dielen'schen Gastwirtschaft

## das Gras

von 4 Diemat „Gohren“, 4 Diemat „Deichfenne“, 6 Diemat „Fästelstüch“, 3 Diemat „Tillenstüch“, 3 Diemat „Nüschkamp“, 3 Diemat „Mitteldreesch“, 2 Diemat „Nedreesch“, 1 Diemat „Deepshörn“ und 1 Ader „Zwischen Eielen“

ferner

von 3 Diemat „Westeren“, 4 Diemat „Rüsterkamp“, 2 Diemat und 1/2 Diemat „Mitteldreesch“ und 1 Ader „Zwischen Eielen“

auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.

Stidhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Der Kirchenvorstand Nortmoor läßt am **Donnerstag, dem 23. Juni,** nachmittags 3 Uhr, an Mählmann'schen Gasthose

## das Gras

von den zur Pfarre, Kirche und Küsterei gehörenden Weedländereien

auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.

Stidhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Personenwagen

4 Sitze, Rollverdeck, steuerfrei, äußerlich und maschinell in guter Verfassung, zu verkaufen. Angebote unter L 530 an die O.T. Leer.

Hinderks Arbeitskleidung ist strapazierfähig und von guter Paßform, sie wird daher gern gekauft. **Manchester-Hosen**, schwarz, mit Flügelaschen, **Cord-Hosen**, lang u. Breches, **Sommerkittel**, versch. Ausk., **Kar. Knaben-Sommer-Jacken** äußerst preiswert und gut.

## Hinderks

Für Reparatur-Werkstätten Vorrätige **Erzstücke** zu älteren Grassähern gebe ich bei Abnahme von Mk. 20.- an zum halben Preise ab.

Leer. J. L. Schmidt.

Im freiwilligen Auftrage des Land- und Gastwirts W. Fr. Pötmer in Westrhanderfahn versteigere ich am **Dienstag, dem 21. Juni d. J.,** nachmittags 4 Uhr, den ersten und zweiten

## Grasschnitt 1. Grasschnitt

von den in Flachmeer, und den in Oberledingermoor belegenen Ländereien von insgesamt 60 Morgen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist bis zum 1. November d. J. Besichtigung gestattet.

Westrhanderfahn. Heiko Athen, Versteigerer.

**Motorboot**

Eisen, 10 m lang, mit 28 PS Robötmotor, in bestem Zustande, zum Schleppen geeignet, zu verkaufen.

Eduard Felden, Fahrmann, Wittshausen, Post Loxa.

**Rubelb**

zu verkaufen.

St. Lüpkes, Logaerfeld.

**Achtung!** Anlässlich des Schützen-Boltsfestes am 2. und 3. Juli in Ihrhove veranstaltet die **Kriegerkameradschaft** an den Sonntagen 19. 6., 26. 6., 3. 7., 10. 7., 17. 7.

## ein großes Preisschießen!

Es gelangen 10 wertvolle Preise zur Verteilung.

**Gemeinnütziger Bauverein Leer u. Umgegend** e. G. m. b. H.

**Einladung**

zu der am **Mittwoch, dem 29. Juni 1938, 20.30 Uhr,** im Haus Hindenburg stattfindenden

## 25. ordentlichen Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung:

- Geschäftsbericht und Vorlage des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1937.
- Bericht des Aufsichtsrates.
- Genehmigung des Jahresabschlusses und Verteilung des Reingewinnes.
- Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
- Wahlen zum Aufsichtsrat.

Leer, den 17. Juni 1938.

Der Aufsichtsrat, A. Bude, Vorsitzender.

**Mein Atelier**

ist am **Sonntag, dem 19. 6. 1938** besonderer Umstände halber **geschlossen!**

Photo-Janssen, Hollen (Kr. Leer)

Kerzlicher Sonntagsdienst Dr. Hake

Tierärztl. Sonntags-Dienst Dr. W. Rulfes

Tierärztl. Sonntagsdienst für das Oberledingerland Dr. Smidt, Ihrhove

**Empfehle**

## Futter-Zucker

(für Silo)

W. H. S. Mennenga, Ihrhove (Mühle)

**Sonntag, den 19. Juni**

## Unterhaltungsmusik mit Tanz

bei Gastwirt Car. Busemann Ost-Warfsingfehn.



**Für Stadt und Land**  
Zur Sommerzeit ein Dirndlkleid

**Einige Preise:**  
2.95 3.90 4.50 5.50 6.75  
mit Voilebluse . . . 7.90  
aus Vistra  
6.75 9.80 10.50 11.00

**Mädchenkleider**  
in Länge 70  
3.30 3.75 3.90 4.80 5.30  
Vistra, mit Schürze . 6.00  
Trägerrock mit Bluse  
4.90 6.50

**Weiße Dirndlschürzen**  
aus Voile, für Damen und Mädchen, in allen Preislagen

**G. Gröttrup**  
SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

**Luftige Sommerstoff-Schuhe**  
von RM. 2.20 an

**Rindleder-Sandalen**  
in einfacher und eleganter Ausführung

**Luftige Leder-Schuhe**  
in sommerlichen Farben

**Sommer-Schuhe**  
leicht und bequem, auch für den Herrn

Alles sehr schön und äußerst preiswert in denkbar größter Auswahl vorrätig

**Schuhhaus J. Kötting**  
Leer, Hindenburgstraße 30. Fernruf 28 94

**Alles da zur Reise?**

Sport-Anzüge  
Janker, Hosen  
Sommer-Jacken  
Hüte, Mützen  
Koffer, Rucksäcke

und die vielen Kleinigkeiten wie immer preiswert bei

**Badhaus**

**Keine Reise ohne Olbas:**  
dann keine Kopfschmerzen, Magenverstimmung, Reisebeschwerden! Flasche 2.40

**Reformhaus „Neuzeit“**  
Leer

**Rucksack-Stoffe**

Rucksäcke  
Wandertaschen  
Badetaschen  
Reiserollen  
Hutkoffer

Sämtl. Reise und Wanderartikel in größter Auswahl

**Luno Gimeiß**  
Luno

**Paul Katenkamp**  
Leer, Adolf-Hitler-Straße 6 (gegenüber dem Zentral-Hotel)

**neuform**  
DOR

**Für die Reise**

Reiserollen . . . . . 1.25 0.75	Sonnenöl . . Fl. 0.55 0.30 0.25
Schwammbeutel . . . . . 0.60	Zahnp., Tube 0.45 0.40 0.20 0.10
Seilendosen . . . . . 0.50 0.40 0.25	Hautcreme
Zahnbürsten . . . . . 0.40 0.30 0.25	Dose 0.50 0.45 0.22 0.18 0.10
Ras.-Seile 0.55 0.48 0.30 0.20 0.15	Fuß- und Körperpuder
Rasiercreme . . . . . 0.50 0.25	Dose von 0.30 an
Rasierkling. 10 St. 0.45 0.35 0.20	Badehauben . . . . . 1.25 1.00 0.50
Köln. Wasser, Fl. 0.80 0.50 0.25	Badetaschen . . . . . 2.75 1.85

3% Rabatt in Marken!

**Seifenhaus „Hansa“**  
Leer, Hindenburgstraße 24.

Kauft bei den Inferenten der DZB!

**Reisekoffer** in Leder, Vulkanleder, etc.  
Handfächer + Wandertaschen + Schirme

**Helene Nehus + Leer**

**Gelee-Frucht, Pasten u. Schnitte, erfr. gef. Pralinen**  
**Pfeffermünzpralinen, Fondants, Bremer Kluten**  
**Bonbons, feine Schokoladen, Bonbonnieren**  
XoX's und Bahsens Kek und Gebäck in Packungen und lose. Größte Auswahl!

**Bernh. Hortmeyer,**  
Leer, Hindenburgstr. - Ecke Bergmannstr. / Anruf 28 13

**Ihr kleine Buchhalter**  
ein **Koffer-Rundfunkgerät**  
von **Fr. Hoppe, Leer** Hindenburgstraße 33

Nicht vergessen für die Reise — — —

**ZIGARREN**  
von **Ernst Schmidt, Leer**, am Kriegerdenkmal

**... und zur Reise**  
**H. Wittig, Leer** Adolf-Hitler-Straße 11

**Dauerwellen**  
sowie Sport- und Hautöle  
Sonnenbrand- und Hautcreme, Kölnisch Wasser

**Bequem und schnell** reisen Sie mit meinem großen, modernen **Jacobus Fischer, Leer**  
**Gesellschaftswagen** **Autovermietung / Fernruf 24 10**

**Kastenwagen**  
Stiele jeder Art, Rosenstäbe, Bambusstäbe, Blumenstäbe in allen Preislagen.

**SOBING / Eisenwaren**  
Leer, Brunnenstraße 26

**Opel-Verkaufsstelle und -Kundendienst**  
Kreis Leer und Rheiderland

**Autohaus Martin Dirks, Leer**  
Vaderkeberg 13-17 Anruf 2792

**Schlafzimmer**  
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

**Hermann Bakker, Iheringsfehn**

**Tägliche Dampferfahrten**  
ab Oldenburg-Stau  
Sonntags, Dienstags, Mittwochs u. Sonnabends nach  
Elsfleth-Brake-Nordenham

**BREMERHAFEN**

Abfahrt Stau: 18 Uhr. Rückkunft: ca 21 Uhr.  
In Bremerhaven Besichtigung des Lloyd-Schnelldampfers **Columbus**  
Nach **Elsfleth - Farge - Blumenthal - Vegesack - Bremen**  
Montags u. Donnerstags Abfahrt Stau: 8 Uhr. Rückk.: ca 21 Uhr  
Bewährter Wirtschaftsbetrieb / Musik an Bord.

Für **Betriebs- und Sonderfahrten** empfehlen wir unsere neuen **großen Fahrgastschiffe**  
Fahrkarten u. Auskunft im Fahrkartenhaus, Gastwirt König, am Stau, Ruf 40 83, und an Bord  
**O. W. A. Schreiber, Reederei, Bremen, Kaiserbrücke Tel. 51962**

**Wellereignisse** **Boxkampf Schmeling-Louis**  
erleben Sie mit durch ein

**RADIO-GERÄT**  
Formschöne und klangreine Geräte in wirklich großer Auswahl bringt

**H.F. Rugo, Leer, Victoriahaus**

Sämtliche **Haus- u. Küchengeräte**  
in Emaille, Aluminium und Zinkwaren, sowie Glas, Porzellan und Bestecke auf Ehestandsdarlehensscheine.  
**Junker & Ruh Gaskocher u. Gasherde**  
in 12- und 20-monatlichen Teilzahlungen

**Rudolf Saul, Leer, Neustraße 34.**

Anzeigen in der „DZB.“ haben großen Erfolg!

# Alles am Niederrhein

Weener, den 18. Juni 1938.

## Wovon man spricht...

03. Erdlich wieder ein Sonnenstrahl nach einer in den letzten Tagen für diese Jahreszeit herrschenden unverständlichen Kälte. Man konnte wirklich auf, als gestern sich die Sonne wieder zeigte. Unsere Zuversicht auf gutes Wetter zum Johanni Markt hat uns allem Anschein nach doch nicht im Stich gelassen, und wir müssen unbedingt schönes Wetter haben, denn der Markt zeigt eine gute Beschäftigung. Im Verlaufe des gestrigen Tages sind noch einige Geschäfte entgriffen. Die Marktwiese steht über und über voll mit allen möglichen Wagen, die ihres Inhaltes entleert werden. Ein emsiges Treiben zum Aufbau der Budenstadt hat eingeleitet.

Ein Wort zum Schluß nochmals zum Johanni Markt. Es wird lebhaften Betrieb, sowohl morgen zur Vorfeier, als auch an den Hauptmarkttagen, am Dienstag und Mittwoch, geben. Da ist es notwendig, daß von allen Volksgenossen, schon zu ihrer eigenen Sicherheit, die Verkehrsverpflichtungen beachtet werden. Nur wer sein Geld nicht auf dem Markt, oder in den Geschäften, sondern für „gebührenpflichtige Verwarnungen“ (oder später sogar für Strafen) ausgeben will, tut so, als ob er allein auf der Welt wäre. Alle anderen üben gegenseitige Rücksichtnahme. So, das möchte gesagt werden — und nun „völ Mesär!“

03. Bingen. Preisschießen der Kriegerkameradschaft. Das aus Anlaß der Durchführung des großen Sommerfestes der Kriegerkameradschaft Bingen vor zwei Sommertagen begonnene Preisschießen, das bereits eine sehr rege Beteiligung gefunden hat, findet morgen seine Fortsetzung. Das Preisschießen wird am Tage des Sommerfestes, am 26. Juni, mit einem Abschlußschießen zu Ende geführt.

03. Bunde. Schon die Kornfelder. Vielfach beobachtet man Kinder, die beim Pfücken der Kornblumen so weit in die Kornfelder hineingehen, daß die Halme zertritten werden. Eltern, ermahnt eure Kinder, unser Brotgetreide nicht zu zertritten.

03. Dikumer-Verkauf. Der Selbstanschluß kommt Nachdem vor einiger Zeit bereits in Bunde durch die Reichspost der Fernsprechtischanschlußbetrieb eingerichtet werden

konnte, sind anschließend die Arbeiten zur Errichtung eines neuen Wähleramtes in Dikumer-Verkauf aufgenommen worden. Diese Arbeiten sind inzwischen so weit vorangeschritten, daß die Inbetriebnahme an einem Tage der nächsten Woche vor sich gehen kann. Das Wähleramt Dikumer-Verkauf bekommt als Ueberweisungsamt das Postamt Leer. Nach Fertigstellung des Selbstanschlußbetriebes in Dikumer-Verkauf sollen die Arbeiten zur Errichtung eines gleichen Betriebes in Dikum unverzüglich aufgenommen werden.

## Parganböring und Umoyaböring

### Aus Stadt und Dorf

03. Seit gestern morgen steht unsere Stadt bereits ganz im Zeichen des Kreistages der NSDAP. Ueberall ist man eifrig mit dem Schmücken der Häuser und Straßen beschäftigt. Einen besonders festlichen Eindruck macht unser Bahnhof, der wohl noch niemals vorher einen derartig prächtigen Schmuck aufzuweisen gehabt haben dürfte. Während hoch oben über dem Eingang der stilisierte Hoheitsadler angebracht ist und etwas tiefer darunter ein mächtiges Hakenkreuz aus Milchglas, das von innen erleuchtet werden kann, hängen aus sämtlichen Fenstern des oberen Stockwerkes die Fahnen des Dritten Reiches. An den Säulenwänden der beiden Balkone rechts und links vom Eingang, die rund herum mit Grünsmund und vielen Lampen eingefaßt sind, hängen auf rotem Grund zwei große Führerbilder.

Am Eingang der Stadt, bei der Holzbrücke wurde ein mächtiges, grün verkleidetes Ehrenkreuz aufgestellt, das an beiden Seiten ebenfalls das Hoheitszeichen zeigt. Ein Teil der Bevölkerung hat seine Häuser ebenfalls besonders schön geschmückt. Sehr schön machen sich auch die erstmalig hier zur Verwendung gekommenen Pylonen. Daß das Festkleid des Marktplatzes ein würdiges ist, versteht sich von selbst.

03. Verkehrsunfall. Sehr glimpflich verlief heute ein Verkehrsunfall, der sich in der Friederikenstraße ereignete, wo zwei kleine Kinder durch einen Kraftwagen in große Gefahr gerieten. Eins der Kinder wurde von dem Kotflügel des Wagens noch erfasst und zur Seite geschleudert, ohne daß es jedoch nennenswerte Verletzungen davontrug.

03. Von den NS-Schwester. Die Generaloberin der NS-Schwester, Pgn. Wöttger aus Berlin, trifft in We-

leitung der Oberin des Hauses Wefer-Ginz, Pgn. Widdendorff morgen zur Besichtigung von Wohnungen und NS-Schwesterstationen im Kreis Widdendorff-Gimmling ein. Die Oberin wird auch dem NS-Haus in Papenburg einen Besuch abstatten und am Freitag teilnehmen. Von hier aus fährt sie dann nach Norderney zur NS- und NS-Schwesterstation.

03. Der älteste Einwohner gestorben. Am Donnerstag ist der allen Einwohnern gut bekannte und allgemein beliebte Kaufmann und alte Jüter Hermann Bestamp im Alter von 94 Jahren gestorben. Bestamp war Mitgründer des Jütervereins und nahm an seinen Veranstaltungen und Neuschöpfungen bis zuletzt noch regen Anteil.

03. Vom Heimatmuseum. Aus Anlaß des Kreistages der NSDAP, Kreis Widdendorff-Gimmling, ist das hiesige Heimatmuseum am Sonntag von 15-19 Uhr geöffnet und zur Besichtigung für jedermann freigegeben.

03. Die Schulkinder sorgten vor. Unsere Schulkinder fanden sich am gestrigen Tage zum Schalen von 1500 halbe Kilo Kartoffeln zusammen, die für das Mittagessen am Kreistag Verwendung finden sollen.

03. Motorradunfall. Gestern stießen an der Kreuzung Friesenstraße (bei Kiewöhner) zwei Motorradfahrer zusammen, wobei das eine Fahrzeug arg beschädigt wurde. Beide Fahrer trugen leichte Verletzungen davon.

03. Heide. Seinen 83. Geburtstag kann hier am heutigen Tage der Bäckermeister G. Reinken begehen, der im vorigen Jahre bereits sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern konnte.

Barometerstand am 18. 6., morgens 8 Uhr . . . . . 768,0°  
500ter Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +15,0°  
Niedrigster . . . . . C + 9,0°  
Gesfallene Regenmengen in Millimetern . . . . .  
Mitgeteilt von B. Jochub, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt Wasser 17°, Luft 24°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. M. V. 1938: Hauptausgabe 25 810, Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland 10 024 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland: Heinrich Gerlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Vohndruck: D. S. Jopis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

### Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am Montag, dem 20. d. Mts., 15 Uhr, in Neermoor  
1 Klavier, 1 Standuhr.  
Verammlung der Käufer: Gastwirtschaft van Lengen.  
Klohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

### Zu verkaufen

Am Freitag, dem 24. Juni 1938, nachm. 6 Uhr, verkaufen wir in der Smidt'schen Wirtschaft in Breineremoor  
**Das Gras**  
von 15 Diemat östlich vom Stiefhof, 1 Diemat „Mahnstück“, 17 Diemat Hönigsehn öffentlich auf Zahlungsfrist.  
Geschwister Wahema, Breineremoor.

Am Sonnabend, d. 25. Juni 1938, nachm. 6 Uhr, verkaufe ich in der Strenge'schen Wirtschaft in Fohlhufen  
**Das Gras**  
von „das große Diemat“ und nachfolgende 4 Diemat, 5 Diemat „Weelborg“, 1 gr. Diemat „Vohsbarg“, 8 Diemat „Pfadstück“, 3 1/2 und 2 Diemat Hufe, 3 1/2 u. 2 Diemat „Oker“ öffentlich auf Zahlungsfrist.  
R. Müller, Fohlhufen.

Habe den zweimaligen  
**Grasschnitt**  
von ca. 1/4 Diemat unter der Hand zu verkaufen.  
D. Boethoff, Drieveer.

**Ca. 17 Ar Gras**  
zu verkaufen.  
Loga, Meierstraße 9.

**Gebr. Damenrad und gebr. Nähmaschine**  
zu verkaufen.  
E. Franzen, Leer, Bergmannstr. 6.

Suche anzukauf. eine gebr. gute  
**Nähmaschine**  
Schriftl. Angebote unter „L 531“ an die „OTZ“ Leer.

**Kinderwagen**  
billig zu verkaufen.  
Leer, Löwenstraße 18.

### Achtung!

2 Zündapp-Motorräder D. L. 200 ccm, gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei H. Cassens, Veenhusen, Anruf: Neermoor 61.

### DKW-Motorrad

350 ccm, Modell 1937, mit komb. Hand- und Fußschaltung, 6500 km gelaufen, noch plumbiert, in ausgez. Zustand verkauft im Auftrage  
Penning, Arbeitsamt Leer.

### Bullen

wünsche einen nach Wahl des Käufers zu verkaufen.  
Joh. Meinders, Weenermoor.

### Kuhkalb

zu verkaufen.  
Ww. Brauer, Logabirumerfeld.

### Schweine

Verkaufe 2 tragende  
H. Mansholt, Schwerinsdorf.

### 2 Läufer Schweine

hat zu verkaufen  
Theodor Thomissen, Nortmoor.

### erstklassige Ferkel

abzugeben.  
Heinrich Otto, Ockenhausen.

Von meinem deutschen Kurzhaar-Vorfehhunde  
**2 A Jungtiere**  
sogleich billig abzugeben. Eltern eingetragen.  
Johann Specht, Detern süb. Stickshausen-Volde

### Junge Hähnchen abzugeben.

Loga, Friedhofstraße 49 rechts.

### Zu kaufen gesucht

**Kaufe laubere brauchbare Flaschen.**  
Heinrich B. Meyer, Leer am Bahnhof.

### 2 gute Arbeitspferde

sogleich zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Alter erbittet  
A. Stöhr, Leer, Blinks 38.

### Gebrauchtes Mädchenrad

zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

### Zu mieten gesucht

Suche zu sofort  
**möbliertes Zimmer**  
Angebote unter „L 534“ an die OTZ, Leer.

### Kleine Wohnung

von älterer Frau gesucht. Miete wird längere Zeit im voraus bezahlt. Offerten unter „L 533“ an die „OTZ“ Leer.

### 3-4-räumige Wohnung

in Leer, Loga oder Heisfelde, Zahl 3 Monate Miete im voraus. Angebote unter „L 532“ an die „OTZ“ Leer.

### Verloren

Verloren  
gestern ein  
**Sommerkleid**  
in der Adolf-Hitler-Straße.  
Abzugeben bei der „OTZ“ Leer.

### Stellen-Gesuche

Junges Mädchen 22 Jahre alt  
**sucht Stellung**  
als Hausgehilfin im Privathaus, hat im Kreis Leer.  
Angebote unter „300“, an die OTZ, in Westthauerstraße.

### Stellen-Angebote

Suche zum 1. August eine  
**Hausgehilfin**  
nicht unter 20 Jahren, am liebsten aus Leer oder nächster Umgebung.  
Anna Huismans, Leer, Rathausstraße 28.

Gesucht ein  
**Mädchen**  
für die Morgenstunden.  
Leer, Ulrichstraße 37.

Wegen Verheiratung der jetzigen  
Suche ich zum 15. 7. 1938 eine  
**Hausgehilfin**  
Weert Cordes, Stickshausen 19

Suche auf sofort eine eheliche  
zuverlässige  
**Hausgehilfin**  
die melken kann.  
Fran E. Weelborg, Leer, Groningerstraße

Gesucht auf sofort oder später  
**2 tüchtige junge Hausgehilfinnen**  
zur Erlernung des Haushalts und Küche.  
Gasthof zur Falkenburg  
Otto Siemers  
Falkenburg b. Delmenhorst.

Gesucht auf sofort ein jungeres  
**Mädchen** für  
Vormittags  
Leer, Adolf-Hitler-Straße 15

Zwei tüchtige jüngere  
**Maler-Gesellen**  
gesucht. (Dauerstellung.) Kost und Wohnung beim Meister.  
Freih. Dierks, Malermeister, Scholt 1. Oldbg.

Gesucht auf sofort oder zum  
1. Juli ein  
**landw. Gehilfe**  
und eine  
**Gehilfin**  
ferner zu sofort ein  
**lediger Meller.**

**Frau Witwe von Seggern**  
Blanken, Post Delmenhorst.  
Fernruf Ganderkesee 297.

### Lehelings

für sofort oder später gesucht  
Edgard Busemann, Weener, Adolf-Hitler-Straße 24  
Manufakturwaren.

Suche sofort  
**landw. Gehilfen**  
der mit Pferden umgehen kann  
B. Jeenders, Steensfelderfeld.

### Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens  
aufzugeben, größere am  
Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann  
mehr Sorgfalt auf guten Satz  
verwendet werden. Sie haben  
deshalb mehr Freude und Erfolg  
durch Ihre Anzeigen.

Gesucht zum 1. Oktober ds. Jahres zuverlässiger und  
erfahrener Bürogehilfe als  
**Bürovorsteher**  
für Anwalts- und Notariatsbüro in Nordoldenburg.  
Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen  
unter L 527 an die OTZ, Leer erbeten.

### Altangesehenes Unternehmen der Backhilfsmittel-Industrie,

welches in allen Bäckereikreisen bekannte und bewährte Marken-  
erzeugnisse herstellt, sucht für Ostfriesland und Oldenburg,  
mit dem Sitz in Leer oder Oldenburg, seriösen  
**Mitarbeiter**  
Es können nur Bewerber Berücksichtigung finden, die gelernte  
**Bäcker**  
sind und beste fachtechnische und theoretische Kenntnisse  
besitzen. Einarbeitung und regelmäßige Verkaufsunterstützung  
wird zugesichert. Es wird entwicklungsfähige Stellung bei  
festem Gehalt (Angestellten-Verhältnis), Provision, Fahrge-  
lde und Reisespesen geboten. Selbstfahrer mit Wagen bevorzugt.  
Strebsame Bäckerhilfsmittelhersteller, welche sich auf eine Reiselustigkeit  
umstellen wollen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit hand-  
schriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Angabe des frü-  
hesten Eintritts-Termins unter K. 988 an d. OTZ, Leer einzureichen

Wir suchen per sofort oder 1. Juli cr.  
**erfahre. Kontorist (in)**  
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften  
und Gehaltsansprüchen erbeten.  
**Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer.**

### Gielacht Detern

Verammlung am 21. Juni d. J., abends 7 Uhr, in der Beh-  
mann'schen Wirtschaft in Detern.  
Tagesordnung: 1. Vorlage und Abnahme der Verwaltungs-  
rechnung 1937-38. 2. Beschlußfassung über Konto „Schöpfwerk  
Brande“. 3. Genehmigung des Haushaltsplanes 1938-39. 4. Ge-  
bung eines Beitrages. 5. Anmeldungen von Besitzveränderungen.  
6. Sonstiges.  
Der Gielrichter, Broetz.

### Kirchliche Nachrichten

Logabirum. Vorm. 8.30 Uhr (statt 9 Uhr) Gottesdienst. P. Hill-  
Gefel. Mittwoch 20 Uhr: Mädchenbibelkreis in Loga.  
Loga, Luthersche Kirche. Vorm. 8.30 Uhr (statt 10.15) Gottesdienst.  
P. Straathofder-Steensfelde. Das Volksmissionsfest in Logaer-  
feld wird um 8 Tage verschoben. Mittwoch 20 Uhr: Mädchen-  
bibelkreis.

### Die Fernsprechnummer der Schriftleitung der „OTZ“ Heimatbeilage Leer, ist **Leer 2802** Die Schriftleitung ist in dringenden Fällen auch abends bis 22 Uhr und Sonntags fernmündlich zu erreichen

# Hotel Frisia

## Im Zauber der Musik

Ab Sonntag spielt wieder die erstkl. Marine-Kapelle  
Jeden Sonntag **Konzert mit Tanzeinlagen**

Eisgekühlte Pilsener und  
Dortmunder Biere  
Berliner Weißbier  
täglich frisches Speise-Eis

### Sie die Kunst

findet die modische Frau alles bei  
**Brook, Linn (Offfeld.)**  
Victoriabaus Brunnenstraße

### Ratskeller / Leer

G. Johannes

### Mittagstisch

nach der Karte  
und im Abonnement



Die Deutsche Arbeitsfront  
NSD. „Kraft durch Freude“  
Kreis Leer.

Morgen, Sonntag, 8.30 Uhr,  
im Schützengarten

Die beliebten K.D.F.-Künstlerpiele  
**Malmströms herrliches Varieté**

Sensationen am laufenden Band  
Anschließend Tanz!

Eintritt: Vorverkauf 0.80, an der Abendkasse 1.-  
Vorverkauf Zigarrenhaus Schmidt, Buchhaus Müller

### Reichsnährstand / Kreisbauernschaft Leer.

Zum diesjährigen  
**Kreisbauernstag**  
am  
**Mittwoch, dem 22. Juni d. J.,**  
beginnend 16 Uhr,  
im „Tivoli“ (Jonas) in Leer lade ich sämtliche Reichsnährstandsangehörige, Bauern, Landwirte, Landfrauen, Gefolgschaftsmitglieder und die Landjugend herzlichst ein.  
**Der Kreisbauernführer.**

### Achtung! „Upstalsboom“, Loga

Sonntag ab 4 Uhr



Erich spielt!

## TANZ

Es ladet freundlichst ein: **H. Janßen**

Prima Sulinger Sensen u. Sichten,  
Sensen-Hämmer und -Amboße,  
Garten- und Moorpaten, Haden,  
Schneefeln, Dünger- u. Heugabeln,  
auch extra große, mit und ohne  
Stiel.

alle Sorten Stiele, la Sensen-  
bäume und Sichtsölzer,  
sowie alle Sorten der berühmten

**Wolf-Geräte,**

Drahtgeflechte, Tonröhren, Schleif-  
keine, gußeiserne Sensen usw.  
zu niedrigsten Preisen.

**J. H. Brandt, Irlhove**  
am Bahnhof.

Alte Grasmäher **wie neu**  
arbeiten  
mit dem **neuen**  
**Scherenschnitt-Balken**  
An jeden Mäher anzubringen  
Großes Ersatzteillager.  
**J. L. Schmidt, Leer, Ad.-Hitler-**  
Str. 57, östl. Holseite, 2. Tür.

**Voranzeige!**

**Musik- und Volksfest**  
in **Fillum**

findet am 23. und 24. Juli statt!

### Kann das Fenster alles zeigen!

Nein! Bei Lükens großer Auswahl in modischen Sommerstoffen ist das gar nicht möglich. Wir bitten Sie also, herinzukommen und sich innen alles zwanglos anzusehen. Sie werden merken: Bei Lükens ist im Innern erfüllt, was im Fenster draußen versprochen wird. Die Auswahl ist auf jeden Geschmack vorbereitet.

## Lükens

Leer

Hindenburgstr. 60

Fernruf 2867

Behagliche Stunden  
bei einer Tasse

## Bünting-Tee

Baby-Geschenke von **Ulrichs** jetzt Adolf-Hitler-Str. 39

### Familiennachrichten

Iconia

Hoherfreut zeigen wir die Geburt  
unseres vierten Kindes, einer ge-  
sunden **Tochter** an

**Anna Ontjes** geb. Saul  
**Jürgen Ontjes**

Leer, 17. Juni 1938.

Horst

Hoherfreut zeigen die Geburt  
eines gesunden **Jungen** an

**Margherita Huismans** geb. Hansen  
Staatsanwalt Dr. jur.  
**Alfred Huismans**

Hildesheim, Goslarsche Str. 5, den 17. Juni 1938.

Ihre **VERLOBUNG** geben bekannt:

**Käthe Jorumb**  
**Kouel Brull**

Leer

Juni 1938

Dortmund  
zzt. Leer

Ihre **VERLOBUNG** geben bekannt:

**Linaun Oetjens**  
**Tönjeb Boulsan**

Jever

Juni 1938

Leer

Ihre **VERLOBUNG** geben bekannt

**Kara Wlugne**  
**Gaufred Rhodan**

Lammertsfehn

Juni 1938

Nordgeorgsfehn

Ihre am 14. Juni 1938 zu Westerstede  
vollzogene **Vermählung** geben bekannt

**Jacmann Klimgal und Seon**  
Grete, geb. Schier.

Danken herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben  
Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren

**innigsten Dank.**

Leer

**Familie Joh. Kaltwasser**

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hin-  
scheiden meines lieben Sohnes sage ich allen meinen

**herzlichen Dank**

**Frau Andr. Meyer Ww., Nortmoor.**



NS. Kriegsoffiziers-  
vereingung e.V., Leer

Hiermit geben wir  
unsern Mitglie-  
dern zur Kenntnis, daß unser  
Kamerad

**Foltert Berends**

Inhaber des E. K. I. u. II. Kl.  
zur großen Arme abberufen  
worden ist.

Zur Beerdigung treten  
die Kameraden am Montag,  
den 20. Juni 1938, 13.30 Uhr  
beim Kameraden Harms,  
(Bahnhofshotel) vollzählig an  
Der Kameradschafts-Führer.



NS. Heimats-  
triegerbund  
Kriegerkamerad-  
schaft Loga.

Unser Kamerad

**Heye Duin**

in Leer, wurde zur großen  
Armee abberufen. Seit 1896  
stand er in unseren Reihen.

Sein Andenken bleibt bei  
uns in Ehren.

Loga, den 18. Juni 1938.

Der Kameradschafts-Führer.

Leer, Oldenburg, Halberstadt,  
den 17. Juni 1938.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied  
heute sanft und ruhig an Altersschwäche  
mein lieber Mann, unser herzensguter,  
treusorgender Vater, Schwiegervater und  
Großvater, der

**Bierverleger**

## Heye Duin

im 81. Lebensjahre.

In tiefster Trauer:

**Friederike Duin**, geb. Winkel

**Ludwig Duin und Frau**  
Christel, geb. Schneider

**Martin Janssen und Frau**  
Friederike, geb. Duin

**Herbert Grabach und Frau**  
Lissy, geb. Duin

**Hans Rupert Villechner und Frau**  
Margret, geb. Duin

und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, 20. Juni, nachm.  
3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Bremersstraße 8 aus statt.  
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Gestern verstarb unser liebes Ehrenmitglied

## Frau Geheimrat Toni Seedorf

Zehn Jahre hat sie sich als I. Vorsitzende mit großer  
Liebe und Hingabe unserm Ortsverband gewidmet.

Wir bewahren ihr ein treues Gedenken.

**Der Ortsverband Leer  
des Dtsch. Ev. Frauenbundes**

Rorichmoor, den 16. Juni 1938.

Heute in früher Morgenstunde entschlief  
sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Frau,  
meiner fünf unmündigen Kinder treusorgende  
Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin und  
Tante

## Eiltine Schmidt

geb. **Broers**

im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer

**Alerich Schmidt**, nebst Kindern  
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, nachm. 1 Uhr.